

An die Mitglieder
des Kulturausschusses

Köln, 02.03.2017
Frau Konovaloff
Fachbereich 92

Kulturausschuss

Montag, 06.03.2017, 9:30 Uhr

Köln, Landeshaus, Rheinlandsaal

1. Aktualisierte Tagesordnung

Öffentliche Sitzung

Beratungsgrundlage

1. Anerkennung der Tagesordnung
2. Niederschrift über die 13. Sitzung vom 01.02.2017
3. Vorstellung der LVR-KuLaDig-App für mobile Endgeräte
Berichterstattung: Frau Dr. Martina Gelhar, LVR-
Fachbereich Regionale Kulturarbeit
4. Berichterstattung zu Ausstellungen im Max Ernst Museum Brühl des LVR mit einem Kostenvolumen über 150.000 € **14/1834 K**
Berichterstattung: LVR-Dezernentin Karabaic
5. Berichterstattung zu Ausstellungen des LVR-LandesMuseums Bonn mit einem Kostenvolumen über 150.000,00 € **14/1837 K**
Berichterstattung: LVR-Dezernentin Karabaic
6. Besuchsstatistik und Erlöse aus Entgelten für die Museen des Landschaftsverbandes Rheinland **14/1791 K**
Berichterstattung: LVR-Dezernentin Karabaic
7. Aktuelle europäische und internationale Kontakte im LVR-Dezernat Kultur und Landschaftliche Kulturpflege **14/1830 K**
Berichterstattung: LVR-Dezernentin Karabaic

8. **NEU:** Forschungsprojekt zur Person und Tätigkeit Udo Klausas
- 8.1. Erweiterung des Forschungsprojektes zur Person und Tätigkeit Udo Klausas als Direktor des Landschaftsverbandes Rheinland
Berichterstattung: LVR-Dezernentin Karabaic **14/1821/1 E**
- 8.2. **NEU:** Erweiterung des Forschungsprojektes zur Person und Tätigkeit Udo Klausas als Direktor des Landschaftsverbandes Rheinland **Antrag 14/168 GRÜNE E**
9. Einsatz und Erprobung von Medikamenten an Kindern und Jugendlichen 1945-1975 **14/1828 K**
Berichterstattung: LVR-Dezernentin Karabaic
10. LVR-Museumsförderung aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung, hier: GFG-Mitteln **14/1804 B**
Berichterstattung: LVR-Dezernentin Karabaic
11. Zuschüsse für Aufwendungen der Archivpflege für Maßnahmen der Bestandserhaltung, der Erschließung und Nutzbarmachung in Rheinischen Archiven 2017 **14/1833 B**
Berichterstattung: LVR-Dezernentin Karabaic
12. Berichte aus Netzwerken und Stiftungen durch die Verwaltung
13. Die Museumslandschaft fit für die Zukunft machen. **Antrag 14/144 Freie Wähler/Piraten E**
14. Anfragen und Anträge
15. Mitteilungen der Verwaltung
16. Verschiedenes
- Nichtöffentliche Sitzung**
17. Niederschrift über die 13. Sitzung vom 01.02.2017
18. Erwerb einer Jüdischen Handschrift - Machsor **14/1849 E**
von der Verwaltung zurückgezogen
Berichterstattung: LVR-Dezernentin Karabaic
19. Berichte aus Netzwerken und Stiftungen durch die Verwaltung
Berichterstattung: LVR-Dezernentin Karabaic
20. Anfragen und Anträge
21. Mitteilungen der Verwaltung

22. Verschiedenes

Mit freundlichen Grüßen
Der Vorsitzende

P r o f . D r . R o l l e

TOP 1 Anerkennung der Tagesordnung

Verwaltung:

Karabaic, Milena	LVR-Dezernentin Kultur und Landschaftliche Kulturpflege
Dr. Bolenz, Eckhard	Leitung LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte
Dr. Hänel, Dagmar	LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte
Dr. Cornelissen, Georg	LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte
Dr. Rönz, Helmut	LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte
Thessel, Michael	Ehemalige Leitung LVR-Zentrum für Medien und Bildung
Wiese, Waldemar	LVR-Fachbereich Finanzmanagement
Ströter, Birgit	LVR-Fachbereich Kommunikation
Kohlenbach, Guido	LVR-Fachbereich Regionale Kulturarbeit
Dr. Gelhar, Martina	LVR-Fachbereich Regionale Kulturarbeit
Dr. Krause, Markus,	LVR-Fachbereich Zentrale Dienste, strategische Steuerungsunterstützung
Jung, Petra	LVR-Fachbereich Zentrale Dienste, strategische Steuerungsunterstützung
Schuy, Sabine	Protokoll, LVR-Fachbereich Zentrale Dienste, strategische Steuerungsunterstützung

Tagesordnung

Öffentliche Sitzung

Beratungsgrundlage

1. Anerkennung der Tagesordnung
2. Niederschrift über die 12. Sitzung vom 23.11.2016
3. Begrüßung und Vorstellung der Dienststelle durch Herrn Dr. Eckhard Bolenz/Leitung LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte
4. Entfristung der Verträge zwischen den Landschaftsverbänden und dem Ministerium für Schule und Weiterbildung **14/1796 E**
5. Ausstellungen der LVR-Museen in künftigen Haushaltsjahren **14/1788 E**
6. Entgeltregelungen der Museen des LVR **14/1740 K**
7. Bericht INTERREG V-A Projekt "Kulturgeschichte Digital erleben" **14/1762 K**
8. Interfraktioneller Arbeitskreis Utrecht 17.02.2017
9. Berichte aus Netzwerken und Stiftungen durch die Verwaltung
10. Beschlusskontrolle
11. Anfragen und Anträge
- 11.1. Anbindung der "Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde" an den LVR **14/138 CDU, SPD B**
12. Mitteilungen der Verwaltung
13. Verschiedenes

Nichtöffentliche Sitzung

14. Niederschrift über die 12. Sitzung vom 23.11.2016
15. Vogelsang IP gGmbH: Gewährung eines Gesellschafterdarlehens durch den Landschaftsverband Rheinland **14/1747 K**
16. Berichte aus Netzwerken und Stiftungen durch die Verwaltung
17. Beschlusskontrolle
18. Anfragen und Anträge
19. Mitteilungen der Verwaltung
20. Verschiedenes

Beginn der Sitzung:	10:00 Uhr
Ende öffentlicher Teil:	11:58 Uhr
Ende nichtöffentlicher Teil:	12:08 Uhr
Ende der Sitzung:	12:08 Uhr

Öffentliche Sitzung

Punkt 1

Anerkennung der Tagesordnung

Herr Prof. Dr. Rolle begrüßt die Anwesenden, stellt die Gäste vor und verweist auf die den Mitgliedern vorliegende 1. aktualisierte Tagesordnung.

Die aktualisierte Tagesordnung wird anerkannt.

Punkt 2

Niederschrift über die 12. Sitzung vom 23.11.2016

Herr Zierus bittet darum, in der Niederschrift über die 12. Sitzung des Kulturausschusses am 23.11.2016 zu vermerken, dass sich seine Zustimmung zum Tagesordnungspunkt 7.1, Begleitbeschluss zum Doppelhaushalt 2017/2018, Antrag Nr. 14/140, ausschließlich auf den kulturpolitischen Teil bezogen habe.

Punkt 3

Begrüßung und Vorstellung der Dienststelle durch Herrn Dr. Eckhard Bolenz/Leitung LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte

Herr Dr. Bolenz begrüßt die Anwesenden im LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte und stellt das LVR-ILR und seine Abteilungen anhand einer Präsentation vor. Anschließend geben **Frau Dr. Hänel, Herr Dr. Cornelissen** und **Herr Dr. Rönz** einen Überblick über ihre Arbeit. **Herr Dr. Bolenz** stellt zudem kurz das LVR-Kulturhaus Landsynagoge Rödingen vor und verweist auf dessen Website.

Herr Prof. Dr. Rolle dankt den Vortragenden und weist darauf hin, dass an dieser Stelle Forschungsprojekte mit direktem kommunalen Bezug durch Mittel der Regionalen Kulturförderung unterstützt würden. Er lobt die Schwerpunktsetzung und die wichtige Arbeit des LVR-ILR. **Herr Gormanns** bedankt sich für die Vorträge und erkundigt sich bei Frau Dr. Hänel nach der Zusammenarbeit mit dem LVR-Industriemuseum. **Frau Dr. Hänel** bestätigt, dass ein reger Austausch bestehe, eine Vertiefung sei nun die nächste Stufe nach der bisherigen Thematisierung des ländlichen Raumes im Portal Alltagskulturen im Rheinland. **Herr Gormanns** berichtet von der Zusammenarbeit seiner Schule mit Herrn Dr. Cornelissen und erkundigt sich bei diesem nach der Fortführung der früheren Quizveranstaltungen. **Herr Dr. Cornelissen** bedankt sich für den Zuspruch zu diesem Format, es sei jedoch aus Zeitgründen aktuell keine Fortführung geplant. **Herr Prof. Dr. Peters** betont, dass das LVR-ILR ein Kernstück der Kulturarbeit des LVR darstelle und die Vermittlung, dessen Intention für die Wahl des Sitzungsortes gewesen sei. Er lobt die eindrucksvollen Zugriffszahlen auf das Portal Rheinische Geschichte und

erkundigt sich bei Herrn Dr. Rönz nach dem Vorgehen bei der Rekrutierung von Autoren für das Portal. **Herr Dr. Rönz** führt aus, dass seine Position in der Lehre an der Universität Bonn sowie der hohe Bekanntheitsgrad und die Anerkennung des Portals in Lehre und Forschung zu einem großen Autorenstamm aus Habilitierten, Promovierten und Doktoranden geführt habe. **Herr Prof. Dr. Rolle** dankt Herrn Prof. Dr. Peters für den Vorschlag, das LVR-ILR als Sitzungsort zu nutzen. **Herr Solf** betont die herausragende Bedeutung der Arbeit des LVR-ILR für die Kulturarbeit des LVR und erkundigt sich nach der Gewährleistung einer zukunftsfähigen Arbeitsgestaltung des LVR-ILR. Zudem bedankt er sich bei Herrn Dr. Rönz für die geleistete Aufarbeitung bezüglich der NS-Geschichte. **Herr Dr. Bolenz** erläutert, dass eine Schwerpunktsetzung für die Arbeit des LVR-ILR aufgrund der begrenzten Ressourcen unabdingbar sei und eine Steigerung der Projekte nur durch Drittmittel ermöglicht werden könne. **Herr Prof. Dr. Rolle** gibt erneut den Hinweis, dass auch aus Mitteln der Regionale Kulturförderung Projekte des LVR-ILR gefördert worden seien. **Herr Runkler** dankt für die Vorträge und merkt an, dass auf die Internetauftritte der Portale des LVR-ILR nicht deutlich genug über Verlinkungen vom Internetauftritt des Dezernates hingewiesen werden würde. Er regt zudem an, das E-Book-Angebot deutlich zu erweitern sowie den Bestand an Filmmaterial in öffentlichen Streamingportalen zum Kauf bzw. Download anzubieten. **Herr Prof. Dr. Rolle** dankt Herrn Runkler für diese Anregungen und erfragt bei Herrn Thessel die Planungen des LVR zum Thema E-Books und Streaming. **Herr Thessel** bestätigt, dass die Thematik eine hochattraktive Aufgabe für den LVR darstelle und dementsprechende Planungen auch in enger Zusammenarbeit zwischen dem LVR-Zentrum für Medien und Bildung und dem LVR-ILR vorangetrieben würden. **Herr Gormanns** erkundigt sich bei Herrn Dr. Rönz nach der Zusammenarbeit mit der Universität Bonn. **Herr Dr. Rönz** berichtet von der engen Zusammenarbeit des LVR mit dem neubesetzten Lehrstuhl für frühe Neuzeit und Landesgeschichte. **Frau Wietelmann** dankt Herrn Prof. Dr. Peters für den Vorschlag des Sitzungsortes und den Vortragenden für ihre interessanten und kurzweiligen Ausführungen. Abschließend bedankt sich **Herr Prof. Dr. Rolle** ebenfalls bei den Vortragenden und weist auf die im Anschluss an die Sitzung stattfindende Führung durch die Räumlichkeiten hin.

Punkt 4

Entfristung der Verträge zwischen den Landschaftsverbänden und dem Ministerium für Schule und Weiterbildung Vorlage 14/1796

Herr Zierus erfragt die Begründung der aufgeführten Stellenbewertungen und erkundigt sich, warum Beamtenstellen eingerichtet werden sollten. **Herr Thessel** erläutert, dass die Organisation auf Wunsch des Ministeriums für Schule und Weiterbildung gleichwertig derer der "Qualitäts- und Unterstützungsagentur - Landesinstitut für Schule" in Soest habe sein sollen. Die Schaffung von Beamtenstellen sei Grundvoraussetzung für die Einstellung von Lehrern. **Herr Gormanns** erkundigt sich, ob die sogenannte Organisationseinheit unter Punkt 3 bereits einen Namen erhalten habe. **Herr Thessel** informiert, dass es sich um eine Übergangsformulierung handle und die Bezeichnung "Medienberatung NRW" angestrebt werde. **Herr Prof. Dr. Rolle** dankt Herrn Thessel anlässlich dessen letzter Teilnahme an einer Sitzung des Kulturausschusses für dessen Arbeit im LVR-Zentrum für Medien und Bildung. **Herr Thessel** bedankt sich ebenfalls bei den Mitgliedern des Kulturausschusses.

Der Kulturausschuss fasst einstimmig folgenden empfehlenden Beschluss:

1. Dem Abschluss der Vertragsentwürfe "Medienberatung NRW" und "Bildungspartner NRW" mit der Entfristung wird zugestimmt.
2. Den zusätzlich entstehenden Kosten für die folgenden Jahre, ausgehend von der Haushaltsplanung 2017/2018 sowie den einkalkulierten Kostensteigerungen wird wie folgt

zugestimmt:

- Zusätzlicher Bedarf Medienberatung NRW: 700 € (Investitionen) und 2.100 € (weitere Sachkosten)
- Zusätzlicher Bedarf Bildungspartner NRW: 6.000 €.

3. Darüber hinaus wird der vorgesehenen Einrichtung einer Organisationseinheit (Arbeitsbereich) analog zur „Qualitäts- und Unterstützungsagentur – Landesinstitut für Schule“ (QuA-LiS) des Landes mit einer A 16- und drei A 15-Stellen auf Basis einer 100%igen Finanzierung aus Mitteln des Landes zugestimmt und die Verwaltung beauftragt, die weiteren Schritte einzuleiten.

Punkt 5

Ausstellungen der LVR-Museen in künftigen Haushaltsjahren

Vorlage 14/1788

Herr Prof. Dr. Peters bedankt sich für die ausführliche Darstellung und weist auf die starke Abweichung des Verhältnisses zwischen geplanten Besuchszahlen und den Gesamtkosten einiger Ausstellungen hin. Zusammen mit Herrn Zierus habe er die Anregung für die Verwaltung entwickelt, eine Fahrradsternfahrt in Verbindung mit der fahrradgeschichtlichen Ausstellung im Preußen-Museum Wesel in Betracht zu ziehen.

Frau Dr. Flick stimmt Herrn Prof. Dr. Peters hinsichtlich seiner Anmerkung zum Verhältnis zwischen Besuchszahlen und Gesamtkosten zu und erkundigt sich, ob die Ausstellung "Miró" noch einen aktuellen Bezug aufweise. **Frau Karabaic** bestätigt dies, würde der Künstler doch mit einem gänzlich neuen Ansatz dargestellt. Sie merkt zudem an, dass die Besuchszahlen erfahrungsgemäß im Voraus sehr zurückhaltend geschätzt würden und somit Spielraum noch oben bestehe. **Herr Prof. Dr. Wilhelm** betont, dass der Schwerpunkt der Ausstellung auf den plastischen Werken Mirós liege, welche bisher nur selten öffentlich gezeigt worden seien und den Künstler in ein Verhältnis zu Max Ernst als Bildhauer setze. **Herr Gormanns** vergewissert sich bei Frau Karabaic, dass die geplante Sonderausstellung im Preußen-Museum Wesel in Teilen Einzug in die neue Dauerausstellung des Museum erhalten werde. Er weist auf die Anregungen interessierter Ortsansässiger bezüglich der Konzeptionierung des Preußen-Museums hin. **Frau Karabaic** bestätigt, dass diesbezüglich eine intensive Korrespondenz bestehe und Partizipation durchaus gewollt sei, das Konzept jedoch vorrangig durch die zuständige Museumsleitung erstellt werde. **Herr Zierus** erkundigt sich, wer für die Konzepterstellung der Ausstellungsplanungen der LVR-Museen zuständig sei. **Frau Karabaic** erläutert die produktive Zusammenarbeit zwischen den Fachbereichen und den Außendienststellen hinsichtlich des vorliegenden Ergebnisses.

Der Kulturausschuss fasst einstimmig folgenden empfehlenden Beschluss:

1. Der Planung und Durchführung der in der Vorlage Nr. 14/1788 aufgeführten Ausstellungen in den Jahren 2018 ff. wird vorbehaltlich evtl. weiter zu treffender Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung zugestimmt.
2. Die Verwaltung wird ermächtigt, die hierfür notwendigen Zusagen und Verpflichtungen einzugehen.
3. Die gemäß Ziffer 2 gemachten Erklärungen müssen sich in den jeweiligen Jahren im Rahmen von 60% der Haushaltsansätze für Ausstellungen (Eigenmittel der Museen) von 2017 halten.

Punkt 6

Entgeltregelungen der Museen des LVR

Vorlage 14/1740

Herr Prof. Dr. Rolle erkundigt sich nach der Weiterführung des Projekts zur Fahrtkostenerstattung für Schulen für Besuche in den LVR-Museen. **Frau Karabaic** berichtet, dass das ehemalige Angebot des LVR zurzeit nicht weitergeführt werde und weist alternativ auf eine dementsprechende Fördermöglichkeit durch die NRW-Stiftung hin. **Herr Prof. Dr. Rolle** regt an, das Angebot der NRW-Stiftung stärker zu bewerben und damit mehr Schulen zugänglich zu machen. **Frau Karabaic** verweist auf die zuständige Öffentlichkeitsarbeit der NRW-Stiftung. **Herr Zierus** betont, dass die Ermächtigung zur Anpassung der Eintrittsentgelte durchaus auch, wie in der letzten Sitzung diskutiert, eine Möglichkeit zur Vergünstigung bzw. Festlegung eines kostenfreien Eintritts umfasse. **Frau Karabaic** weist darauf hin, dass diese Thematik in einer kommenden Vorlage genauer behandelt werde.

Die aktuellen Entgeltregelungen für die LVR-Museen, einschließlich deren Veränderung in 2016, werden gemäß Vorlage Nr. 14/1740 zur Kenntnis genommen.

Punkt 7

Bericht INTERREG V-A Projekt "Kulturgeschichte Digital erleben"

Vorlage 14/1762

Ohne Aussprache.

Der Bericht über das INTERREG V-A Projekt wird gem. Vorlage 14/1762 zur Kenntnis genommen.

Punkt 8

Interfraktioneller Arbeitskreis Utrecht 17.02.2017

Herr Prof. Dr. Rolle erläutert die beiden im diesbezüglichen Anschreiben an alle Fraktionen dargelegten Varianten zur Durchführung des Interfraktionellen Arbeitskreises in Utrecht. **Herr Gormanns** erkundigt sich nach der Durchführung der Anreise. **Herr Prof. Dr. Rolle** informiert, dass hierfür ein Reisebus gemietet werden würde. **Herr Runkler** bedauert die Terminüberschneidung mit der Verabschiedung der Leitung des Fachbereichs 06 und weist darauf hin, dass eine vorangehende Anreise nach Köln für Mitglieder aus dem Bereich des Niederrheins unnötige Mehrfahrten bedeuten würde. **Herr Prof. Dr. Rolle** schlägt daraufhin vor, einen Stop am Niederrhein einzulegen, um dort wohnenden Teilnehmern den Zustieg zu ermöglichen. Er weist zudem darauf hin, dass Herr Prof. Dr. Peters als stellvertretender Vorsitzender den Interfraktionellen Arbeitskreis leiten werde, da er selbst an der genannten Verabschiedung teilnehmen werde. **Herr Gormanns** schlägt als möglichen Zwischenhalt am Niederrhein Hünxe vor. **Frau Karabaic** fragt die Teilnahme der Fraktionen ab.

Es wird sich auf die Variante mit 16 Teilnehmern verständigt:

SPD: Herr Eichner, Frau Wietheger, N.N.

CDU: Herr Prof. Dr. Peters (stellv. Vorsitzender), Herr Krebs, Herr Hohl

Bündnis 90/Die Grünen: Herr Beu, Herr Gormanns

FDP: Herr Runkler, Herr Pohl

Die Linke: keine Nennung

Freie Wähler/Piraten: Frau Dr. Flick

Punkt 9

Berichte aus Netzwerken und Stiftungen durch die Verwaltung

Frau Karabaic weist auf das ausgelegte Konzept zu MiQua - LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln hin. Bisher offene Fragestellungen, u.a. bezüglich des Sicherheitskonzepts oder der zusätzlichen Flächen für museale Funktionsbereiche, seien im Einvernehmen mit der Stadt Köln gelöst worden und in das Konzept eingeflossen. Die Stadt habe zudem mitgeteilt, dass die Mittel für die Ersteinrichtung in vollem Umfang zur Verfügung gestellt würden. Der avisierte Zeitplan zur Übergabe im Jahr 2019 könne voraussichtlich realisiert werden.

Bezüglich des Preußen-Museums Wesel informiert sie, dass aufgrund der schwierigen baulichen Vorkommnisse eine Feststellung der Mängelfreiheit und damit die Übernahme des Hauses vor der Sommerpause avisiert werde. Der Prozess werde eng begleitet durch den LVR-Fachbereich 31 Umwelt, Baumaßnahmen, Betreiberaufgaben.

Punkt 10

Beschlusskontrolle

Herr Runkler weist darauf hin, dass die Ampelschaltung bei Vorlage 14/447 "Betrieb Digitales Archiv NRW" nicht zwingend rot sein müsste, da der gesetzte und überschrittene Termin nicht Teil der Beschlussfassung gewesen sei.

Punkt 11

Anfragen und Anträge

Herr Prof. Dr. Rolle ruft den Tagesordnungspunkt 11.1 auf.

Punkt 11.1

Anbindung der "Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde" an den LVR Antrag 14/138 CDU, SPD

Herr Prof. Dr. Peters betont, dass der Antrag an sich selbsterklärend sei. Eine Anbindung der "Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde" an den LVR würde eine Fortsetzung und Institutionalisierung der langjährigen Kooperation darstellen und auch die Bedeutung des LVR-Instituts für Landeskunde und Regionalgeschichte stärken. **Frau Dr. Flick** bekräftigt, dass eine Kooperation deutliche Synergieeffekte erzielen könne.

Herr Runkler weist darauf hin, dass eine Vorberatung seiner Fraktion zu diesem Thema zeitlich nicht möglich gewesen sei, da der Antrag zu kurzfristig eingereicht worden sei. Er betont jedoch seine Sympathie und Zustimmung zu dem vorgeschlagenen Vorgehen.

Herr Gormanns stellt fest, dass er bezüglich des Vorhabens in dem LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte eine grundsätzlich positive, aber ergebnisoffene Haltung erkennen könne. **Herr Prof. Dr. Rolle** regt an, eine Vertiefung bzw. Begleitung des Themas Rheinische Landeskunde durch die Schaffung eines Beirats zu fördern.

Der Kulturausschuss fasst einstimmig folgenden Beschluss:

Die Verwaltung wird beauftragt, Möglichkeiten aufzuzeigen, die Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde an das LVR-ILR anzubinden. Dabei sind evtl. personelle und finanzielle Auswirkungen darzustellen.

Punkt 12
Mitteilungen der Verwaltung

Frau Karabaic informiert, dass in der kommenden Sitzung des Kulturausschusses die neue KuLaDig App vorgestellt werde.

Punkt 13
Verschiedenes

Herr Gormanns weist darauf hin, dass entgegen der Aussage in der letzten Sitzung des Kulturausschusses die geförderten Projekte der Regionalen Kulturförderung, die nicht über die Mitgliedskörperschaften beantragt würden, seiner Meinung nach einen Anteil von 40 % an der Gesamtsumme ausmachen würden. Somit sei der Anteil der vom LVR getragenen Projekte an den gesamten geförderten Projekten in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. **Herr Runkler** betont, dass auch der LVR antragsberechtigt sei und es sich hierbei um rheinlandweit besonders bedeutsame Projekte handle. Insgesamt kämen die Mittel somit der kommunalen Familie zugute.

Frau Kappel berichtet von der 2. Verleihung des Frauenkulturpreises im LVR-LandesMuseum Bonn und lobt die gelungene Veranstaltung. Sie betont die Wichtigkeit des Frauenkulturpreises und wirbt für dessen Erhaltung. Es sei während der Verleihung die Anregung gegeben worden, den Namen des Preises umzugestalten. Denkbar sei die Benennung nach einer Patronin, möglicherweise aus der Geschichte des Bauhauses in Anlehnung an das neue LVR-Verbundprojekt.

Köln, 17.02.2017

Mit freundlichen Grüßen
Der Vorsitzende

Prof. Dr. Rolle

Köln, 10.02.2017

Die Direktorin des Landschaftsverbandes
Rheinland

In Vertretung

K a r a b a i c

TOP 3 Vorstellung der LVR-KuLaDig-App für mobile Endgeräte

Vorlage-Nr. 14/1834

öffentlich

Datum: 15.02.2017
Dienststelle: Museumsverbund im LVR
Bearbeitung: Herr Dr. Sommer/Frau Kalembe

Kulturausschuss 06.03.2017 Kenntnis

Tagesordnungspunkt:

Berichterstattung zu Ausstellungen im Max Ernst Museum Brühl des LVR mit einem Kostenvolumen über 150.000 €

Kenntnisnahme:

Der Bericht über den Sachstand der Ausstellungen wird gemäß Vorlage 14/1834 zur Kenntnis genommen.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK.

nein

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Aktionsplanes für Gleichstellung, Familienfreundlichkeit und Gender Mainstreaming.

nein

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (lfd. Jahr):

Produktgruppe:

Erträge:
Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan

Aufwendungen:
/Wirtschaftsplan

Einzahlungen:
Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan
Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:

Auszahlungen:
/Wirtschaftsplan

Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:

Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten

In Vertretung

K a r a b a i c

Zusammenfassung:

Berichterstattung zu Ausstellungen im Max Ernst Museum Brühl des LVR mit einem Kostenvolumen über 150.000,00 €.

In der Vorlage 14/1834 wird über zwei Ausstellungen des Max Ernst Museums Brühl des LVR berichtet.

1. Jürgen Klauke – Selbstgespräche. Zeichnungen 1970-2016

(Ausstellungszeitraum 26.03.2017-16.07.2017)

Das Spektrum der Präsentation reicht von Klaukes ersten „erotographischen“ Tagesberichten in Zeichnungen und Texten über zahlreiche zeichnerische Tagebücher bis hin zu aktuellen Arbeiten, die in den letzten Jahren in gebundener Form erschienen sind. Die Ausstellung entsteht in Zusammenarbeit mit dem Künstler.

Es wird mit 10.000 Besucherinnen und Besuchern gerechnet. Über die Ausstellung wird im Rahmen der Berichterstattung zu Ausstellungen mit einem Kostenvolumen über 150.000 € erstmalig berichtet.

2. MIRÓ – Welt der Monster

(Ausstellungszeitraum 03.09.2017-28.01.2018)

Rund 40 Skulpturen, acht Gemälde und 20 Arbeiten auf Papier stehen in dieser Präsentation in einem unmittelbaren Dialog und beleuchten Mirós auf alle Gattungen übergreifende Suche nach einer „Kunst für alle“.

Es wird mit 20.000 Besucherinnen und Besuchern gerechnet. Über die Ausstellung wird im Rahmen der Berichterstattung zu Ausstellungen mit einem Kostenvolumen über 150.000 € erstmalig berichtet.

Begründung der Vorlage Nr. 14/1834:

Berichterstattung zu Ausstellungen im Max Ernst Museum Brühl des LVR mit einem Kostenvolumen über 150.000,00 €

I. Ausgangssituation:

Der Kulturausschuss der 11. Wahlperiode hat die Verwaltung beauftragt, ihn nach Abschluss der Vorüberlegungen und vor Eingehen von rechtlichen Verpflichtungen bei geplanten Ausstellungen über 150.000,00 € zu unterrichten und regelmäßig über die weitere Planung und Realisierung bei diesen Ausstellungen zu informieren.

Im Folgenden wird über die Ausstellungen des Max Ernst Museums Brühl des LVR „Jürgen Klauke – Selbstgespräche. Zeichnungen 1970-2016“ und „MIRÓ – Welt der Monster“ berichtet.

II. Sachstand:

1. Jürgen Klauke – Selbstgespräche. Zeichnungen 1970-2016

(Ausstellungszeitraum 26.03.2017-16.07.2017)

Über diese Ausstellung wird erstmalig berichtet.

1.1. Ausstellungsinhalt

Jürgen Klauke (*1943) gehört zu den wichtigsten Performance-, Foto- und Medienkünstlern der Gegenwart und gilt als Pionier der Performance Art in Deutschland. Er hat im Bereich der Body Art und der kritischen Auseinandersetzung mit gesellschaftlich normierten Geschlechter-Identitäten und sozialen Verhaltensmustern Wegweisendes in der Kunst geleistet.

Der menschliche Körper steht im Zentrum seiner Arbeit, die er als „Ästhetisierung des Existenziellen“ umschreibt. Sein Werk wird durch Experimentierfreudigkeit und provokative Kraft charakterisiert, die Betrachterinnen und Betrachter nicht gleichgültig lassen können.

1.2. Ausstellungskonzept

Idee der Ausstellung ist es, nicht Jürgen Klaukes berühmte gewordene Fotografien, sondern weniger bekannte und damit umso spannendere Zeichnungen, die durchaus surreale Strategien der Verfremdung offenbaren, erstmals in umfassenderer Weise zu zeigen. Somit präsentiert das Max Ernst Museum mit retrospektivem Blick eine signifikante Auswahl aus Jürgen Klaukes umfangreicher zeichnerischer Produktion aus über vier Jahrzehnten. Die „Zeichnerei“ (Klauke) bildet die Ausgangsbasis seines künstlerischen Werkes und ist auch Bestandteil des kreativen Dialogs mit seinen inszenierten Fotografien. Das Spektrum reicht von seinen ersten „erotographischen“ Tagesberichten in Zeichnungen und Texten („Ich + Ich“, 1970/71) über zahlreiche zeichnerische Tagebücher in der Folge, die er mit „ziemlich“ (1979-81) abschließt, bis hin zu aktuellen Arbeiten, die in den letzten Jahren in gebundener Form, als Zeichnungsbuch, erschienen sind. Die Ausstellung entsteht in Zusammenarbeit mit dem Künstler.

1.3. Reisekosten / Externes Personal

Für Reise- und Bewirtungskosten der Kuratoren sowie externer Gäste wird mit 3.000,00 Euro gerechnet.

Jürgen Klauke erhält gemäß Vereinbarung pauschal 47.600,00 Euro inkl. MwSt. zur Deckung seiner Kosten für Rahmung, Herstellung und Bearbeitung von digitalen Bilddateien sowie Unterstützung durch Assistenten. Insgesamt werden Kosten in Höhe von 50.600,00 Euro geplant.

1.4. Transport / Versicherung

Für die Transporte wird von einer Summe in Höhe von ca. 10.000,00 Euro ausgegangen. Der Versicherungswert für alle Leihgaben wird auf ca. 2,5 Mio. Euro veranschlagt. Dementsprechend wird mit Kosten in Höhe von 5.000,00 Euro gerechnet. Insgesamt werden Kosten in Höhe von 15.000,00 Euro geplant.

1.5. Ausstellungsrealisierung

Für die Realisierung der Ausstellung werden weitere Kosten für Rakeltexte, Beschilderung, Wandanstrich, Ein- und Ausgangsprotokolle sowie für Sicherungsmaßnahmen und spezielle Vorrichtungen für das Ausstellungsdesign entstehen. Es werden Kosten in Höhe von gesamt 26.800,00 Euro geplant.

1.6. Öffentlichkeitsarbeit / Werbung

Die verbleibenden Eigenmittel werden für Marketingmaßnahmen benötigt, also für den Druck von Flyern, Plakaten, Einladungskarten und Lesezeichen sowie die Schaltung von Anzeigen in Printmedien und Außenwerbung. Hierfür werden Kosten in Höhe von 43.000,00 Euro geplant.

1.7. Katalog/Publikationen

Es werden Gesamtkosten in Höhe von 35.200,00 Euro geplant.

1.8. Museumspädagogisches Begleitprogramm

Für Workshops, Veranstaltungen und das museumspädagogische Programmangebot fallen keine Kosten an.

1.9. Finanzierung

Die Ausstellung finanziert sich aus Eigenmitteln in Höhe von 179.579,00 Euro (inklusive einer Sicherheitsreserve von 8.979,00 Euro).

Gesamtkosten inkl. Sicherheitsreserve (8.979,00 Euro): 179.579,00 Euro

Fremdmittel gesamt:

Es werden keine Fremdmittel geplant.

1.10. Besucherzahl

Es werden 10.000 Besucherinnen und Besucher erwartet.

2. MIRÓ – Welt der Monster

(Ausstellungszeitraum 03.09.2017-28.01.2018)

Über diese Ausstellung wird erstmalig berichtet.

2.1. Ausstellungsinhalt

Das Max Ernst Museum des LVR in Brühl zeigt vom 3. September 2017 bis zum 28. Januar 2018 die Ausstellung „MIRÓ – Welt der Monster“. Das Werk des weltberühmten Malers, Grafikers und Bildhauers Joan Miró (1893-1983) bietet ein faszinierendes Spektrum bildnerischer Mittel, die sich durch ihre Vielfalt und Erfindungskraft auszeichnen. Der in Barcelona geborene Katalane gilt als der wichtigste Vertreter der abstrakten Richtung des Surrealismus. Miró ist es gelungen, über einen langen Schaffenszeitraum eine ungewöhnliche formale wie inhaltliche Bandbreite und qualitative Dichte zu bewahren und gleichzeitig seine künstlerische Grundidee immer mehr zu konzentrieren.

2.2. Ausstellungskonzept

Die Ausstellung widmet sich insbesondere dem plastischen Schaffen Mirós in den 1960er und 70er Jahren, das im Verhältnis zum malerischen und grafischen Werk weniger bekannt ist. Auch in seinem dreidimensionalen Werk gelingt es dem Künstler, seine malerische Bildwelt mit all ihren Alleinstellungsmerkmalen umzusetzen. Dabei bedient er sich des Prinzips des Zufalls (in Analogie zu den automatischen und halbautomatischen Verfahren der Surrealisten) und schafft aus vorgefundenen Werkmaterialien wie alltäglichen Gebrauchsgegenständen oder Abfallprodukten in einer ausgefeilten Kombinatorik neue Sinn- und Assoziationszusammenhänge. Dieser spontane Schaffensprozess führt zu einer Direktheit und Offenheit der Plastiken, die sie von den anderen Gattungen emanzipieren und in seinem Werk einen besonderen Stellenwert einnehmen lassen.

Neben den unbehandelten Bronzefiguren wirken insbesondere die farbig bemalten Plastiken wie seinen sprühend-bunten Gemälden entsprungen. Für Miró bevölkern sie seine „traumhafte Welt lebender Monster“. Rund 40 Skulpturen, acht Gemälde und 20 Arbeiten auf Papier stehen in dieser Präsentation in einem unmittelbaren Dialog und beleuchten seine auf alle Gattungen übergreifende Suche nach einer „Kunst für alle“.

Die Ausstellung entsteht exklusiv in enger Zusammenarbeit mit der Fondation Maeght bei Saint-Paul-de-Vence in Südfrankreich. Mit 160 Plastiken und Objekten verfügt die Stiftung über eine der umfangreichsten Sammlungen des bildhauerischen Werkes Joan Mirós.

2.3. Reisekosten / externes Personal

Für Reisekosten der Kuratoren, die Eröffnungsrede sowie Reisekosten für externe Gäste und Honorare werden Kosten in Höhe von 17.700,00 Euro geplant.

2.4. Transport / Versicherung

Für die Transporte mit der von der Fondation Maeght vorgeschriebenen Fa. Chenue wird mit einer Summe in Höhe von ca. 60.000,00 Euro gerechnet. Der Versicherungswert für alle Leihgaben beläuft sich auf rund 56 Mio. Euro. Dementsprechend wird mit Kosten zur Deckung dieser Versicherungssumme in Höhe von 58.000,00 Euro gerechnet. Insgesamt werden Kosten in Höhe von 118.000,00 Euro geplant.

2.5. Ausstellungsrealisierung

Für die Zurverfügungstellung der bedeutenden Werke für die Ausstellung, im Zusammenhang mit Regelungen der Bildrechte, werden Leihgebühren in Höhe von 170.000 Euro in Rechnung gestellt. Für die Realisierung der Ausstellung werden Kosten in Höhe von 27.000,00 Euro für Sockel, Rakeltexte, Beschilderung, Wandanstrich, Ein- und Ausgangsprotokolle sowie für Sicherungsmaßnahmen und spezielle Vorrichtungen für das Ausstellungsdesign entstehen. Insgesamt werden Kosten in Höhe von 197.000,00 Euro geplant.

2.6. Öffentlichkeitsarbeit / Werbung

Die verbleibenden Eigenmittel werden für Marketingmaßnahmen benötigt, also für den Druck von Flyern, Plakaten, Einladungskarten und Lesezeichen sowie die Schaltung von Anzeigen in Printmedien und Außenwerbung. Es werden Kosten in Höhe von 173.000,00 Euro geplant.

2.7. Katalog

Es werden Gesamtkosten (inkl. Übersetzungen) in Höhe von 50.000,00 Euro geplant.

2.8. Museumspädagogisches Begleitprogramm

Für Workshops, Veranstaltungen und museumspädagogisches Programmangebot werden 5.000,00 Euro an Kosten eingepplant.

2.9. Finanzierung

Die Ausstellung finanziert sich aus Eigenmitteln in Höhe von 558.632,00 Euro (inklusive einer Sicherheitsreserve von 27.932,00 Euro). Hinzu kommen 30.000,00 Euro aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung (GFG).

Gesamtkosten inkl. Sicherheitsreserve (27.932,00 Euro): 588.632,00 Euro

Eigenmittel gesamt: 588.632,00 Euro

1. 558.632,00 Euro inklusive Sicherheitsreserve (27.932,00 Euro)
2. 30.000,00 Euro Mittel der Regionalen Kulturförderung (GFG)

In die Ausstellung werden 350.000 € eingebracht, die aus der erfolgreichen Ausstellung „World of Tim Burton“ generiert wurden.

Für das Jahr 2017 wurden zusätzliche 30.000,00 Euro aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung (GFG) beantragt.

Fremdmittel gesamt: Es wurden keine Fremdmittel geplant.

2.10. Besuchszahlen

Es werden 20.000 Besucherinnen und Besucher erwartet.

III. Weitere Vorgehensweise:

Die Verwaltung wird über die Ausstellungen unter II Nr. 1 und 2 in den nächsten Sitzungen erneut berichten.

IV. Vorschlag der Verwaltung:

Die politische Vertretung wird gebeten, den Sachverhalt gemäß Vorlage Nr. 14/1834 zur Kenntnis zu nehmen.

In Vertretung

K a r a b a i c

Zusammenfassung:

In der Vorlage 14/1837 wird über zwei Ausstellungen des LVR-LandesMuseums Bonn (LVR-LMB) berichtet.

1. Eva's Beauty Case – Schmuck und Styling im Spiegel der Zeiten

(Ausstellungszeitraum 09.06.2016 – 23.04.2017)

Mit den Vorlagen-Nr. 14/454 und 14/1135 wurde bereits über die Ausstellung „Eva's Beauty Case – Schmuck und Styling im Spiegel der Zeiten“ (09.06.2016 – 23.04.2017) berichtet. Die Ausstellung beschäftigt sich mit der Funktion von Schmuck und Styling als Zeichen von sozialem Status und kultureller Zugehörigkeit von der Steinzeit bis in die Gegenwart. Im Zentrum stehen die einzigartigen römischen und fränkischen Bestände des LVR-LMB zum Thema Schmuck. Die Ausstellungseröffnung wurde um drei Monate verschoben, um die Archäologische Landesausstellung NRW auf Wunsch des Ministeriums für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes NRW, länger zeigen zu können. Im Verlauf der Ausstellung ist eine Verlängerung der Laufzeit bis zum 23.04.2017 angesetzt worden. Die Kosten der Ausstellung bewegen sich innerhalb des Budget- und Finanzplanes.

2. Crossroads. Europe AD 300–1000

(Ausstellungszeitraum Oktober 2018 - März 2019)

Über die Ausstellung „Crossroads. Europe AD 300–1000“ (Oktober 2018 - März 2019) wird erstmalig berichtet (Eröffnungsbericht). In der Themenwahl konzentriert sich die Ausstellung auf die Vermittlung des Netzwerkes der historisch gewachsenen vielfältigen politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Zusammengehörigkeit europäischer Regionen. Die Ausstellung basiert auf jüngsten Forschungsergebnissen, in deren Kontext die frühmittelalterlichen Sammlungsbestände der europäischen Kooperationspartner „ans Licht“ kommen. Damit wird verdeutlicht, wie unzutreffend das immer noch weit verbreitete Bild eines „Dunklen Zeitalters“ (Dark Ages) ist.

Begründung der Vorlage Nr. 14/1837:

Berichterstattung zu Ausstellungen des LVR-LandesMuseums Bonn mit einem Kostenvolumen über 150.000,00 €.

I. Ausgangssituation:

Der Kulturausschuss der 11. Wahlperiode hat die Verwaltung beauftragt, ihn nach Abschluss der Vorüberlegungen und vor Eingehen von rechtlichen Verpflichtungen bei geplanten Ausstellungen über 150.000,00 € zu unterrichten und regelmäßig über die weitere Planung und Realisierung bei diesen Ausstellungen zu informieren.

Im Folgenden wird über die Ausstellungen des LVR-LandesMuseums Bonn.: „Eva’s Beauty Case – Schmuck und Styling im Spiegel der Zeiten“ (Ausstellungszeitraum 09.06.2016 – 23.04.2017, Zwischenbericht) und „Crossroads. Europe AD 300–1000“ (Ausstellungszeitraum Oktober 2018 - März 2019, Eröffnungsbericht) berichtet.

II. Sachstand:

1. Eva’s Beauty Case – Schmuck und Styling im Spiegel der Zeiten

(Ausstellungszeitraum 09.06.2016 – 23.04.2017)

Über diese Ausstellung wurde zuletzt in Vorlage-Nr. 14/1135 berichtet.

1.1. Ausstellungsinhalt

Zu allen Zeiten geht von Schmuck eine eigentümliche Faszination aus. Edle Metalle und Steine sind kostbar und selten. Seit Jahrhunderten werden ihnen in allen Kulturen besondere, oft fast magische Eigenschaften zugewiesen. Über ihre Schönheit hinaus sind sie Verbindungsglied und Attribute der Götter, Heilmittel und Amulett, aber auch Schönheitsmittel, Handels- und Beutegut, Beleg für wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen, Statussymbol und als Trachtbestandteil Ausdruck regionaler, herrschaftlicher und sozialer Identifikationen.

1.2. Ausstellungskonzept

Das LVR-LandesMuseum Bonn besitzt eine der größten und bedeutendsten Sammlungen römischen und frühmittelalterlichen Schmucks nördlich der Alpen. Dazu gehören auch die zahlreichen filigran gearbeiteten Goldscheibenfibeln als Beleg für die außerordentliche Kunstfertigkeit der Goldschmiede im frühen Mittelalter. Diese einzigartigen und kostbaren Funde stehen im Zentrum einer Ausstellung, die sich mit der Kulturgeschichte des Sich-Schmückens, Schminkens und Stylens befasst. „Eva’s Beauty Case“ lädt ein, die vielen Facetten dieses Themas zu erkunden. Je nach Epoche entwickelten sich dabei unterschiedliche Vorlieben. Dies galt übrigens für Männer und Frauen.

1.3. Externes Personal / Reisekosten

Über Mittel der Regionalen Kulturförderung des LVR wird ein Forschungsprojekt mit der Rheinischen Friedrichs-Wilhelms-Universität Bonn zur Erschließung der Sammlungsbestände zum Thema Schönheit durchgeführt. Bis zum 31.12.2016 wurden 46.282,94 Euro aufgewendet.

1.4. Transport / Versicherung

Nur wenige, ausgewählte Leihgaben aus externen Sammlungen wurden geplant, sodass die Transport- und Versicherungskosten entsprechend niedrig ausfallen. Bis zum 31.12.2016 wurden 9.172,86 Euro aufgewendet.

1.5. Ausstellungsrealisierung

Die Ausstellung konzentriert sich im Wesentlichen auf die eigene bedeutende Sammlung zum Thema Schmuck und Schönheit. Mitmachangebote in der Ausstellung mit originalgetreuen Kopien keltischen und römischen Schmucks und Bekleidung erlauben es den Besucherinnen und Besuchern, sich selbst schön wie Venus (oder auch Mars) zu fühlen. Bis zum 31.12.2016 wurden 85.152,31 Euro aufgewendet.

1.6. Öffentlichkeitsarbeit / Werbung

Die Werbung soll vor allem den regionalen Markt abdecken und gezielt auch Jugendliche und Familien ansprechen. Der Bonner Generalanzeiger unterstützt die Ausstellung mit einem monatlichen Veranstaltungsprogramm. Bis zum 31.12.2016 wurden 49.413,07 Euro aufgewendet.

1.7. Katalog

Die Ausstellung wird von einem ca. 150-seitigen Katalog begleitet, der vor allen Dingen die eigenen vorzüglichen Bestände in eigens angefertigten hochwertigen Fotografien zeigt. Ein durchgehender Essay macht das Buch auch über die Ausstellungsdauer hinaus zu einem populären Überblicksbuch zum Thema Schmuck und Schönheit. Das Begleitbuch erscheint im renommierten Hirmer-Verlag, München, der über ein sehr gutes Vertriebssystem verfügt. Für den Katalog wurden 21.266,43 Euro aufgewendet.

1.8. Museumspädagogisches Begleitprogramm

Zahlreiche interaktive Schaeuelemente, Medien- und Hands-On-Stationen ergänzen die Ausstellung. Ein eigener Mitmachbereich geht auf die Idealvorstellungen von Schönheit im Wandel der Zeit ein: So können sich die Besucherinnen und Besucher unter anderem in Nofretete, Königin Elisabeth I. oder auch Ludwig XIV. verwandeln. Auch der Zwang der Schönheit wird thematisiert und lässt sich mit Kindern und Heranwachsenden spielerisch und humorvoll erarbeiten. Bis zum 31.12.2016 wurden 12.853,91 Euro aufgewendet.

1.9. Finanzierung

Gesamtkosten inkl. Sicherheitsreserve (5.500 €): 236.000,00 Euro

Ist-Aufwand zum 31.12.2016: 224.141,52 Euro

Eigenmittel gesamt: 236.000,00 Euro

1. 151.500,00 € inklusive Sicherheitsreserve (5.500,00 €)
2. 90.000,00 € GFG-Mittel für das Forschungsprojekt Erschließung der Sammlungsbestände

1.10. Besuchszahlen

Bis zum 31.12.2016 konnten 56.358 Besucherinnen und Besucher (Plan: 35.000) gezählt werden. Die Prognose bis zum Ausstellungsende wurde auf 62.200 Besucherinnen und Besucher erhöht.

2. Crossroads. Europe AD 300–1000

(Ausstellungszeitraum Oktober 2018 - März 2019)

Über die Ausstellung wird erstmalig berichtet.

Die Ausstellung präsentiert Ergebnisse des EU geförderten Projekts CEMEC (Connecting Early Medieval European Collections), an dem neben dem LVR-LandesMuseum Bonn das Allard Pierson Museum Amsterdam (Projektleitung), das Museum für Byzantinische und Christliche Kunst Athen, das Museum der Stadt Jaén (Spanien), das Ungarische Nationalmuseum Budapest, das irische Nationalmuseum Dublin, das Königliche Museum für Kunst und Geschichte Brüssel sowie das Museum für Frühmittelalter Rom beteiligt sind. Es ist das erste europaweite Projekt dieser Art zum Frühmittelalter. Alle beteiligten Museen verfügen über umfangreiche Sammlungen von europäischem Rang, die charakteristisches Kulturgut der vielfältigen frühmittelalterlichen Kulturen in ihren Ländern und Regionen dokumentieren.

In der Themenwahl konzentriert sich die Ausstellung auf die Vermittlung des Netzwerkes der historisch gewachsenen vielfältigen politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Zusammengehörigkeit beispielhafter europäischen Regionen. Sie ist nicht ohne die Anrainerstaaten des Mittel- und Schwarzen Meeres zu denken. Dies zeigen auch die Ereignisse der zurückliegenden Jahre in aller Deutlichkeit. Lösungen für Probleme und Konflikte, dies zeigt die Geschichte für diesen Raum, sind nur durch einen beständigen Austausch zu erreichen.

2.1. Ausstellungsinhalt

Die Ausstellung wird auf der Grundlage jüngster Forschungen konzipiert, in deren Kontext die Bedeutung der frühmittelalterlichen Sammlungsbestände der europäischen Kooperationspartner wesentlich zum Tragen kommen wird. Die Ausstellung verdeutlicht, wie wenig zutreffend das heutige immer noch weit verbreitete Bild von einem „Dunklen Zeitalter“ (Dark Ages) ist. Dies gilt besonders dann, wenn der Fokus nicht auf einer Region verbleibt, sondern damalige Großräume in die Betrachtung mit einbezieht. Dabei wird sehr schnell deutlich, dass trotz des Niedergangs des Weströmischen Reiches zahlreiche Verbindungen, insbesondere in den ostmediterranen Raum und weit darüber hinaus bis in den indischen Raum, aufrechterhalten blieben. Eine entscheidende Rolle spielte dabei das Oströmische, später Byzantinische Reich, das bis zur Eroberung Konstantinopels durch die Türken im Jahr 1459 bestand. Im gesamten Großraum vollzogen sich dennoch regional unterschiedliche Entwicklungen, die im Westen vor allem durch die germanischen Reiche geprägt waren, die dem Weströmischen Reich nachfolgten.

Neue Phänomene, wie das Mönchs- und Pilgerwesen, sorgten für Verbindungen von Ägypten und dem Vorderen Orient bis nach Irland. Diesen Veränderungsprozessen, die letztendlich zur Entstehung des katholisch-christlichen Abendlandes im Westen, den

islamischen Kalifaten in Spanien, Sizilien und Nordafrika und dem Nahen Osten und zum orthodox-christlichen Byzantinischen Reich und den durch Kyrill und Method missionierten slawischen Staaten führten, wird im Rahmen des Ausstellungsprojekts nachgegangen.

Das Thema nimmt dabei gezielt die bedeutenden Bestände des LVR-LandesMuseums Bonn aus dem genannten Zeitraum in den Fokus, stellt sie aber durch die Kombination mit den Funden aus den oben genannten Museen und weiteren Beigaben in einen gänzlich anderen Kontext als dies z. B. im Rahmen der Dauerausstellung möglich ist. Zur Unterstützung des Ausstellungsvorhabens bedarf es einer umfassenden Kenntnis großräumiger Prozesse und Verbindungen, wie sie auch für das durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung in seiner Förderschiene „Sprache der Objekte“ geförderte Forschungsprojekt „Weltweites Zellwerk“ erforderlich war.

In diesem von der Europäischen Union geförderten Forschungs- und Ausstellungsprojekt CEMEC wird das regional typische wie auch das den gesamten europäischen Kontinent überspannende und ausgetauschte Kulturgut aus den verschiedenen Sammlungen erforscht, digital für die Projektpartner aufbereitet und zur Verfügung gestellt. Ein wichtiges Ziel des Projektes ist es, neue interaktive Medien für Ausstellungen zu entwickeln und diese im Rahmen der geplanten Ausstellung zu testen. So werden wichtige Erkenntnisse über den Einsatz digitaler Medien gewonnen. Die entwickelten Projektionen und digitalen Rekonstruktionen können für die Neuausrichtung der Dauerausstellung des LVR-LandesMuseums genutzt werden.

2.2. Ausstellungskonzept

In der Ausstellung werden räumliche, bedeutende Verbindungen des Frühen Mittelalters, seine Kontakte, Einflüsse und gemeinsamen Entwicklungen dargestellt. Sie beginnt mit einem einführenden Abschnitt, in dem mithilfe einer Animation die tiefgreifenden Veränderungen der mediterranen Welt ab dem 3. bis zum 7. Jahrhundert dargestellt werden. Dabei verschiebt sich der Fokus von Rom als Mittelpunkt der mediterranen Welt nach Osten. Konstantinopel/Byzanz und das Sassanidische Reich, das von islamischen Arabern in der Mitte des 7. Jahrhunderts erobert wird, bilden nun die Machtzentren im mediterranen Raum und im Nahen Osten.

In einem zweiten Abschnitt werden die verschiedenen Regionen mit ihrem charakteristischen Fundmaterial und ihren kulturellen und landschaftlichen Eigenheiten vorgestellt. Dabei wird die Vielfalt der Regionen deutlich erkennbar.

Der dritte Abschnitt widmet sich den gleichzeitigen, vielfältigen und vielschichtigen Verbindungen zwischen Irland im Nordwesten und Ägypten im Südosten und dem islamischen Spanien im Südwesten und dem weiterhin heidnischen Skandinavien im Nordosten.

Unter den Oberthemen Militärische Strukturen/Organisation, Glaube, Wissen, Verbindungsrouten, Identitäten werden zahlreiche und vielfach miteinander verwobene Verbindungslinien aufgezeigt. Thematisiert wird hier auch die Rolle der vier Religionen, die seit dem 7. Jahrhundert den mediterranen Raum und Europa historisch und kulturell wesentlich bis heute mitgeprägt haben: Das Judentum, der Islam, die christlich-orthodoxe und die christlich-katholische Kirche. Vermittelt werden soll an dieser Stelle

zugleich, dass die Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Religionen und damit vielfach auch unterschiedlichen kulturellen Kontexten grundsätzlich kein Hinderungsgrund für intensive Kontakte und Austausch darstellte.

Mit dem Jahr 1000 findet das Ausstellungsprojekt in chronologischer Hinsicht sein Ende. Zu diesem Zeitpunkt hat mit der Eroberung Ungarns durch die Magyaren die Völkerwanderungszeit ihren endgültigen Abschluss gefunden. Es folgen vergleichsweise stabile Jahrhunderte, die weder zu großen politischen noch religiösen und kulturellen Veränderungen oder Brüchen führten. Die Zeit des Hochmittelalters bricht damit an. Erst das 15. Jahrhundert bringt mit der Rückeroberung Spaniens, der Entdeckung der Neuen Welt, dem Humanismus, den Vorzeichen der Krise der katholischen Kirche und der Eroberung Konstantinopels durch die Türken erneut tiefgreifende Veränderungen.

Die komplexen Zusammenhänge werden u.a. mithilfe einer medialen „Timeline“ visualisiert, die zeitliche und kulturelle Entwicklungen unter Einbindung von 3D-Scans der Objekte aus den Museen vermittelt.

2.3. Externes Personal / Reisekosten

Für die Entwicklung der Ausstellung, die Objektrecherche, die Anfertigung von Texten etc. wird eine wissenschaftliche Kraft beschäftigt werden. Da die Ausstellung in allen wesentlichen Teilen im Allard Pierson Museum Amsterdam geplant und realisiert wird, ist nicht mit einem Einsatz weiterer externer Kräfte in Bonn zur Ausstellungsrealisierung zu rechnen. Es werden Kosten in Höhe von 41.500,00 Euro geplant.

2.4. Transport / Versicherung

Da es sich im wesentlichen um Funde aus den im Projekt CEMEC zusammengeschlossenen Museen handelt, für das die Bereitstellung einer Auswahl von Objekten aus den jeweiligen Sammlungen Grundvoraussetzung war, wird der Transport der Objekte beginnend vom ersten Ausstellungsort Amsterdam organisiert. Ergänzend wird eine geringe Zahl von Leihgaben bei weiteren Museen angefragt. Es werden Kosten in Höhe von 35.500,00 Euro geplant.

2.5. Ausstellungsrealisierung

Es handelt sich um eine Ausstellungsübernahme. Die Ausstellung wird in wesentlichen Teilen im Allard Pierson Museum Amsterdam vorbereitet (Katalog, Texte, Grafik und Medien) und dort erstmals gezeigt. Anschließend wird sie, nach einer weiteren Ausstellungsstation in Athen, den räumlichen Verhältnissen des LVR-LandesMuseums Bonn angepasst. Die Ausstellungsobjekte werden überwiegend in Vitrinen des LandesMuseums präsentiert. Es werden Kosten in Höhe von 38.000,00 Euro geplant.

2.6. Öffentlichkeitsarbeit / Werbung

Die Bewerbung der Ausstellung soll breit gefächert erfolgen. Im Zentrum stehen hierbei die klassischen Medien, wie Flyer, Plakate, City-Light-Poster, Anzeigen etc. Darüber hinaus ist eine umfangreiche redaktionelle Bewerbung in Zeitschriften etc. geplant. Das europäische Projekt erhält eine eigene Internetpräsenz, die zur Bewerbung der Ausstellung zusätzlich genutzt werden kann. Es werden Kosten in Höhe von 73.000,00 Euro geplant.

2.7. Katalog

Der Ausstellungskatalog wird durch das Allard Pierson Museum in Niederländisch, Englisch und Deutsch erstellt. Er wird ca. 190 Seiten umfassen und einen Überblick zu den in der Ausstellung behandelten Themen sowie einige Beiträge zur Realisierung (Medien, Business-Konzept, 3D-Visualisierung, Timeline etc.) geben. Es werden Kosten in Höhe von 15.500,00 Euro geplant.

2.8. Museumspädagogisches Begleitprogramm

Im museumspädagogischen Begleitprogramm wird insbesondere das Thema Kultureller Austausch in aktueller Perspektive aufgegriffen. Es werden Kosten in Höhe von 3.000,00 Euro geplant.

2.9. Finanzierung

Die Ausstellung finanziert sich aus Eigenmitteln in Höhe von 70.000,00 Euro (inklusive einer Sicherheitsreserve von 3.500,00 Euro). Über das EU-Projekt erhält das LVR LandesMuseum Bonn eine Förderung in Höhe von 140.000,00 Euro.

Gesamtkosten inkl. Sicherheitsreserve (3.500,00 Euro): 210.000,00 Euro

Eigenmittel gesamt: 70.000,00 Euro inklusive Sicherheitsreserve (3.500,00 Euro)

Fremdmittel gesamt: 140.000,00 Euro

2.10. Zu erwartende Besucherzahl:

Es werden 30.000 Besucherinnen und Besucher erwartet.

III. Weitere Vorgehensweise:

Die Verwaltung wird über den Fortgang der Ausstellungen berichten.

IV. Vorschlag der Verwaltung:

Die politische Vertretung wird gebeten, den Sachverhalt gemäß Vorlage-Nr. 14/1837 zur Kenntnis zu nehmen.

In Vertretung

K a r a b a i c

Vorlage-Nr. 14/1791

öffentlich

Datum: 15.02.2017
Dienststelle: OE 9
Bearbeitung: Frau Schuy

Kulturausschuss **06.03.2017** **Kenntnis**

Tagesordnungspunkt:

Besuchsstatistik und Erlöse aus Entgelten für die Museen des Landschaftsverbandes Rheinland

Kenntnisnahme:

Die Besuchsstatistik und die Statistik der Erlöse im Jahre 2016 für die Museen des Landschaftsverbandes Rheinland werden gemäß Vorlage Nr. 14/1791 zur Kenntnis genommen.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK.

nein

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Aktionsplanes für Gleichstellung, Familienfreundlichkeit und Gender Mainstreaming.

nein

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (Ifd. Jahr):

Produktgruppe:

Erträge:

Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan

Aufwendungen:

/Wirtschaftsplan

Einzahlungen:

Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan

Auszahlungen:

/Wirtschaftsplan

Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:

Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:

Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten

In Vertretung

K a r a b a i c

Zusammenfassung:

Die Verwaltung berichtet halbjährlich dem Kulturausschuss über die Besuchszahlen in den LVR-Museen. In 2016 sind die Besuchszahlen um 0,77 % gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

Es sind keine signifikanten Veränderungen von über 20% in der Besuchsstatistik des Jahres 2016 gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen.

Mit Blick auf die Erlössituation wies das Max Ernst Museum Brühl des LVR signifikante Abweichungen im Vergleich zum Vorjahr auf. Hier resultierte eine Erlösminderung aus dem Vergleich des Jahres 2016 mit dem überdurchschnittlich erfolgreichen Vorjahr 2015.

Das LVR-Industriemuseum wies an drei Schauplätzen signifikante Abweichungen im Vergleich zum Vorjahr auf. Der Schauplatz St. Antony und Eisenheim sowie der Schauplatz Ratingen erzielten dank gesteigener Besuchszahlen deutliche Erlössteigerungen im Bereich Eintrittserlöse sowie bei den Shopverkäufen. Am Schauplatz Engelskirchen resultiert eine Erlösminderung aus dem Vergleich des Jahres 2016 mit dem überdurchschnittlich erfolgreichen Vorjahr 2015.

Die entsprechenden Zahlen zur Besuchsstatistik und den Erlösen aus Entgelten sowie ergänzende Informationen sind der Vorlage als Anlagen beigefügt.

Begründung der Vorlage Nr. 14/1791:

Besuchsstatisik und Erlöse aus Entgelten für die Museen des Landschaftsverbandes Rheinland

I. Ausgangssituation

Der Kulturausschuss hat die Verwaltung in seiner Sitzung am 01.03.2006 beauftragt, die Besuchsstatisik und die Übersicht der Erlöse aus Eintrittsgeldern der Museen des Landschaftsverbandes Rheinland im halbjährlichen Abstand vorzulegen.

II. Sachstand

Die Besuchszahlen der LVR-Museen haben sich im Jahr 2016 um 0,77 % gegenüber dem Vorjahr 2015 erhöht.

Als Anlage 1 sind die entsprechenden Zahlen zum Stand 31.12.2016 beigefügt.

Signifikante Abweichungen (über 20 %) in der Besuchsstatisik:

Es sind keine signifikanten Abweichungen in der Besuchsstatisik des Jahres 2016 im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen.

Signifikante Abweichungen (über 20 %) in der Erlösstatisik:

1. Max Ernst Museum Brühl des LVR

Erlösminderung: 32,10 %

Die Ausstellung „The World of Tim Burton“ hat in 2015 eine überdurchschnittliche Aufmerksamkeit auf das Max Ernst Museum Brühl des LVR gelenkt. Über 95.000 Besucherinnen und Besucher sahen die Ausstellung, wodurch die Besuchszahlen und auch die Eintrittserlöse (auch bedingt durch einen gegenüber den üblichen Eintrittspreisen um 2,50 Euro höheren Eintritt) deutlich über dem normalen Niveau lagen. Die in 2016 gezeigte Ausstellung „M.C. Escher“ war mit 62.071 Besuchen ebenfalls sehr erfolgreich. Da aber somit insgesamt weniger Besucherinnen und Besucher in 2016 zu verzeichnen waren und der Eintritt für M.C. Escher nur 1,50 Euro höher war, sind die Erträge gegenüber 2015 um 32,10 % zurückgegangen.

2. LVR-Industriemuseum

Schauplatz St. Antony und Eisenheim
Erlössteigerung: +34,21%

Die Erlössteigerung ist sowohl auf den Anstieg der zahlenden Besucherinnen und Besucher an beiden Standorten als auch auf einen besseren Umsatz der Museumsshops zurückzuführen. Insbesondere der Shop in St. Antony hat sich zu einem guten Standort für den Einkauf von Geschenken entwickelt und wird von den Kundinnen und Kunden gezielt aufgesucht, wobei besonderen Anklang der Antony-Honig findet, der in

Zusammenarbeit mit einem lokalen Imker und seinen sechs Bienenvölkern im Garten des Museums produziert wird.

Schauplatz Engelskirchen
Erlösminderung: -20,30%

Im Jahr 2015 wurde die überdurchschnittlich attraktive und besucherstarke Sonderausstellung „Dessous“ (nebst Ergänzungsprogramm) gezeigt, mit deren Ergebnis die Zahlen des Jahres 2016 verglichen werden. Verstärkend kam hinzu, dass die Stelle „Museumspädagogik“ im ersten Halbjahr 2016 nicht besetzt war.

Schauplatz Ratingen
Erlössteigerung: +26,23%

Die bis November 2016 gezeigte Sonderausstellung „Macht der Mode“ war deutlich größer und zog über die gesamte Laufzeit mehr zahlende Besucherinnen und Besucher (auch für Kombikarten) an als die Ausstellungen im Vorjahr, was sich ebenfalls positiv auf die Gastronomieerlöse und Shopverkäufe ausgewirkt hat. Zudem erfreut sich auch an diesem Standort der Museumsshop durch sein häufig wechselndes saisonal und/oder thematisch ausgerichtetes Sortiment wachsender Beliebtheit für den Einkauf von Geschenkartikeln.

III. Weitere Vorgehensweise

Folgende zusätzliche Anlagen sind zur weiterführenden Information beigelegt:

- Anlage 2 - Besuchszahlen und Erlöse 2012 - 2016
- Anlage 3 - Zahlende Besuche/Kostenfreie Zutritte 2012 - 2016
- Anlage 4 - Erlöse 2012 - 2016
- Anlage 5 - Erlösminderung durch freien Eintritt Kinder und Jugendliche 2012 - 2016
- Anlage 6 - Gruppenbesuche Schulen 2012 bis 2016
- Anlage 7 - Diagramm Besuchszahlenentwicklung 2010 - 2016

Die nächste halbjährliche Zwischenberichterstattung zur Besucherstatistik und den Erlösen aus Entgelten der Museen des Landschaftsverbandes Rheinland wird dem Kulturausschuss voraussichtlich in der ersten Sitzung nach der Sommerpause vorgelegt.

IV. Vorschlag der Verwaltung

Die politische Vertretung wird gebeten, den Sachverhalt gemäß Vorlage Nr. 14/1791 zur Kenntnis zu nehmen.

In Vertretung

K a r a b a i c

LVR Museen
Besuchszahlen und Erlöse 2014 bis 2015

Anlage 1

Besuchsstatistik	Zahlende Besuche	Kostenfreier Zutritt	Gesamt
01.01.–31.12.2015			
Museum			
LVR-Freilichtmuseum Kommern	95.264	98.718	193.982
LVR-Archäologischer Park, LVR-RömerMuseum Xanten	266.623	297.518	564.141
LVR-Freilichtmuseum Lindlar	59.739	43.068	102.807
LVR-LandesMuseum Bonn	55.629	52.885	108.514
Max Ernst Museum Brühl des LVR	62.432	46.971	109.403
LVR-Industriemuseum Schauplatz Oberhausen Altenberg inkl. Peter Behrens Bau	26.324	15.650	41.974
LVR-Industriemuseum Schauplatz St. Antony-Hütte und Eisenheim	2.780	6.616	9.396
LVR-Industriemuseum Schauplatz Solingen	11.547	20.439	31.986
LVR-Industriemuseum Schauplatz Engelskirchen inkl. Oelchenshammer	5.702	10.761	16.463
LVR-Industriemuseum Schauplatz Euskirchen	8.273	15.757	24.030
LVR-Industriemuseum Schauplatz Ratingen	7.432	19.561	26.993
LVR-Industriemuseum Schauplatz Bergisch Gladbach	7.497	15.996	23.493
Summe LVR-Industriemuseum	69.555	104.780	174.335
Summe	609.242	643.940	1.253.182

Zahlende Besuche	Kostenfreier Zutritt	Gesamt	Abweichung	Kennzahl Anzahl der Museumsbesuche im Haushaltsplan 2015 für das gesamte Jahr
01.01.–31.12.2016				
			in %	
99.073	106.424	205.497	5,94%	200.000
289.016	294.972	583.988	3,52%	500.000
56.194	41.989	98.183	-4,50%	90.000
54.341	44.010	98.351	-9,37%	100.000
54.360	41.264	95.624	-12,59%	43.000
18.358	18.331	36.689	-12,59%	
3.706	6.806	10.512	11,88%	
12.355	24.246	36.601	14,43%	
3.829	10.240	14.069	-14,54%	
7.893	17.153	25.046	4,23%	
9.609	21.863	31.472	16,59%	
6.814	19.944	26.758	13,90%	
62.564	118.583	181.147	3,91%	175.000
615.548	647.242	1.262.790	0,77%	1.108.000

Erlösstatistik	Eintrittsentgelte	Zusätzliche Erlöse durch Museums-pädagogische Programme, Vorträge, Konzerte, Raumvermietung, Veranstaltungen, Shops, Gastronomie	Gesamt
01.01.–31.12.2015			
Museum			
LVR-Freilichtmuseum Kommern	567.236 €	856.927 €	1.424.163 €
LVR-Archäologischer Park, RömerMuseum Xanten	1.040.038 €	613.991 €	1.654.029 €
LVR-Freilichtmuseum Lindlar	349.453 €	191.424 €	540.877 €
LVR-LandesMuseum Bonn	217.877 €	326.141 €	544.018 €
Max Ernst Museum Brühl des LVR	615.740 €	452.995 €	1.068.735 €
LVR-Industriemuseum Schauplatz Oberhausen Altenberg inkl. Peter Behrens Bau	38.727 €	274.431 €	313.158 €
LVR-Industriemuseum Schauplatz St. Antony-Hütte inkl. Eisenheim	8.974 €	9.371 €	18.345 €
LVR-Industriemuseum Schauplatz Solingen	40.153 €	79.153 €	119.306 €
LVR-Industriemuseum Schauplatz Engelskirchen inkl. Oelchenshammer	19.964 €	11.462 €	31.426 €
LVR-Industriemuseum Schauplatz Euskirchen	29.456 €	125.629 €	155.085 €
LVR-Industriemuseum Schauplatz Ratingen	34.209 €	64.549 €	98.758 €
LVR-Industriemuseum Schauplatz Bergisch Gladbach	22.910 €	48.557 €	71.467 €
Summe LVR-Industriemuseum	194.393 €	613.152 €	807.545 €
Summe	2.984.737 €	3.054.630 €	6.039.367 €

Eintrittsentgelte	Zusätzliche Erlöse durch Museums-pädagogische Programme, Vorträge, Konzerte, Raumvermietung, Veranstaltungen, Shops, Gastronomie	Gesamt	Abweichung	Durchschnittl. Entgelt pro Besucher 2015
01.01.–31.12.2016				
			in %	in €
670.214 €	934.738 €	1.604.952 €	12,69%	7,81
1.121.510 €	643.225 €	1.764.735 €	6,69%	3,02
324.002 €	209.685 €	533.687 €	1,33%	5,44
224.015 €	306.401 €	530.416 €	2,50%	5,39
450.447 €	275.273 €	725.720 €	-32,10%	7,59
39.964 €	235.044 €	275.008 €	-12,18%	7,50
11.899 €	12.722 €	24.621 €	34,21%	2,34
46.327 €	83.664 €	129.991 €	8,96%	3,55
16.187 €	8.861 €	25.048 €	-20,30%	1,78
33.842 €	111.206 €	145.049 €	-6,47%	5,79
48.549 €	76.115 €	124.664 €	26,23%	3,96
25.021 €	47.975 €	72.996 €	2,14%	2,73
221.790 €	575.586 €	797.376 €	1,26%	4,40
3.011.978 €	2.944.907 €	5.956.885 €	-1,37%	4,72

LVR Museen
Besuchszahlen und Erlöse 2011 - 2015

Anlage 2

Besucherstatistik	Zahlende Besuche			Kostenfreier Zutritt			Zahlende Besuche			Kostenfreier Zutritt			Zahlende Besuche			Kostenfreier Zutritt		
	01.01.– 31.12.2012			01.01.– 31.12.2013			01.01.– 31.12.2014			01.01.– 31.12.2015			01.01.– 31.12.2016					
Museum																		
LVR-Freilichtmuseum Kommern	87.985	102.960	190.945	86.672	105.189	191.861	102.977	102.615	205.592	95.264	98.718	193.982	99.073	106.424	205.497			
LVR-Archäologischer Park, LVR-RömerMuseum Xanten	281.936	337.140	619.076	237.140	290.498	527.638	292.627	285.958	578.585	266.623	297.518	564.141	289.016	294.972	583.988			
LVR-Freilichtmuseum Lindlar	52.253	48.247	100.500	49.516	41.531	91.047	57.154	44.576	101.730	59.739	43.068	102.807	56.194	41.989	98.183			
LVR-LandesMuseum Bonn	72.882	61.760	134.642	58.031	42.415	100.446	57.352	41.339	98.691	55.629	52.885	108.514	54.341	44.010	98.351			
Max Ernst Museum Brühl des LVR	38.666	26.065	64.731	27.975	21.631	49.606	17.762	23.582	41.344	62.432	46.971	109.403	54.360	41.264	95.624			
LVR-Industriemuseum Schauplatz Oberhausen Altenberg inkl. Peter Behrens Bau	18.889	18.505	37.394	37.394	10.710	39.281	39.281	28.469	11.519	39.988	15.650	41.974	18.358	18.331	36.689			
LVR-Industriemuseum Schauplatz St. Antony-Hütte und Eisenheim	2.572	2.071	4.643	3.114	3.595	6.709	3.331	5.990	9.321	2.780	6.616	9.396	3.706	6.806	10.512			
LVR-Industriemuseum Schauplatz Solingen	10.038	19.958	29.996	10.986	20.201	31.187	12.149	17.792	29.941	11.547	20.439	31.986	12.355	24.246	36.601			
LVR-Industriemuseum Schauplatz Engelskirchen inkl. Oelchenshammer	4.571	15.505	20.076	3.967	12.372	16.339	3.403	13.211	16.614	5.702	10.761	16.463	3.829	10.240	14.069			
LVR-Industriemuseum Schauplatz Euskirchen	7.268	15.407	22.675	6.220	16.778	22.998	10.791	16.613	27.404	8.273	15.757	24.030	7.893	17.153	25.046			
LVR-Industriemuseum Schauplatz Ratingen	13.145	16.156	29.301	7.251	23.437	30.678	6.458	21.255	27.713	7.433	19.561	26.993	8.609	21.853	31.473			
LVR-Industriemuseum Schauplatz Bergisch Gladbach	7.756	15.878	23.445	7.979	13.936	21.915	9.070	15.842	23.512	7.497	15.996	23.493	6.814	19.944	26.758			
Summe LVR-Industriemuseum	64.249	103.281	167.530	68.088	101.019	169.107	72.671	102.222	174.893	69.555	104.780	174.335	62.564	118.583	181.147			
Summe	597.971	679.453	1.277.424	527.422	602.283	1.129.705	600.543	600.292	1.200.835	609.242	643.940	1.253.182	615.548	647.242	1.262.790			
Erlösstatistik	Eintrittsentgelte	Zusätzliche Erlöse durch Museums-pädagogische Programme, Vorträge, Konzerte, Raumver-mietung, Veranstaltungen, Shops, Gastronomie	Gesamt	Eintrittsentgelte	Zusätzliche Erlöse durch Museums-pädagogische Programme, Vorträge, Konzerte, Raumver-mietung, Veranstaltungen, Shops, Gastronomie	Gesamt	Eintrittsentgelte	Zusätzliche Erlöse durch Museums-pädagogische Programme, Vorträge, Konzerte, Raumver-mietung, Veranstaltungen, Shops, Gastronomie	Gesamt	Eintrittsentgelte	Zusätzliche Erlöse durch Museums-pädagogische Programme, Vorträge, Konzerte, Raumver-mietung, Veranstaltungen, Shops, Gastronomie	Gesamt	Eintrittsentgelte	Zusätzliche Erlöse durch Museums-pädagogische Programme, Vorträge, Konzerte, Raumver-mietung, Veranstaltungen, Shops, Gastronomie	Gesamt			
Museum																		
LVR-Freilichtmuseum Kommern	477.133	767.705	1.244.838	566.871	783.831	1.350.702	615.710	883.158	1.498.867	567.236	856.927	1.424.163	670.214	930.903	1.601.117			
LVR-Archäologischer Park, RömerMuseum Xanten (Große Thermen) vor Abführung CUT	1.071.788	662.515	1.734.303	950.664	593.467	1.544.131	1.146.432	609.257	1.755.689	1.040.038	613.991	1.654.029	1.121.510	643.225	1.764.735			
LVR-Archäologischer Park, RömerMuseum Xanten (Große Thermen) nach Abführung CUT*																		
LVR-Freilichtmuseum Lindlar	240.267	152.547	392.814	276.848	199.102	475.950	348.893	181.081	529.974	349.453	191.424	540.877	324.002	209.685	533.687			
LVR-LandesMuseum Bonn	267.148	342.403	609.551	239.221	312.846	552.067	202.033	310.822	512.855	217.877	326.141	544.018	224.015	217.710	441.725			
Max Ernst Museum Brühl des LVR	184.402	141.572	325.974	176.704	129.689	306.393	126.497	89.324	215.821	615.740	452.995	1.068.735	450.447	263.345	713.792			
LVR-Industriemuseum Schauplatz Oberhausen Altenberg inkl. Peter Behrens Bau	32.686	229.922	262.608	37.276	229.542	266.818	30.348	291.592	321.940	38.727	274.431	313.158	39.964	235.044	275.008			
LVR-Industriemuseum Schauplatz St. Antony-Hütte und Eisenheim	7.244	7.204	14.448	8.958	7.971	16.929	9.452	9.719	19.171	8.974	9.371	18.345	11.899	12.722	24.621			
LVR-Industriemuseum Schauplatz Solingen	38.840	57.027	95.867	38.898	70.724	109.622	40.190	72.862	113.052	40.153	79.153	119.306	46.327	76.464	122.792			
LVR-Industriemuseum Schauplatz Engelskirchen inkl. Oelchenshammer	11.903	11.428	23.331	13.918	8.372	22.290	9.662	12.249	21.911	19.964	11.462	31.426	16.187	8.861	25.048			
LVR-Industriemuseum Schauplatz Euskirchen	26.904	95.600	122.504	27.564	98.217	125.781	49.990	103.878	153.668	29.456	125.629	155.085	33.842	111.206	145.049			
LVR-Industriemuseum Schauplatz Ratingen	52.390	85.490	137.880	31.271	62.267	93.538	27.283	58.583	85.866	34.209	64.549	98.758	48.549	76.115	124.664			
LVR-Industriemuseum Schauplatz Bergisch Gladbach	18.842	59.077	77.919	19.578	59.148	78.726	23.469	61.419	84.888	22.910	48.557	71.467	52.021	47.975	72.996			
Summe LVR-Industriemuseum	188.809	545.748	734.557	177.463	536.241	713.704	190.394	610.102	800.496	194.393	613.152	807.545	221.790	568.386	790.176			
Summe	2.429.547 €	2.612.490 €	5.042.037 €	2.387.771 €	2.555.176 €	4.942.947 €	2.629.959 €	2.683.743 €	5.313.702 €	2.984.737 €	3.054.630 €	6.039.367 €	3.011.978 €	2.833.255 €	5.845.233 €			

LVR Museen
Zahlende Besuche / Kostenfreie Zutritte 2012 bis 2016

Anlage 3

Museum	2012		
	Zahlende Besuche	Kostenfreier Zutritt	Gesamt
LVR-Freilichtmuseum Kommern	87.985	102.960	190.945
LVR-Archäologischer Park, LVR-RömerMuseum Xanten	281.936	337.140	619.076
LVR-Freilichtmuseum Lindlar	52.253	48.247	100.500
LVR-LandesMuseum Bonn	72.882	61.760	134.642
Max Ernst Museum Brühl des LVR	38.666	26.065	64.731
LVR-Industriemuseum	64.249	103.281	167.530
Summe	597.971	679.453	1.277.424

Museum	2013		
	Zahlende Besuche	Kostenfreier Zutritt	Gesamt
LVR-Freilichtmuseum Kommern	86.672	105.189	191.861
LVR-Archäologischer Park, LVR-RömerMuseum Xanten	237.140	290.498	527.638
LVR-Freilichtmuseum Lindlar	49.516	41.531	91.047
LVR-LandesMuseum Bonn	58.031	42.415	100.446
Max Ernst Museum Brühl des LVR	27.975	21.631	49.606
LVR-Industriemuseum	68.088	101.019	169.107
Summe	527.422	602.283	1.129.705

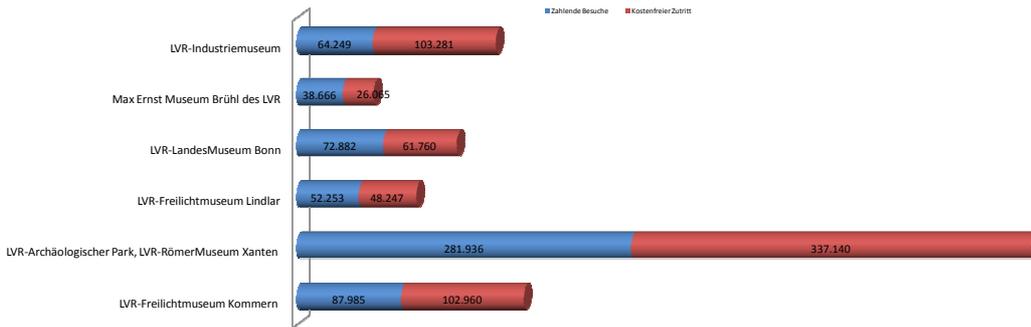
Museum	2014		
	Zahlende Besuche	Kostenfreier Zutritt	Gesamt
LVR-Freilichtmuseum Kommern	102.977	102.615	205.592
LVR-Archäologischer Park, LVR-RömerMuseum Xanten	292.627	285.958	578.585
LVR-Freilichtmuseum Lindlar	57.154	44.576	101.730
LVR-LandesMuseum Bonn	57.352	41.339	98.691
Max Ernst Museum Brühl des LVR	17.762	23.582	41.344
LVR-Industriemuseum	72.671	102.222	174.893
Summe	600.543	600.292	1.200.835

Museum	2015		
	Zahlende Besuche	Kostenfreier Zutritt	Gesamt
LVR-Freilichtmuseum Kommern	95.264	98.718	193.982
LVR-Archäologischer Park, LVR-RömerMuseum Xanten	266.623	297.518	564.141
LVR-Freilichtmuseum Lindlar	59.739	43.068	102.807
LVR-LandesMuseum Bonn	55.629	52.885	108.514
Max Ernst Museum Brühl des LVR	62.432	46.971	109.403
LVR-Industriemuseum	69.555	104.780	174.335
Summe	609.242	643.940	1.253.182

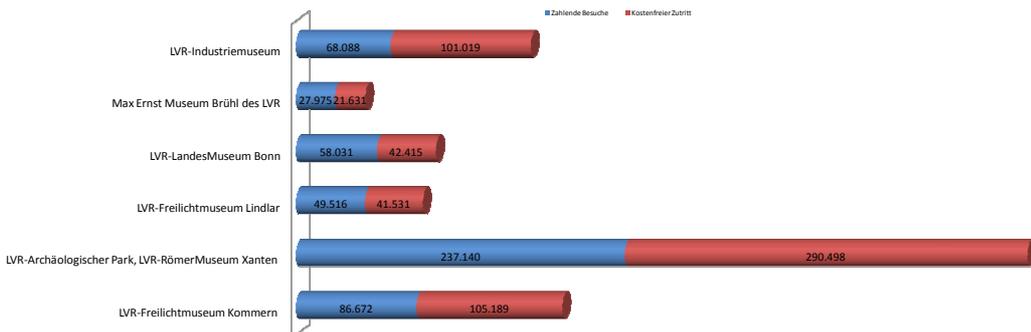
Museum	2016		
	Zahlende Besuche	Kostenfreier Zutritt	Gesamt
LVR-Freilichtmuseum Kommern	99.073	106.424	205.497
LVR-Archäologischer Park, LVR-RömerMuseum Xanten	289.016	294.972	583.988
LVR-Freilichtmuseum Lindlar	56.194	41.989	98.183
LVR-LandesMuseum Bonn	54.341	44.010	98.351
Max Ernst Museum Brühl des LVR	54.360	41.264	95.624
LVR-Industriemuseum	62.564	118.583	173.978
Summe	615.548	647.242	1.262.790

LVR Museen
Zahlende Besuche / Kostenfreie Zutritte 2012 bis 2016

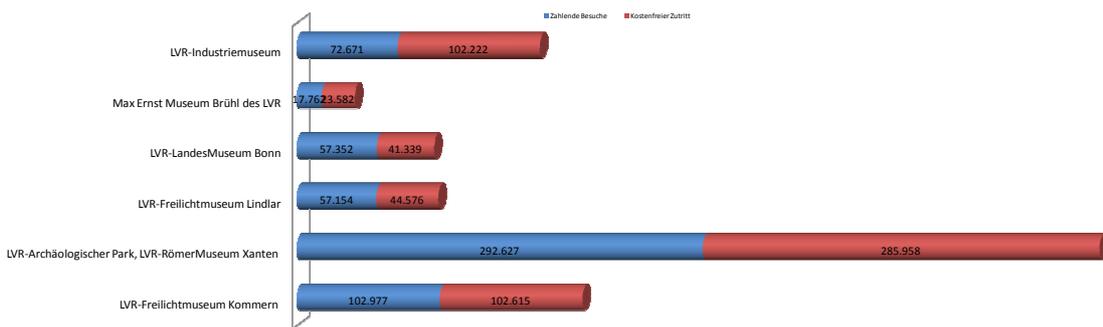
Zahlende Besuche / Kostenfreie Zutritte 2012



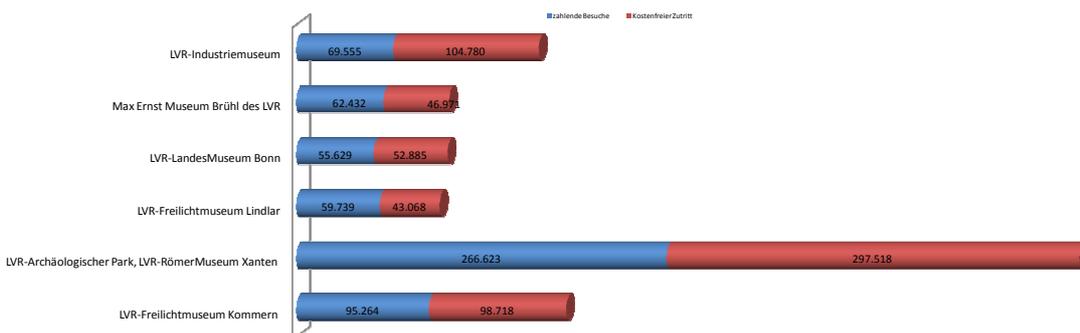
Zahlende Besuche / Kostenfreie Zutritte 2013



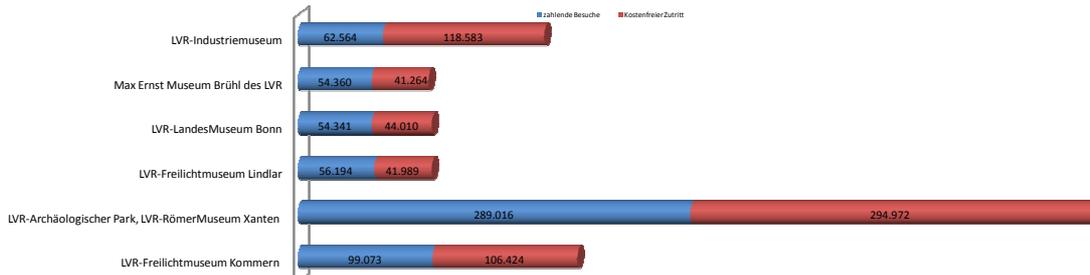
Zahlende Besuche / Kostenfreie Zutritte 2014



Zahlende Besuche / Kostenfreie Zutritte 2015



Zahlende Besuche / Kostenfreie Zutritte 2016



LVR-Museen
Erlöse 2012 bis 2016

Anlage 4

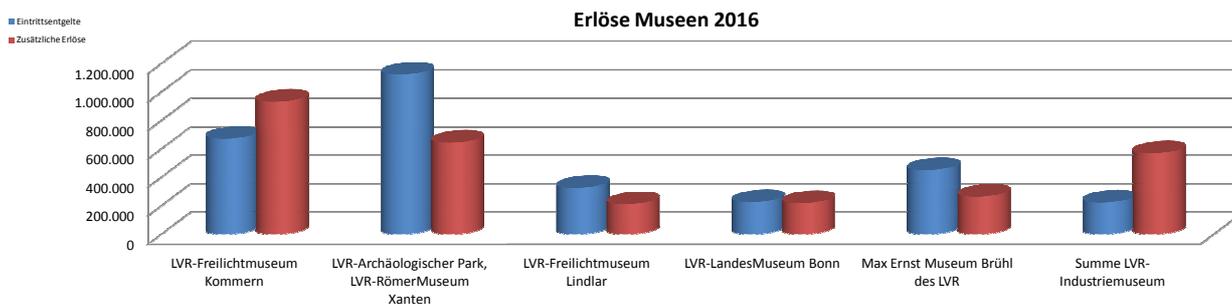
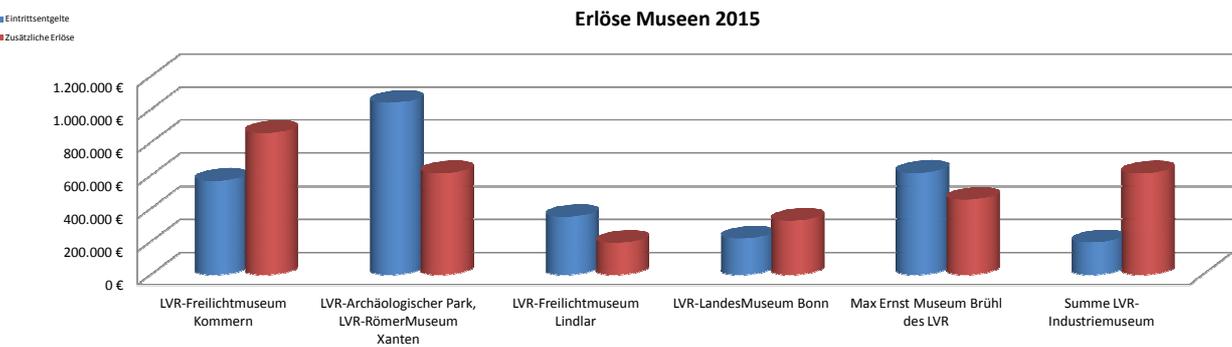
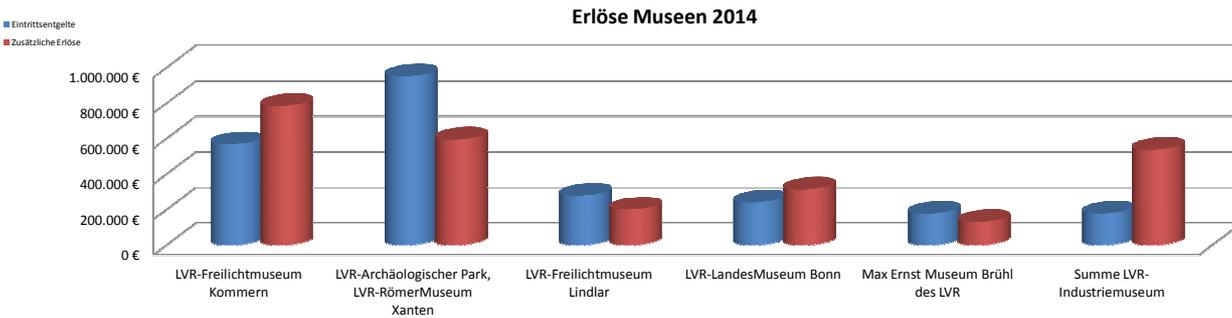
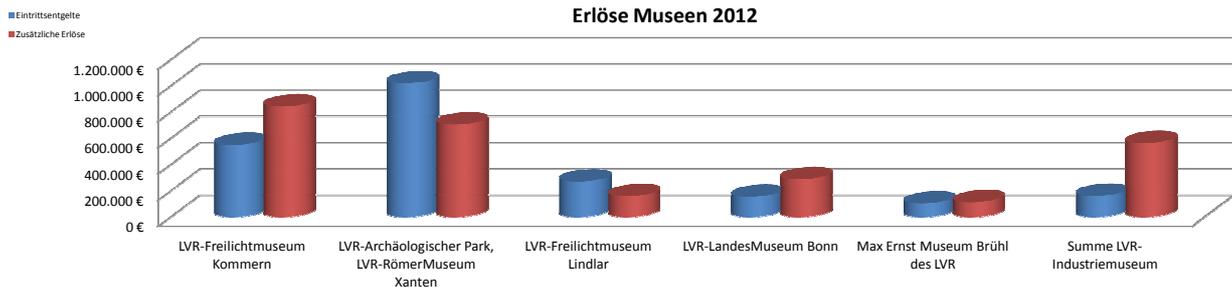
Museum	01.01.–31.12.2012		
	Eintrittsentgelte	Zusätzliche Erlöse	Gesamt
LVR-Freilichtmuseum Kommern	477.133	767.705	1.244.838
LVR-Archäologischer Park, LVR-RömerMuseum Xanten	1.071.788	662.515	1.734.303
LVR-Freilichtmuseum Lindlar	240.267	152.547	392.814
LVR-LandesMuseum Bonn	267.148	342.403	609.551
Max Ernst Museum Brühl des LVR	184.402	141.572	325.974
Summe LVR-Industriemuseum	188.809	545.748	734.557
Summe	2.429.547 €	2.612.490 €	5.042.037 €

Museum	01.01.–31.12.2013		
	Eintrittsentgelte	Zusätzliche Erlöse	Gesamt
LVR-Freilichtmuseum Kommern	566.871	783.831	1.350.702
LVR-Archäologischer Park, LVR-RömerMuseum Xanten	950.664	593.467	1.544.131
LVR-Freilichtmuseum Lindlar	276.848	199.102	475.950
LVR-LandesMuseum Bonn	239.221	312.846	552.067
Max Ernst Museum Brühl des LVR	176.704	129.689	306.393
Summe LVR-Industriemuseum	177.463	536.241	713.704
Summe	2.387.771 €	2.555.176 €	4.942.947 €

Museum	01.01.–31.12.2014		
	Eintrittsentgelte	Zusätzliche Erlöse	Gesamt
LVR-Freilichtmuseum Kommern	615.710	883.158	1.498.867
LVR-Archäologischer Park, LVR-RömerMuseum Xanten	1.146.432	609.257	1.755.689
LVR-Freilichtmuseum Lindlar	348.893	181.081	529.974
LVR-LandesMuseum Bonn	202.033	310.822	512.855
Max Ernst Museum Brühl des LVR	126.497	89.324	215.821
Summe LVR-Industriemuseum	190.394	610.102	800.496
Summe	2.629.959 €	2.683.743 €	5.313.702 €

Museum	01.01.–31.12.2015		
	Eintrittsentgelte	Zusätzliche Erlöse	Gesamt
LVR-Freilichtmuseum Kommern	567.236	856.927	1.424.163
LVR-Archäologischer Park, LVR-RömerMuseum Xanten	1.040.038	613.991	1.654.029
LVR-Freilichtmuseum Lindlar	349.453	191.424	540.877
LVR-LandesMuseum Bonn	217.877	326.141	544.018
Max Ernst Museum Brühl des LVR	615.740	452.995	1.068.735
Summe LVR-Industriemuseum	194.393	613.152	807.545
Summe	2.984.737 €	3.054.630 €	6.039.367 €

Museum	01.01.–31.12.2016		
	Eintrittsentgelte	Zusätzliche Erlöse	Gesamt
LVR-Freilichtmuseum Kommern	670.214	930.903	1.601.117 €
LVR-Archäologischer Park, LVR-RömerMuseum Xanten	1.121.510	643.225	1.764.735 €
LVR-Freilichtmuseum Lindlar	324.002	209.685	533.687 €
LVR-LandesMuseum Bonn	224.015	217.710	441.725 €
Max Ernst Museum Brühl des LVR	450.447	263.345	713.792 €
Summe LVR-Industriemuseum	221.790	568.386	790.176 €
Summe	3.011.978 €	2.833.255 €	5.845.233 €



LVR Museen
Erlösminderung durch Freieintritt Kinder Jugendliche 2012 - 2016

Anlage 5

Museum	2012
LVR-Freilichtmuseum Kommern	83.133 €
LVR-Archäologischer Park, LVR-RömerMuseum Xanten	286.150 €
LVR-Freilichtmuseum Lindlar	40.821 €
LVR-LandesMuseum Bonn	98.482 €
Max Ernst Museum Brühl des LVR	4.610 €
LVR-Industriemuseum	43.537 €
Summe	556.733 €

Museum	2013
LVR-Freilichtmuseum Kommern	82.850 €
LVR-Archäologischer Park, LVR-RömerMuseum Xanten	267.500 €
LVR-Freilichtmuseum Lindlar	34.700 €
LVR-LandesMuseum Bonn	51.490 €
Max Ernst Museum Brühl des LVR	3.514 €
LVR-Industriemuseum	37.704 €
Summe	477.758 €

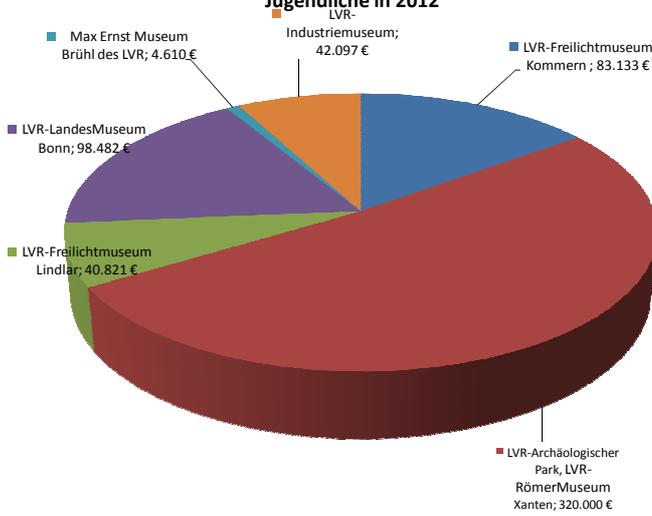
Museum	2014
LVR-Freilichtmuseum Kommern	90.382 €
LVR-Archäologischer Park, LVR-RömerMuseum Xanten	288.930 €
LVR-Freilichtmuseum Lindlar	45.577 €
LVR-LandesMuseum Bonn	43.135 €
Max Ernst Museum Brühl des LVR	3.688 €
LVR-Industriemuseum	25.547 €
Summe	497.258 €

Museum	2015
LVR-Freilichtmuseum Kommern	85.788 €
LVR-Archäologischer Park, LVR-RömerMuseum Xanten	284.800 €
LVR-Freilichtmuseum Lindlar	45.863 €
LVR-LandesMuseum Bonn	60.727 €
Max Ernst Museum Brühl des LVR	25.412 €
LVR-Industriemuseum	31.426 €
Summe	534.015 €

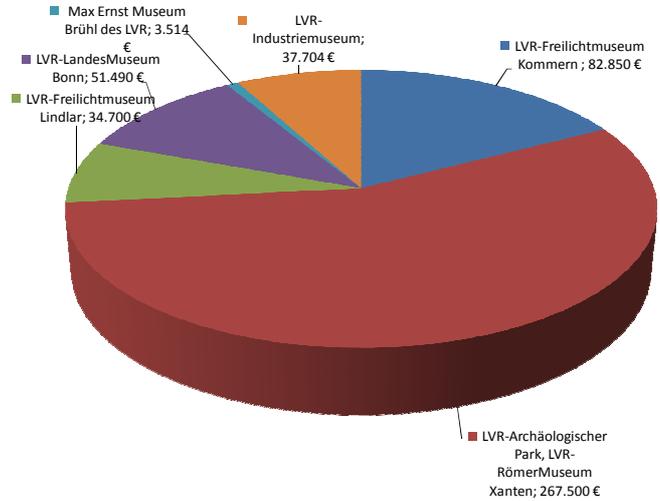
Museum	2016
LVR-Freilichtmuseum Kommern	87.522 €
LVR-Archäologischer Park, LVR-RömerMuseum Xanten	279.995 €
LVR-Freilichtmuseum Lindlar	40.014 €
LVR-LandesMuseum Bonn	41.657 €
Max Ernst Museum Brühl des LVR	27.572 €
LVR-Industriemuseum	31.102 €
Summe	507.861 €

* die Erlösminderung errechnet sich auf Basis fiktiver Eintrittspreise welche in Zusammenarbeit mit den Museen ermittelt wurden.

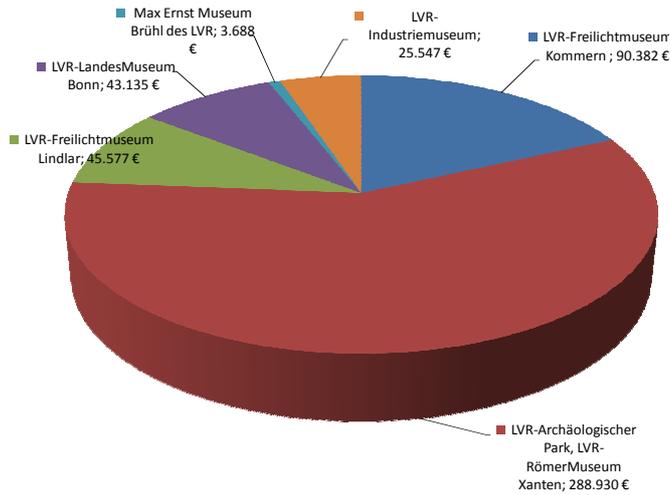
Erlösminderung* durch den freien Eintritt für Kinder und Jugendliche in 2012



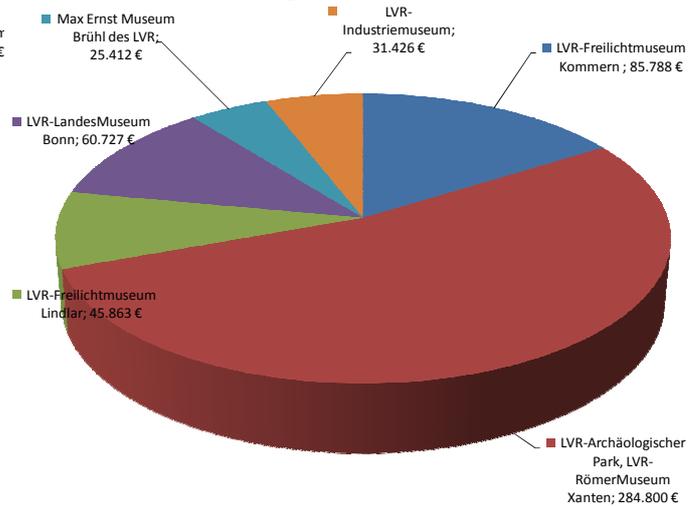
Erlösminderung* durch den freien Eintritt für Kinder und Jugendliche in 2013



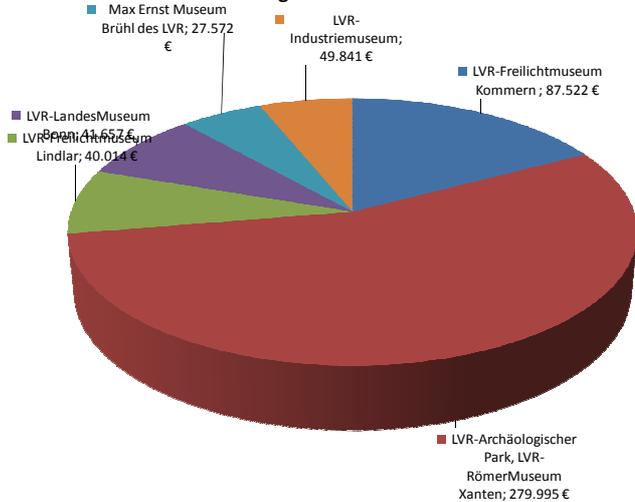
Erlösminderung* durch den freien Eintritt für Kinder und Jugendliche in 2014



Erlösminderung* durch den freien Eintritt für Kinder und Jugendliche in 2015



Erlösminderung* durch den freien Eintritt für Kinder und Jugendliche in 2016



LVR Museen
Gruppenbesuche Schulen 2012 bis 2016

Anlage 6

Museum	Grundschulen				
	Klassen 2016	Klassen 2015	Klassen 2014	Klassen 2013	Klassen 2012
LVR-Freilichtmuseum Kommern	263	255	285	349	362
LVR-Archäologischer Park, LVR-RömerMuseum Xanten	864	928	823	928	821
LVR-Freilichtmuseum Lindlar	178	135	142	159	205
LVR-LandesMuseum Bonn	141	234	154	131	363
Max Ernst Museum Brühl des LVR	74	49	43	38	64
LVR-Industriemuseum	276	227	198	242	280
Summe	1.796	1.828	1.645	1.847	2.095

Museum	Hauptschulen				
	Klassen 2016	Klassen 2015	Klassen 2014	Klassen 2013	Klassen 2012
LVR-Freilichtmuseum Kommern	5	10	13	11	10
LVR-Archäologischer Park, LVR-RömerMuseum Xanten	46	89	128	156	156
LVR-Freilichtmuseum Lindlar	0	1	3	9	5
LVR-LandesMuseum Bonn	17	9	15	18	53
Max Ernst Museum Brühl des LVR	4	4	8	5	13
LVR-Industriemuseum	28	21	27	37	44
Summe	100	134	194	236	281

Museum	Realschulen				
	Klassen 2016	Klassen 2015	Klassen 2014	Klassen 2013	Klassen 2012
LVR-Freilichtmuseum Kommern	14	18	27	7	16
LVR-Archäologischer Park, LVR-RömerMuseum Xanten	308	252	318	436	603
LVR-Freilichtmuseum Lindlar	6	1	9	20	28
LVR-LandesMuseum Bonn	31	66	39	35	70
Max Ernst Museum Brühl des LVR	19	25	10	9	21
LVR-Industriemuseum	89	93	83	86	78
Summe	467	455	486	593	816

Museum	Gymnasien				
	Klassen 2016	Klassen 2015	Klassen 2014	Klassen 2013	Klassen 2012
LVR-Freilichtmuseum Kommern	45	52	37	37	50
LVR-Archäologischer Park, LVR-RömerMuseum Xanten	2.937	2.904	2.983	3.075	2.863
LVR-Freilichtmuseum Lindlar	24	22	30	27	27
LVR-LandesMuseum Bonn	127	179	124	185	357
Max Ernst Museum Brühl des LVR	83	85	24	54	57
LVR-Industriemuseum	163	197	142	184	198
Summe	3.379	3.439	3.340	3.562	3.552

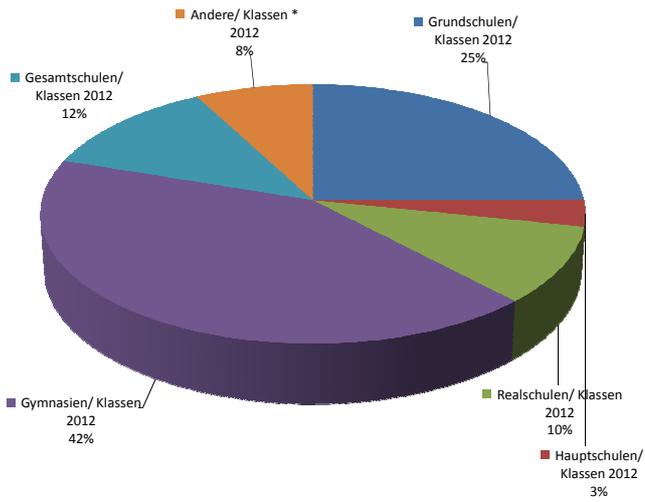
Museum	Gesamtschulen				
	Klassen 2016	Klassen 2015	Klassen 2014	Klassen 2013	Klassen 2012
LVR-Freilichtmuseum Kommern	43	32	33	24	25
LVR-Archäologischer Park, LVR-RömerMuseum Xanten	924	753	723	722	713
LVR-Freilichtmuseum Lindlar	14	32	29	6	6
LVR-LandesMuseum Bonn	65	139	54	56	110
Max Ernst Museum Brühl des LVR	30	59	9	13	14
LVR-Industriemuseum	188	160	122	132	150
Summe	1.264	1.175	970	953	1.018

Museum	Andere *				
	Klassen 2016	Klassen 2015	Klassen 2014	Klassen 2013	Klassen 2012
LVR-Freilichtmuseum Kommern	26	32	45	57	45
LVR-Archäologischer Park, LVR-RömerMuseum Xanten	108	126	121	112	152
LVR-Freilichtmuseum Lindlar	45	79	64	55	53
LVR-LandesMuseum Bonn	54	78	74	46	70
Max Ernst Museum Brühl des LVR	233	215	148	241	44
LVR-Industriemuseum	323	264	224	281	288
Summe	789	794	676	792	652

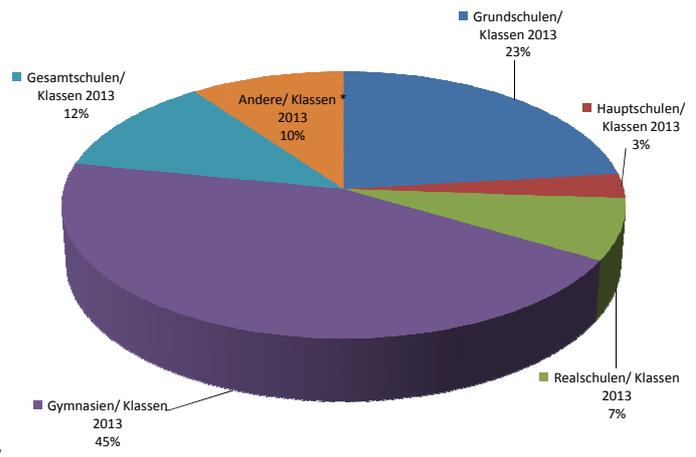
* Förderschulen, Berufsschulen, Kolleg/Abendschulen, Vorschule/Kindergarten

Museum	Alle Schulklassen Gesamt				
	Gesamt 2016	Gesamt 2015	Gesamt 2014	Gesamt 2013	Gesamt 2012
LVR-Freilichtmuseum Kommern	396	399	440	485	508
LVR-Archäologischer Park, LVR-RömerMuseum Xanten	5.187	5.052	5.096	5.429	5.308
LVR-Freilichtmuseum Lindlar	267	270	277	276	324
LVR-LandesMuseum Bonn	435	705	460	471	1.023
Max Ernst Museum Brühl des LVR	443	437	242	360	213
LVR-Industriemuseum	1.067	962	796	962	1.038
Summe	7.795	7.825	7.311	7.983	8.414

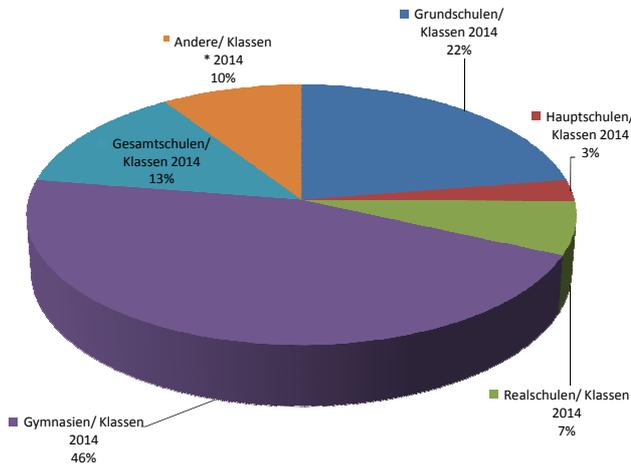
Gruppenbesuche Schulen 2012



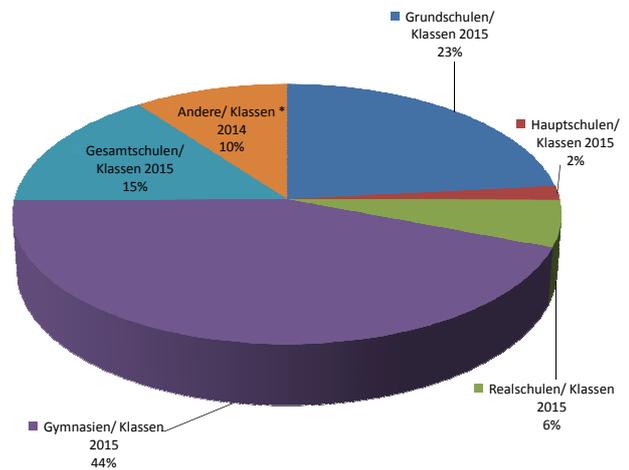
Gruppenbesuche Schulen 2013



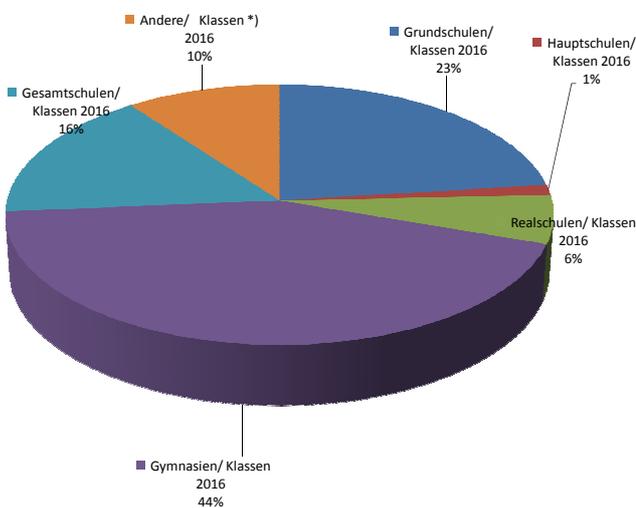
Gruppenbesuche Schulen 2014

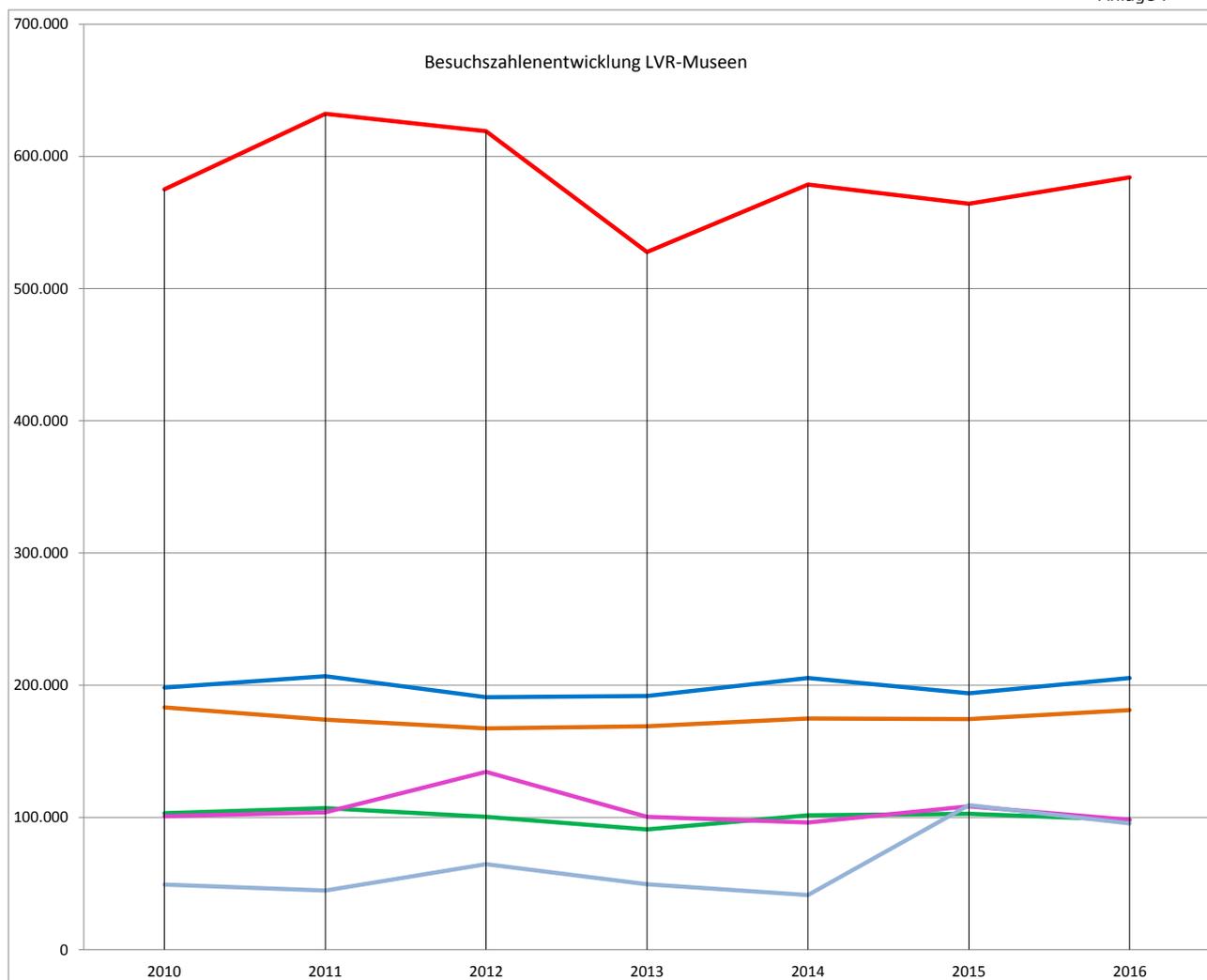


Gruppenbesuche Schulen 2015



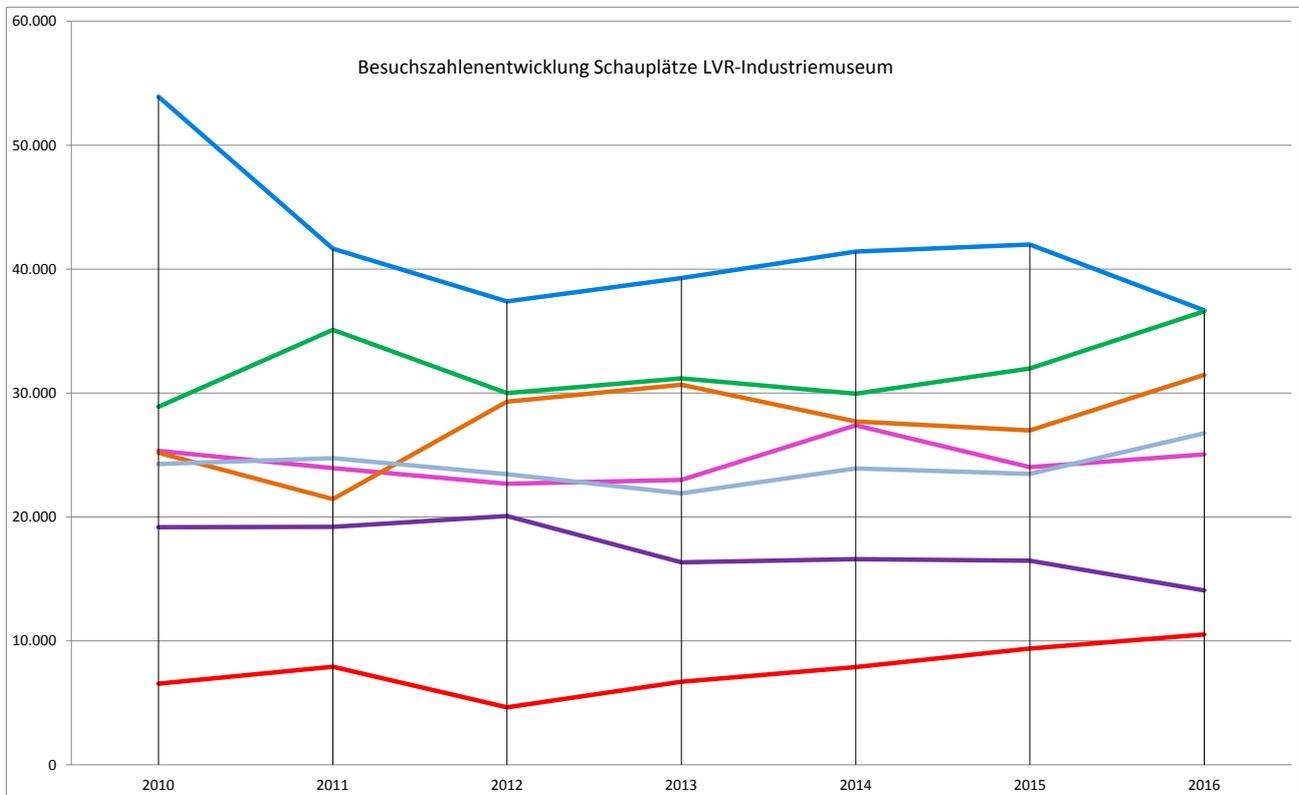
Gruppenbesuche Schulen 2016





Besuchstatistik Museum	Gesamt 2010	Gesamt 2011	Gesamt 2012	Gesamt 2013	Gesamt 2014	Gesamt 2015	Gesamt 2016
LVR-Freilichtmuseum Kommern	198.356	206.793	190.945	191.861	205.592	193.982	205.497
LVR-Archäologischer Park, LVR-RömerMuseum Xanten	575.104	632.186	619.076	527.638	578.585	564.141	583.988
LVR-Freilichtmuseum Lindlar	103.184	107.057	100.500	91.047	101.730	102.807	98.183
LVR-LandesMuseum Bonn	100.883	103.987	134.642	100.446	96.328	108.514	98.351
Max Ernst Museum Brühl des LVR	49.302	44.748	64.731	49.606	41.344	109.403	95.624
Summe LVR-Industriemuseum	183.351	173.978	167.530	169.107	174.893	174.335	181.147
Summe	1.210.180	1.268.749	1.277.424	1.129.705	1.198.472	1.253.182	1.262.790



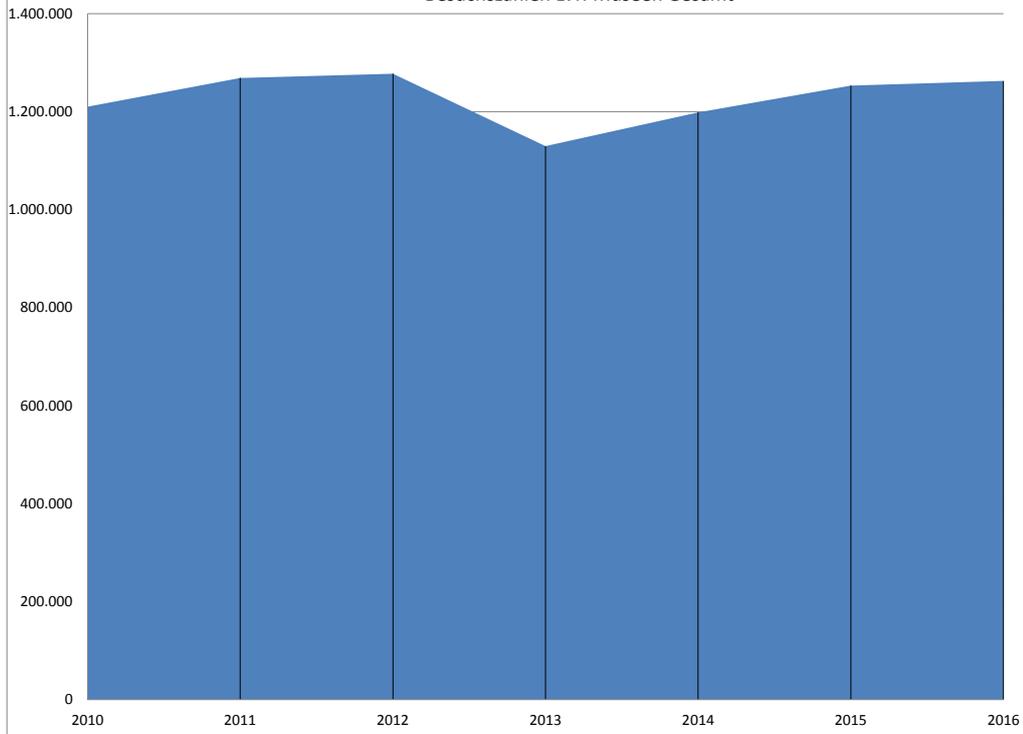


**Aufteilung Besuchszahlen
LVR-Industriemuseum**

Schauplatz	Gesamt 2010	Gesamt 2011	Gesamt 2012	Gesamt 2013	Gesamt 2014	Gesamt 2015	Gesamt 2015
Schauplatz Oberhausen inkl. Eisenheim und Peter Behrens Bau	53.927	41.639	37.394	39.281	41.418	41.974	36.689
Schauplatz St. Antony	6.542	7.919	4.643	6.709	7.891	9.396	10.512
Schauplatz Solingen	28.894	35.097	29.996	31.187	29.941	31.986	36.601
Schauplatz Engelskirchen inkl. Oelchenshammer	19.174	19.201	20.076	16.339	16.614	16.463	14.069
Schauplatz Euskirchen	25.342	23.950	22.675	22.998	27.404	24.030	25.046
Schauplatz Ratingen	25.188	21.437	29.301	30.678	27.713	26.993	31.472
Schauplatz Bergisch Gladbach	24.284	24.735	23.445	21.915	23.912	23.493	26.758
Summe LVR-Industriemuseum	183.351	173.978	167.530	169.107	174.893	174.335	181.147



Besuchszahlen LVR-Museen Gesamt



Vorlage-Nr. 14/1830

öffentlich

Datum: 03.02.2017
Dienststelle: Fachbereich 92
Bearbeitung: Frau Kessing

Kulturausschuss	06.03.2017	Kenntnis
Kommission Europa	27.04.2017	Kenntnis

Tagesordnungspunkt:

Aktuelle europäische und internationale Kontakte im LVR-Dezernat Kultur und Landschaftliche Kulturpflege

Beschlussvorschlag:

Die aktuellen europäischen und internationalen Kontakte des LVR-Dezernats Kultur und Landschaftliche Kulturpflege werden gemäß Vorlage 14/1830 zur Kenntnis genommen.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK. nein

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Aktionsplanes für Gleichstellung, Familienfreundlichkeit und Gender Mainstreaming. nein

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (Ifd. Jahr):

Produktgruppe:	
Erträge: Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan	Aufwendungen: /Wirtschaftsplan
Einzahlungen: Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:	Auszahlungen: /Wirtschaftsplan
Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:	
Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten	

In Vertretung

K a r a b a i c

Zusammenfassung:

Die Einrichtungen des LVR-Dezernates Kultur und Landschaftliche Kulturpflege arbeiten mit zahlreichen Institutionen im Ausland zusammen. Hierüber berichtet das Dezernat einmal jährlich. Die Vorlage 14/1830 gibt einen Überblick über das Jahr 2016.

Die Zusammenarbeit dient dem wissenschaftlichen Austausch sowie der Erarbeitung grenzüberschreitender Fragestellungen und Projekte. Sie gestaltet sich anlassbezogen sehr unterschiedlich.

Die Kontakte reichen von der einmaligen Vorstellung von Forschungsergebnissen auf internationalen Kongressen (z.B. dem Vortrag des LVR-Freilichtmuseums Kommern mit dem Titel "Heimat Asyl? Leben in provisorischer Architektur in jüngster Vergangenheit" auf dem 27. Österreichischen Museumstag), der Mitarbeit in internationalen Gremien (z.B. des LVR-Instituts für Landeskunde und Regionalgeschichte in der International Commission for the History of Towns) über mehrjährige Forschungsprojekte (z.B. dem Verbundprojekt „Der Rhein als europäische Verkehrsachse“ unter Beteiligung des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland, dem LVR-Archäologischen Park Xanten und dem LVR-LandesMuseum Bonn) hin zu auf Dauer ausgerichteten Kooperationen (z.B. dem Verbund von Museen mit archäologischem und frühmittelalterlichem Schwerpunkt COBBRA, dem das LVR-LandesMuseum Bonn angehört).

Die Kontakte bestehen überwiegend zu Institutionen aus den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. In 2016 sind jedoch auch Kontakte mit Taiwan, Katar und den USA zu verzeichnen.

Vor allem bei Forschungsprojekten ist die multinationale Zusammenarbeit verbreitet.

Begründung der Vorlage Nr. 14/1830:

I. Ausgangssituation

Auf Bitte der politischen Vertretung berichtet das LVR-Dezernat Kultur und Landschaftliche Kulturpflege über seine neuen und aktuell laufenden europäischen und internationalen Kontakte und Projekte.

In dieser Vorlage wird der Zeitraum von Januar bis Dezember 2016 vorgestellt.

II. Sachstand

Belgien/ Deutschsprachige Gemeinschaft (DG)

Das **LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland (LVR-ADR)** hat in Kooperation mit dem Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft in Vorbereitung eines in 2017 geplanten Forschungsprojekts der TH Köln bei einem Ortstermin in Bütgenbach wegen zweier Renaissance-Epitaphe fachrestauratorisch beraten.

Im Rahmen der Restaurierung des Brüsseler Alterretabels aus Rheinberg-Orsoy fand, organisiert vom **LVR-ADR**, ein Werkstattgespräch statt. Daran nahmen Expertinnen und Experten aus den Niederlanden (Stichting Restauratie Atelier Limburg / SRAL) und Belgien (Royal Institute for Cultural Heritage / KIK-IRPA) teil.

Frau Dr. Hänel vom **LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte (LVR-ILR)** wurde in die Jury zur Erstellung eines Inventars des immateriellen Kulturerbes der Deutschsprachigen Gemeinschaft berufen.

Die Leiterin des Medienzentrums Eupen nahm auf Einladung des **LVR-Zentrums für Medien und Bildung (LVR-ZMB)** am NRW-Forum der kommunalen Medienzentren in Bad Sassendorf teil. Hier werden traditionell die Handlungsfelder der Zusammenarbeit im Bereich der Medienbildung ausgelotet und ein intensiver Erfahrungsaustausch gepflegt.

Das **Preußen-Museum Wesel** hat mit dem Nationaal Bevrijdingsmuseum 1944-1945, Groesbeek, vereinbart, bis 2019 eine Wanderausstellung unter dem Titel "2000 Jahre NiederRheinLande" zu erarbeiten. Im Vorgriff auf die neue Dauerausstellung des Weseler Museums soll diese in deutschen und niederländischen Museen gezeigt werden.

Frankreich

Das **LVR-AFZ** hat im September ein von der Bundesstiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste in Magdeburg gefördertes zweijähriges Projekt zur Erstellung eines archivischen Sachinventars zum Kunstschutz und Kunstraub im Zweiten Weltkrieg begonnen. Im Zentrum des Projekts steht der Nachlass des ehemaligen Provinzialkonservators und Beauftragten für den Kunstschutz beim Oberkommando des Heeres Franziskus Reichsgraf Wolff Metternich (1893-1978), der eine einmalige Quelle zum Thema darstellt. Dazu werden Überlieferungen in internationalen Archiven, insbesondere den Archives

nationales in Paris ausgewertet. Fachliche Kooperationen bestehen mit dem Deutschen Historischen Institut und dem Deutschen Forum Kunstgeschichte, die ihren Sitz in Paris haben.

Für ein Projekt zu den Nachkriegsprozessen zur Verfolgung von NS-Verbrechen hat das **LVR-ILR** zusammen mit einer französisch-russischen Forschergruppe (Paris Sorbonne II) den Planungsprozess aufgenommen.

Das **LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR)** arbeitet im Rahmen des RURLAND-Projects (Rural Landscape in north-eastern Roman Gaul) mit der École Pratique des Hautes Études und dem Institut national de recherches archéologiques préventives (INAP) zusammen. Frau Dr. Brüggler und Frau Prof. Dr. Gerlach verfassten gemeinsam mit Frau Dr. Jenson (Thermenmuseum Heerlen) für die Abschlusspublikation einen Beitrag über die römische Landwirtschaft im Rheinland.

Großbritannien

Herr Rönz und Herr Münster (**LVR-ILR**) haben zusammen mit Peter Longerich, Royal Holloway London, die Konzeption eines Themenschwerpunktes zur NS-Zeit im Rheinland für das Portal Rheinische Geschichte begonnen.

Das **LVR-ABR** und das **LVR-LandesMuseum Bonn (LVR-LMB)** arbeiteten im Rahmen des internationalen Projekts „NeoMilk - The Milking Revolution in Temperate Neolithic Europe“ mit der Universität Bristol zusammen. Dieses Projekt untersucht die Einführung und Verbreitung der Viehwirtschaft durch die ersten Bauern der frühneolithischen Linearbandkeramik und deren Auswirkungen während des 6. Jahrtausends v. Chr. in Nord- und Mitteleuropa. Das LVR-ABR wählte die rheinischen Fundorte aus und führte mit den britischen Kolleginnen und Kollegen die Beprobung der ausgewählten Fundinventare durch.

Um die Geschichte der Frühindustrialisierung in England kennenzulernen, findet seit 2014 gemeinsam mit den Lehrerinnen und Lehrern der Martin-Luther-King-Gesamtschule Ratingen-West (Partnerschule) und einer Museumspädagogin des **LVR-IMus Ratingen** eine Reise der Geschichts-AG nach Cromford statt. Diese alle zwei Jahre stattfindende Reise ist Teil einer Kooperation mit Cromford und der Arkwright-Society.

Katar

Frau Dr. Brüggler **vom LVR-ABR** bearbeitet in einem gemeinsamen Projekt mit Prof. Thilo Rehren (University College London, Katar) chemische Proben spätantiker Gläser aus dem Hambacher Forst.

Luxemburg

Das **LVR-ILR** arbeitet regelmäßig mit der Universität Luxemburg in Bezug auf Stadtgeschichte und Kartographie zusammen.

Das **LVR-ILR** steht mit dem Luxemburger Forscher Wolfgang Freund (Yad Vashem) und Alexander Friedman (Uni Luxemburg) zur NS-Geschichte in Luxemburg und dem Grenzraum zum Rheinland in regelmäßigem Austausch.

Niederlande

Das **LVR-ADR** hat an der Vorbereitung der Ausstellung „Der Meister von Elsloo“, Bonnefantenmuseum Maastricht, mitgewirkt. Es handelt sich um ein Projekt zum Thema spätmittelalterlicher Holzskulptur, das für die Restaurierungswerkstatt I des LVR-ADR von besonderem restaurierungsfachlichem Interesse ist.

Das **LVR-ABR** führt in Zusammenarbeit mit den Niederlanden das Projekt „Bestandserhebung Niedergermanischer Limes“ fort. Mit einem gemeinsamen Antrag soll dieser Limesabschnitt als Teil des UNESCO-Welterbes „Frontiers of the Roman Empire“ anerkannt werden. Der Niedergermanische Limes wurde im April 2011 in die Tentativliste der Niederlande aufgenommen. 2020 sollen die Unterlagen der UNESCO vorgelegt werden.

Herr Prof. Dr. Kunow und der Limeskoordinator, Herr Bödecker M.A., haben am 27.05.2016 am Arbeitstreffen der deutsch-niederländischen Arbeitsgruppe zur Abstimmung der gemeinsamen Nominierungsstrategie in Köln teilgenommen.

Das **LVR-ABR** kooperiert mit der privaten Fachhochschule Saxion Next in Deventer im Rahmen der Ausbildung von sogenannten Grabungsassistenten bzw. -assistentinnen in Form von Praktika.

Das **LVR-ABR** kooperiert mit der AWN – Vereniging van Vrijwilligers in de Archeologie (AWN – Vereinigung von Freiwilligen in der Archäologie) mit Sitz in Utrecht im Rahmen der Schulung von niederländischen Ehrenamtlichen auf archäologischen Ausgrabungen in Form von Praktika.

Herr Keller M.A. (**LVR-ABR**) beriet niederländische Kolleginnen und Kollegen von den Universitäten Löwen und Leiden hinsichtlich frühmittelalterlicher Keramik aus Töpfereien des rheinischen Vorgebirges.

Das **LVR-ABR**, vertreten durch Herrn Wegener, ist beratend an einem Ausstellungsvorhaben des Nordbrabants Museum in Herzogenbosch zu Hinterlassenschaften des Zweiten Weltkriegs beteiligt.

Der Leiter des **LVR-ABR** begutachtet Dissertationen zur provinzialrömischen Archäologie an der Universität Amsterdam.

Die Sprachabteilung des **LVR-ILR** arbeitet im „Raad voor het Limburgs“ (Rat für das Limburgische) der Provinz Limburg mit. Sie kooperiert mit der „Vereniging Veldeke“, für die sich Herr Dr. Cornelissen 2016 als „Botschafter des Jahres der limburgischen Dialekte“ eingesetzt hat. Für die Radboud Universität in Nimwegen ist Herr Cornelissen als Gutachter und Prüfer in einem Promotionsprojekt zu Grenzdialekten tätig geworden. Die Sprachabteilung berät zudem das in Doetinchem ansässige „Erfgoedcentrum Achterhoek en Liemers“ (ECAL) bei einem Editionsprojekt.

Das **LVR-LMB** und das Museum Het Valkhof Nijmegen streben eine Ausstellungskooperation im Rahmen der Archäologischen Landesausstellung NRW an. Die Ausstellung soll sich dem sog. Niedergermanischen Limes widmen.

Zusammen mit dem Museon Den Haag und dem Museum Het Valkhof Nimwegen erarbeitet das **LVR-LMB** eine Mitmach-Wanderausstellung zum

Thema Mittelalter. Sie wird in Den Haag, Bonn, Nimwegen, Hannover und weiteren Museen gezeigt werden.

Österreich

Frau Dr. Schnepf, Universität Leoben, führte in Zusammenarbeit mit dem **LVR-ABR** geomagnetische Messungen am Glasofen von Goch-Asperden durch, deren Ergebnisse gemeinsam mit Frau Dr. Brügler in den Reports des Journal of Archaeological Science veröffentlicht wurden.

Auf dem 27. Österreichischen Museumstag unter dem Motto MIGRATION – INKLUSION – INTERAKTION referierte Herr Dr. Vorwig vom LVR-Freilichtmuseum Kommern zu "Heimat Asyl? Leben in provisorischer Architektur in jüngster Vergangenheit" und stellte damit auch das Projekt „Flüchtlingsunterkunft von 1992/2012 aus Titz-Opherten“ am Marktplatz Rheinland vor.

Polen

Die Geschäftsstelle der Vereinigten Adelsarchive im Rheinland e. V. im **LVR-AFZ** und das Staatsarchiv in Breslau haben für 2017 ein Kooperationsprojekt zur Digitalisierung und Erschließung der in Breslau und im Rheinland verwahrten Urkunden aus dem Archiv der Grafen von Hatzfeldt-Trachenberg vereinbart. Nach der Erschließung ist die Online-Stellung der Digitalisate und Urkundenregesten im europäischen Wissenschaftsportal *monasterium.net* geplant.

Nach der erfolgreichen Kooperation des LVR mit dem International Cultural Centre (ICC) in Krakau, die 2011/2012 während des Polen-Nordrhein-Westfalen-Jahres stattgefunden hatte, führte das **Max Ernst Museum Brühl des LVR** den für beide Länder wichtigen kulturellen Dialog mit dem polnischen Partner weiter. Anlässlich des 25-jährigen Bestehens des ICC wurde gemeinsam und exklusiv für Krakau eine Max-Ernst-Ausstellung ausgerichtet.

Rumänien

Herr Frank M.A. (**LVR-ABR**) nahm am round table „Grenzerfahrung und Erfahrungsgrenzen. Zur Archäologie und Geschichte von Interaktion in der europäischen Frühgeschichte“ mit dem Vortrag „Es saßen die alten Germanen zu beiden Seiten des Rheins.“ teil. Die Veranstaltung fand im Rahmen der Kooperation der Römisch Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts und der Academia Romania filiala Iași: Institutul de Arheologie statt.

Taiwan

Das Museum of Labour Kaohsiung in Taiwan bekundete im Rahmen eines Besuches im **LVR-Industriemuseum (LVR-IMUS) Ratingen** Interesse an einer Kooperation beider Museen. Angedacht ist sowohl eine Einladung der Ratinger Kolleginnen nach Taiwan zu einer Konferenz zur Internationalen Textilgeschichte in 2017/18 als auch die Planung einer Sonderausstellung zu unterstützen.

Tschechien

Das **LVR-AFZ** hat die Erschließung der Urkunden des Archivs der Grafen von Sternberg-Manderscheid fortgesetzt. Die Erschließung und Auswertung des

Urkundenbestandes, der im Tschechischen Nationalmuseum in Prag aufbewahrt wird, erfolgt im Rahmen eines Projekts der Regionalen Kulturförderung des LVR zur Geschichte der Grafen von Manderscheid-Blankenheim.

Das **LVR-AFZ** unterstützt in diesem Zusammenhang auch ein DFG-Projekt des **LVR-ABR** in Kooperation mit der Universität zu Köln zur Rekonstruktion der ehemaligen bedeutenden archäologischen Sammlung der Grafen von Manderscheid-Blankenheim.

Das Landes- und Textilmuseum in Asch bekundete im Rahmen eines Besuches im **LVR-IMus Ratingen** Interesse an einer gemeinsamen Kooperation u.a. in Form einer fachlichen Beratung durch die Ratinger Kolleginnen.

USA

Das **LVR-ABR** begleitet die Arbeit der Organisation Defense POW/MIA Accounting Agency (DPAA) des Verteidigungsministeriums der USA. Diese sucht nach Absturzstellen amerikanischer Flugzeuge aus dem Zweiten Weltkrieg, um die Überreste verschollener amerikanischer Soldaten zu bergen und in die USA zu überführen. In Hürtgenwald-Vossenack wurden hierzu Sondierungen durchgeführt.

Das **LVR-ABR** begleitet außerdem die Arbeit des Vereins History Flight, die im Rahmen eines Assoziierungsabkommens mit DPAA ebenfalls amerikanische Kriegstote aus dem Zweiten Weltkrieg sucht und birgt. In Langerwehe-Merode und Hürtgenwald-Kleinhau wurden hierzu Sondierungen durchgeführt.

Multinationale Projekte

Der LVR (**LVR-Fachbereich Regionale Kulturarbeit**) ist Mitglied und Projektpartner des Europäischen Gartennetzwerks EGHN. In diesem Netzwerk arbeiten 15 weitere europäische Nationen (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Malta, Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich) zusammen. Ziel ist die qualitative Inwertsetzung von Gärten und Parks in Verbindung mit Kulturlandschaft(en) und deren Bedeutung für die regionale Entwicklung in europäischem Kontext. Im Jahr 2016 wurden zwei weitere Gärten in der Bretagne bzw. Spanien aufgenommen.

Der LVR führt den stellvertretenden Vorsitz und unterstützt die gemeinsamen Konferenzen, Tagungen und Workshops mit Beiträgen zu unterschiedlichen Themen aktiv. Der LVR hat so u.a. an der Niederösterreich-Tagung „Ökologische Bedeutung von Parks und Gärten“ und der Konferenz des Schwedischen Gartennetzwerkes zu „Public Parks and Gardens 2016: Interactive parks and spaces“ teilgenommen sowie die Reise des Umweltausschusses zu EGHN-Parks in Cornwall unterstützt.

Gemeinsam mit Regionalverwaltungen in Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Malta, Österreich, Polen sowie Schweden und dem Vereinigten Königreich wird in dem Projekt IVC Hybrid Parks erarbeitet, wie Parks im Rahmen von Umwelt- und Nutzungsanforderungen einen Beitrag zu Klimaschutz und Nachhaltigkeit, Urbanität und Biodiversität sowie zur Inklusion leisten können. Zu diesen Aspekten wurden aus den Mitgliedsregionen mit Förderung der EU insgesamt 10 Studien zu den unterschiedlichen Schwerpunkten verfasst; Best Practice-Beispiele sollen nun übernommen

werden.

Neben den beiden Landschaftsverbänden (**LVR-Fachbereich Regionale Kulturarbeit**) ist ebenso wie bei dem Gartennetzwerk EGHN das Land Nordrhein-Westfalen durch das Städtebauministerium, die Staatskanzlei und die Stiftung Schloss Dyck an dem Projekt beteiligt.

Das **LVR-ADR** (Abteilung Bau- und Kunstdenkmalpflege) unterstützt und koordiniert das Netzwerk privater Eigentümer von Gartendenkmälern mit seinen Kontakten in den europäischen Raum, insbesondere der EUREGIO.

Das **LVR-KULTURHAUS Landsynagoge Rödingen (LVR-ILR)** ist Mitglied der Internationalen AG Jüdische Sammlungen. 2016 fand die Tagung AG Jüdische Sammlungen in Berlin statt. Frau Grübel stellte die neuen Projekte vor.

Das **LVR-KULTURHAUS Landsynagoge Rödingen** ist Mitglied im „Netzwerk jüdisches Kulturerbe“. Frau Grübel nahm an der vom Netzwerk in Braunschweig ausgerichteten internationalen Konferenz „Synagogue and Museum“ inkl. der Poster-Präsentation teil.

Die Abteilung Volkskunde (**LVR-ILR**) im führte in 2016 drei internationale Tagungen in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde (DGV) durch.

Herr Dr. Rönz (**LVR-ILR**) wurde in die „Atlas Working Group“ der „International Commission for the History of Towns“ berufen.

Das **LVR-ABR** sowie der Leiter der **Stabsstelle MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln** Herr Dr. Otten sind Mitglied der Bratislava-Group, die zwölf Länder umfasst und die UNESCO in allen Belangen der Welterbestätte „Frontiers of the Roman Empire“ für bestehende und zukünftige Abschnitte in Europa berät. Die Mitglieder treffen sich jährlich, um ein einheitliches „Heritage Management“ für den rund 4000 km langen Limes in Europa abzustimmen. Zur Abstimmung und Vorbereitung des gemeinsamen transnationalen Antragsverfahrens („thematic study“) nahmen Herr Dr. Otten, Herr Prof. Dr. Kunow (LVR-ABR) und der Limeskoordinator, Herr Bödecker M.A., im Juni an dem Arbeitstreffen in Utrecht teil.

Herr Dr. Otten stellte das Projekt zudem auf der Jahrestagung der ICOM (International Council of Museums) in Mailand vor.

Das **LVR-ABR** ist Mitglied der Management-Group der bestehenden UNESCO-Welterbestätten von Hadrian's Wall, Antonine Wall und dem Obergermanisch-Raetischen Limes. Dort werden praktische Erfahrungen im Umgang mit dem Welterbe ausgetauscht und gemeinsame Strategien zu Schutzmaßnahmen und Vermittlungsstrategien erarbeitet. Herr Bödecker M.A. hat dazu am jährlichen Arbeitstreffen im September in Edinburgh teilgenommen.

An der internationalen Tagung „Roman Networks in the West“ des **LVR-ABR**, die im März im LVR-Freilichtmuseum Kommern stattfand, nahmen zahlreiche Kolleginnen und Kollegen von unterschiedlichen Institutionen aus Belgien, Frankreich und den Niederlanden teil. Aus der Tagung resultiert das Projekt „Transformation von Landschaft und Gesellschaft zwischen später Eisenzeit und römischer Kaiserzeit“, an dem auch die genannten Nachbarländer beteiligt

werden sollen. Es wurde vereinbart, eine ständige Arbeitsgruppe zu bilden.

Frau Dr. Brüggler vertritt das **LVR-ABR** im wissenschaftlichen Beirat, der das jährliche Treffen der European Association of Archaeologists vom 30.08.2017 bis 3.9.2017 in Maastricht vorbereitet.

Am 12.05.2016 fand unter Beteiligung des **LVR-AFZ** in Château d`Urspelt (Luxemburg) das diesjährige Internationale Archivsymposion unter dem Titel „Archive und Archivgutproduzenten – Handlungsstrategien im vorarchivischen Bereich“ statt. Das Symposium dient dem grenzübergreifenden fachlichen Austausch der Archivleitungen aus NRW, Belgien, Luxemburg und den Niederlanden.

Am 30.08.2016 fand unter dem Titel „Vom Seminar zum Webinar. Perspektiven archivischer Fortbildung im 21. Jahrhundert“ die Abschlusstagung eines Kooperationsprojekts des **LVR-AFZ** mit den Archives nationales de Luxembourg, dem Algemeen Rijksarchief en Rijksarchief in de Provinciën (Belgien), dem Regionaal Historisch Centrum Limburg (Niederlande) und dem Landesarchiv Saarland statt. Das zweijährige Pilotprojekt zu den Einsatzmöglichkeiten von E-Learning in der länderübergreifenden Fortbildung von Archivarinnen und Archivaren wurde im Rahmen des EU-Programms Erasmus+ gefördert. Konkret wurde ein E-Learning Modul zum Thema Bestandserhaltung konzipiert und entwickelt, das in der archivischen Weiterbildung der beteiligten Partnerländer Verwendung findet.

Aufgrund des großen Interesses in Fachkreisen sowohl an der Konzeption des neuen Museums MiQua, LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln als auch an speziellen Forschungsfragen z. B. zur Rekonstruktion und Denkmalpflege wurde die **Stabsstelle** zu verschiedenen Kongressen eingeladen. Hierbei wurde die Grundlage für die Zusammenarbeit mit belgischen, französischen, israelischen, schweizerischen sowie amerikanischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gelegt.

Die Konzeption zur jüdischen Geschichte wurde bereits 2015 auf der Jahrestagung der „Association of European Jewish Museums“ in Jerusalem vorgestellt. 2016 wurde das Museum während der Jahrestagung in Kopenhagen als „Institutional Associate Member“ aufgenommen.

Die zweite Förderphase des Sonderschwerpunktprogramms „Häfen von der Römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft, an dem rund 60 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland, Österreich und den USA beteiligt sind, startete in der zweiten Jahreshälfte 2015. Das Verbundprojekt „Der Rhein als europäische Verkehrsachse“, an dem aktuell neben der Universität Bonn und den LVR-Einrichtungen **LVR-ABR** und **LVR-APX** auch das **LVR-LMB** beteiligt ist, erhält eine weitere Förderung.

Seit 2014 ist das **LVR-LMB** selbständiger Kooperationspartner im vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten europaweiten Projekt „Weltweites Zellwerk – Umbrüche in der kulturellen Bedeutung frühmittelalterlichen Edelsteinschmucks vor dem Hintergrund von Wirtschaftsgeschichte sowie Ideen- und Technologietransfer“. Im Jahre 2016 wurden die letzten Funde aus dem eigenen Bestand sowie die Leihgaben aus dem Römisch-Germanischen Museum in Köln untersucht. In der Ausstellung

„Evas Beautycase“ des **LVR-LMB** wurden Repliken gezeigt, die für dieses Forschungsprojekt erstellt wurden. Sie geben u.a. Aufschluss über die Bearbeitungsdauer und die Techniken.

Das **LVR-LMB** hat sich unter der Federführung des Allard Pierson Museums Amsterdam einem europäischen Verbund unter der Bezeichnung CEMEC (Connecting Early Medieval European Collections) angeschlossen. Das Projekt wird durch die EU gefördert und mit dem Ungarischen Nationalmuseum Budapest, dem Byzantinischen und Frühchristlichen Museum Athen, dem Museum der Stadt Jaen (Spanien), dem National Museum Ireland, dem Museum für Frühmittelalter in Rom und dem Schwedischen Historischen Museum Stockholm, dem Musée Royaux d'Art et d'Histoire (Belgien) sowie verschiedenen nationalen Forschungsinstituten (u.a. der Frauenhofer Gesellschaft) und Firmen aus dem Bereich der digitalen Dokumentation und Medienproduktion durchgeführt. Die gemeinsame Ausstellung unter dem Arbeitstitel „Crossroads“ zum Austausch der Kulturen im frühmittelalterlichen Europa wird ab Herbst 2017 zunächst in Amsterdam und voraussichtlich im Herbst 2018 in Bonn gezeigt werden.

Das **LVR-LMB** ist Teil eines internationalen informellen Verbundes von Museen mit archäologischem und frühmittelalterlichem Schwerpunkt unter dem Namen COBBRA. Dem Verbund gehören die Ny Carlsberg Glyptotek, Kopenhagen, das Ashmolean Museum Oxford, die Musées royales d'Art et d'Histoire, Brüssel, und das Allard Pierson Museum Amsterdam an. Die Ausstellung „Im Meer versunken - Sizilien und die Unterwasserarchäologie“ ist als erste Ausstellung des Konsortiums in Amsterdam, Oxford und Palermo gezeigt worden. Ab April 2017 ist sie in Kopenhagen zu sehen, ab Oktober 2017 in Bonn.

Im Rahmen des European Voluntary Service beschäftigt der **LVR-APX** seit 2005 junge Menschen aus dem Ausland im Freiwilligen Jahr in der Denkmalpflege. In 2016 waren je eine Freiwillige aus Russland und aus Polen beschäftigt.

Die Internationale Archäologische Sommerakademie Xanten ist ein Projekt zur Förderung zukünftiger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler archäologischer Fachrichtungen in Deutschland und dem europäischen Ausland. Die Akademie bietet Studierenden die Möglichkeit, neben praktischen Erfahrungen beim Einsatz in Lehrgrabungen auch theoretische Kenntnisse der provinziäl-römischen Archäologie und naturwissenschaftlicher Disziplinen zu erwerben. An der seit 1989 jährlich stattfindenden Veranstaltung im **LVR-APX** haben bereits über 800 Studierende von Universitäten aus nahezu dem gesamten europäischen Ausland und aus Übersee teilgenommen.

Erstmals hat die Universität zu Köln auf dem Gelände des **LVR-APX** eine Lehrgrabung für Studierende archäologischer Wissenschaften durchgeführt, an der auch das schweizerische Institut für "Integrative Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA)" der Universität Basel mit einem archäobiologischen Feldkurs beteiligt war.

Im Rahmen der Neukonzeption der Dauerausstellung der Zinkfabrik Altenberg Oberhausen erforscht das Projektteam des **LVR-IMus** die Geschichte des einst weltweit tätigen Unternehmens Vieille Montagne (VM), der Gründerin der Zinkfabrik Altenberg gemeinsam mit dem Göhlalmuseum in Kelmis / Neu-

Moresnet (Belgien), dem Centre d'Histoire des Sciences et des Techniques de l'Université de Liège, der Alston Moor Historical Society in Alston (Großbritannien) und der italienischen Organisation Figli de la Minieria in Pestarena.

III. Weitere Vorgehensweise

Die europäischen und internationalen Projekte und Kontakte im LVR-Dezernat Kultur und Landschaftliche Kulturpflege werden kontinuierlich fortgeführt und ausgebaut.

IV. Vorschlag der Verwaltung

Die politische Vertretung wird gebeten, den Sachverhalt gemäß Vorlage 14/1830 zur Kenntnis zu nehmen.

In Vertretung

K a r a b a i c

TOP 8 Forschungsprojekt zur Person und Tätigkeit Udo Klausas

Ergänzungsvorlage-Nr. 14/1821/1

öffentlich

Datum: 21.02.2017
Dienststelle: LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum
Bearbeitung: Frau Konovaloff

Kulturausschuss	06.03.2017	empfehlender Beschluss
Finanz- und Wirtschaftsausschuss	29.03.2017	empfehlender Beschluss
Landschaftsausschuss	04.04.2017	Beschluss

Tagesordnungspunkt:

Erweiterung des Forschungsprojektes zur Person und Tätigkeit Udo Klausas als Direktor des Landschaftsverbandes Rheinland

Beschlussvorschlag:

Im Rahmen der Erweiterung des Forschungsprojektes zur Person und Tätigkeit von Udo Klausas wird folgenden Maßnahmen zugestimmt:

1. Bestehende Publikationen/Veröffentlichungen in digitalen Medien werden um eine Kurzbiographie Udo Klausas ergänzt. Bis zum Vorliegen der durch Uwe Kaminsky und Thomas Roth zu erstellenden Kurzbiographie wird der gemäß Vorlage 14/1821/1 vorgeschlagene Passus an den betroffenen Stellen eingefügt.
2. Das Porträt Udo Klausas in der Galerie der Landesdirektorinnen und Landesdirektoren des LVR wird um den erläuternden Text gemäß Vorlage 14/1821/1 ergänzt.
3. Vorbehaltlich der Förderung im Rahmen der Regionalen Kulturförderung des LVR 2018 werden Uwe Kaminsky und Thomas Roth mit der Erweiterung des Forschungsprojektes zu Udo Klausas im Rahmen eines Oral-History-Projektes beauftragt.
4. Die Ergebnisse des Projektes werden den Mitarbeitenden des LVR durch den LVR-Fachbereich Kommunikation in geeigneter Form zur Verfügung gestellt. Die einzelnen LVR-Dezernate informieren die Mitarbeitenden darüber hinaus im Rahmen ihrer spezifischen Kommunikationsformate.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK.

ja

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Aktionsplanes für Gleichstellung, Familienfreundlichkeit und Gender Mainstreaming.

nein

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (lfd. Jahr):

Produktgruppe:	026
Erträge: Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan	Aufwendungen: /Wirtschaftsplan
Einzahlungen: Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:	Auszahlungen: /Wirtschaftsplan
Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:	
Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten	ja

L u b e k

Zusammenfassung:

Die Landschaftsversammlung Rheinland hat im Jahr 2008 mit Antrag 12/278 SPD, Bündnis 90/DIE GRÜNEN und FDP die systematische Aufarbeitung der Geschichte des LVR und seiner Vorgängerinstitution, des Provinzialverbandes Rheinland, gefordert.

In der Folge entstand eine Reihe von Arbeiten, die sich dieser Aufgabenstellung unter dem Leitthema „Der LVR stellt sich seiner Geschichte“ annahmen. U. a. wurde vor diesem Hintergrund das von Uwe Kaminsky und Thomas Roth erarbeitete Forschungsprojekt „Verwaltungsdienst, Gesellschaftspolitik und Vergangenheitsbewältigung nach 1945 – Udo Klaus, Direktor des Landschaftsverbandes Rheinland (1954 – 1975)“ veröffentlicht.

Um die Aufarbeitung der Biographie von Udo Klaus nach Veröffentlichung der o. a. Publikation abschließen zu können, wird vorgeschlagen, folgende Teilbereiche, die mit dem Thema im Zusammenhang stehen, anzupassen und zu ergänzen:

1. Korrektur/Hinweis in bestehenden Medien:

Bestehende Publikationen/Veröffentlichungen in digitalen Medien werden um eine Kurzbiographie Udo Klausas ergänzt. Bis zum Vorliegen der durch die Autoren Kaminsky und Roth zu erarbeitenden Kurzbiographie wird dem Findbuch „Nachlass Klaus“ folgender Passus vorangestellt:

Das folgende Vorwort baut auf dem Erkenntnisstand des Jahres 2009 auf, als das Findbuch „Nachlass Klaus“ veröffentlicht wurde. Seitdem haben vor allem zwei Studien das Bild von Udo Klaus in erheblicher Weise relativiert:

- *Mary Fulbrook: Eine kleine Stadt bei Auschwitz. Gewöhnliche Nazis und der Holocaust (Rheinprovinz 23). Essen 2015*
- *Uwe Kaminsky, Thomas Roth: Verwaltungsdienst, Gesellschaftspolitik und Vergangenheitsbewältigung nach 1945. Udo Klaus, Direktor des Landschaftsverbandes Rheinland (1954–1975) (Rheinprovinz 24). Berlin 2016*

Durch diese Publikationen geriet nicht nur Klausas Karriere in der NS-Zeit und besonders seine Tätigkeit als Landrat im oberschlesischen Bendzin (Bendsburg) unweit von Auschwitz in den Fokus, sondern auch seine Zeit als erster Landesdirektor des LVR. Die zukünftige Forschung wird sich an diesem Erkenntnisstand zu orientieren haben.

Trotz dieser vorgenannten Einschränkungen soll der Text in seiner ursprünglichen Form zugänglich bleiben. Gerade durch seine Zeitgebundenheit ist das Vorwort mittlerweile selbst zur zeitgeschichtlichen Quelle geworden. Beispielsweise verweist der Wikipedia-Eintrag zu Udo Klaus mit einer kritischen Einschätzung auf diesen Teil des Findbuchs (https://de.wikipedia.org/wiki/Udo_Klaus, zuletzt abgerufen am 31.10.2016). Darüber hinaus rekurriert auch die Untersuchung der Autoren Kaminsky und Roth kritisch auf diesen Text (Kaminsky, Roth: Verwaltungsdienst, S. 563 f.). Das Vorwort ist dadurch selbst zu einem Teil der Auseinandersetzung des LVR mit seiner eigenen Geschichte geworden. Seine Löschung hätte zur Folge gehabt, dass eine wichtige Sekundärquelle nicht mehr auffindbar und Teile der Ausführungen nicht mehr nachvollziehbar gewesen wären. Zurzeit ist eine Neubearbeitung der Kurzbiografie zu Udo Klaus in Bearbeitung. Sobald sie vorliegt, wird sie dem Findbuch „Nachlass Klaus“ vorangestellt.

2. Porträt-Galerie der Landesdirektoren des LVR:

Das Porträt von Udo Klaus wird mit einem erläuternden Text versehen:

„Seine Amtszeit und seine vorherigen Tätigkeiten während der NS-Zeit wurden in einer

wissenschaftlichen Studie kritisch aufgearbeitet: Uwe Kaminsky, Thomas Roth: Verwaltungsdienst, Gesellschaftspolitik und Vergangenheitsbewältigung nach 1945 – Udo Klaus, Direktor des Landschaftsverbandes Rheinland (1954 – 1975). Berlin 2016“

3. Auflage Oral-History-Projekt zu Udo Klaus:

Uwe Kaminsky und Thomas Roth werden mit der Erweiterung ihres Forschungsprojektes zur Person und Tätigkeit Udo Klausas als Direktor des Landschaftsverbandes Rheinland durch eine Oral-History-Studie beauftragt. Gemäß der Projektskizze sind hierfür lebensgeschichtliche Langinterviews mit zehn Zeitzeuginnen und Zeitzeugen vorgesehen. Die Ergebnisse sollen als eigenständiger Band die Zeitzeugenstimmen in interpretierter und kommentierter Form zum Ausdruck und in den Diskurs über die Geschichte des LVR nach 1945 einbringen. Seitens der Autoren wird mit einer Projektlaufzeit von einem Jahr bei Gesamtkosten in Höhe von 82.640 € ausgegangen. Da im Doppelhaushalt 2017/2018 hierfür keine Mittel eingeplant sind, ist vorgesehen, einen entsprechenden Förderantrag im Rahmen der Regionalen Kulturförderung des LVR 2018 zu stellen. Die Beauftragung zur Erweiterung der bereits vorliegenden Biographie im Rahmen eines Oral-History-Projektes erfolgt demgemäß vorbehaltlich der Förderung im Rahmen der Regionalen Kulturförderung des LVR 2018.

4. Information der LVR-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über die Projektergebnisse:

Die Ergebnisse der Forschung zu Udo Klaus und die daraus resultierenden neuen Erkenntnisse sollen nicht nur nach außen kommuniziert, sondern durch den LVR-Fachbereich Kommunikation den Mitarbeitenden des LVR in geeigneter Form zugänglich gemacht werden. Die Dezernate des LVR werden ihrerseits die Mitarbeitenden über ihre spezifischen Kommunikationsformate informieren.

Sowohl in der Sitzung des Finanz- und Wirtschaftsausschusses am 08.02. als auch in der Sitzung des Landschaftsausschusses am 09.02.2017 wurde die Beratung der Vorlage 14/1821 auf die dem Kulturausschuss am 06.03.2017 folgenden Sitzungen vertagt.

Begründung der Ergänzungsvorlage Nr. 14/1821/1

Erweiterung des Forschungsprojektes zur Person und Tätigkeit Udo Klausas als Direktor des Landschaftsverbandes Rheinland

Sowohl in der Sitzung des Finanz- und Wirtschaftsausschusses am 08.02.2017 als auch in der Sitzung des Landschaftsausschusses am 09.02.2017 wurde die Beratung der Vorlage 14/1821 auf die dem Kulturausschuss am 06.03.2017 folgenden Sitzungen vertagt.

Begründung der Vorlage Nr. 14/1821

Diese Vorlage berührt insbesondere Zielrichtung Nr. 9 (Menschenrechtsbildung im LVR systematisch betreiben) des LVR Aktionsplans zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.

I. Ausgangssituation

Die Landschaftsversammlung Rheinland hat im Jahr 2008 mit Antrag 12/278 SPD, Bündnis 90/DIE GRÜNEN und FDP die systematische Aufarbeitung der Geschichte des LVR und seiner Vorgängerinstitution, des Provinzialverbandes Rheinland, gefordert.

In der Folge entstand eine Reihe von Arbeiten, die sich dieser Aufgabenstellung unter dem Leitthema „Der LVR stellt sich seiner Geschichte“ annahmen. U. a. wurde das von Uwe Kaminsky und Thomas Roth erarbeitete Forschungsprojekt „Verwaltungsdienst, Gesellschaftspolitik und Vergangenheitsbewältigung nach 1945 – Udo Klausas, Direktor des Landschaftsverbandes Rheinland (1954 – 1975)“ veröffentlicht.

Diese Studie ist unzweifelhaft ein wichtiger Schritt zur Aufarbeitung der Geschichte des LVR. Um jedoch die Person sowie die Tätigkeit Udo Klausas als Landesdirektor allumfassend zu beleuchten, sind weitere Teilbereiche zu bearbeiten, die mit diesem Thema im Zusammenhang stehen.

II. Sachstand

Um demgemäß die Aufarbeitung der Biographie Udo Klausas nach Veröffentlichung der o. a. Publikation abschließen zu können, werden folgende Vorschläge zur finalen Bearbeitung des Themas unterbreitet:

1. Korrektur/Hinweis in bestehenden Publikationen/digitalen Medien
2. Porträt-Galerie der Landesdirektoren des LVR

Da außerdem die Ergebnisse der Forschungsarbeit von Kaminsky/Roth bisher ausschließlich auf schriftlichen Dokumenten basieren, ist des Weiteren eine ergänzende Studie zum Thema auf der Basis von Zeitzeugeninterviews denkbar:

3. Auflage eines Oral-History-Projektes zu Udo Klausas
4. Information der LVR-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über die Projektergebnisse

III. Weitere Vorgehensweise

Zu 1. Korrektur/Hinweis in bestehenden Publikationen/digitalen Medien

Nach entsprechenden Recherchen des LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrums war bzw. ist die Darstellung von Udo Klausas an zwei Stellen relevant:

Zum einen wurde seitens der Öffentlichkeit die Kurzbiographie Udo Klausas aus dem Jahr 2011 im **Internetportal „Rheinische Geschichte“** moniert. Zum anderen wurde das im Internet abrufbare Vorwort zum **Findbuch „Nachlass Klausas“** des Archivs des Landschaftsverbandes Rheinland beanstandet, weil es im Wesentlichen die im Internetportal Rheinische Geschichte wiedergegebene Kurzbiografie enthielt.

Als Reaktion auf die Kritik wurde der Artikel zu Udo Klausas aus dem Internetportal bereits 2011 gelöscht und das Vorwort des Findbuches mit einem einleitenden Passus versehen, der auf die Vorläufigkeit der Darstellung hinweist:

„Die Ausführungen im folgenden Vorwort repräsentieren in einzelnen Formulierungen nicht mehr den aktuellen Sachstand zur Person Klausas, dessen Rolle im ‚Dritten Reich‘ und im LVR (Psychiatrie) zur Zeit untersucht wird.“

Durch die o. a. Forschungsarbeit der Historiker Uwe Kaminsky und Thomas Roth sowie die 2012 erschienene Studie von Mary Fulbrook, „A small town near Auschwitz“, die Klausas Rolle als Landrat in Bendzin beleuchtete und seine Verstrickung in die Judenverfolgung und -vernichtung aufzeigte (2015 in deutscher Übersetzung vom LVR herausgegeben unter dem Titel „Eine kleine Stadt bei Auschwitz“), besteht nun die Grundlage, die zugesagte Überarbeitung der Biografie Klausas vorzunehmen.

Thomas Roth und Uwe Kaminsky haben sich bereit erklärt, einen Beitrag für das Internetportal „Rheinische Geschichte“ zu verfassen. Es wird vorgeschlagen, eine neue, überarbeitete Kurzbiografie und einen Thementext (Gliederungsschema im Portal „Rheinische Geschichte“) zu veröffentlichen. Dieser Text kann dann darüber hinaus dem Findbuch „Nachlass Klausas“ vorangestellt werden. Bis zum Vorliegen der Kurzbiografie wird vorgeschlagen, folgenden Passus dem Findbuch voranzustellen:

Das folgende Vorwort baut auf dem Erkenntnisstand des Jahres 2009 auf, als das Findbuch „Nachlass Klausas“ veröffentlicht wurde. Seitdem haben vor allem zwei Studien das Bild von Udo Klausas in erheblicher Weise relativiert:

- *Mary Fulbrook: Eine kleine Stadt bei Auschwitz. Gewöhnliche Nazis und der Holocaust (Rheinprovinz 23). Essen 2015*
- *Uwe Kaminsky, Thomas Roth: Verwaltungsdienst, Gesellschaftspolitik und Vergangenheitsbewältigung nach 1945. Udo Klausas, Direktor des Landschaftsverbandes Rheinland (1954–1975) (Rheinprovinz 24). Berlin 2016*

Durch diese Publikationen geriet nicht nur Klausas Karriere in der NS-Zeit und besonders seine Tätigkeit als Landrat im oberschlesischen Bendzin (Bendsburg) unweit von Auschwitz in den Fokus, sondern auch seine Zeit als erster Landesdirektor des LVR. Die zukünftige Forschung wird sich an diesem Erkenntnisstand zu orientieren haben.

Trotz dieser vorgenannten Einschränkungen soll der Text in seiner ursprünglichen Form zugänglich bleiben. Gerade durch seine Zeitgebundenheit ist das Vorwort mittlerweile selbst zur zeitgeschichtlichen Quelle geworden. Beispielsweise verweist der Wikipedia-Eintrag zu Udo Klausua mit einer kritischen Einschätzung auf diesen Teil des Findbuchs (https://de.wikipedia.org/wiki/Udo_Klausua, zuletzt abgerufen am 31.10.2016). Darüber hinaus rekurriert auch die Untersuchung der Autoren Kaminsky und Roth kritisch auf diesen Text (Kaminsky, Roth: Verwaltungsdienst, S. 563 f.). Das Vorwort ist dadurch selbst zu einem Teil der Auseinandersetzung des LVR mit seiner eigenen Geschichte geworden. Seine Löschung hätte zur Folge gehabt, dass eine wichtige Sekundärquelle nicht mehr auffindbar und Teile der Ausführungen nicht mehr nachvollziehbar gewesen wären.

Zurzeit ist eine Neubearbeitung der Kurzbiografie zu Udo Klausua in Bearbeitung. Sobald sie vorliegt, wird sie dem Findbuch „Nachlass Klausua“ vorangestellt.

Zu 2. Porträt-Galerie der Landesdirektoren des LVR

Mehrfach wurde seitens der Öffentlichkeit gefordert, dass das Porträtfoto von Udo Klausua in der Galerie der Landesdirektoren des LVR abgehängt wird. Die Galerie erinnert an die Landesdirektoren des LVR, ohne damit eine Wertung vorzunehmen. Es ist eine nüchterne Listung der ehemals verantwortlichen Hauptverwaltungsbeamten, denen die Porträtgalerie der Vorsitzenden der Landschaftsversammlung Rheinland korrespondiert. Ähnliche Porträtgalerien gibt bzw. gab es z. B. bei den Bezirksregierungen in Düsseldorf, Köln und dem LWL in Münster. Mit den verantwortlichen Verwaltungsbeamten aus der NS-Zeit und den Nachfolgern der 1950er Jahre ist man unterschiedlich umgegangen. Die Bezirksregierung Düsseldorf hat die Porträtgalerie insgesamt entfernt, die Bezirksregierung Köln hat sie unverändert belassen, aber eine Informationsbroschüre zu den Regierungspräsidenten während der NS-Zeit herausgegeben; der LWL hat keinerlei Änderungen, Ergänzungen oder Erläuterungen vorgenommen. Genannt werden in Köln bzw. Münster lediglich der Vor- und Nachname sowie die Amtsdaten.

Udo Klausua eröffnete die Reihe der Landesdirektoren des LVR und sollte deshalb auch genannt werden. Die Studie von Kaminsky/Roth zeigt zudem deutlich seine verwaltungsbezogenen Leistungen und Verdienste für den Aufbau des LVR auf. Allerdings ist Klausua im Gegensatz zu seinen Nachfolgern ein Landesdirektor, dessen Umgang mit seiner eigenen Vergangenheit kritisch zu hinterfragen ist und in der Erinnerung an ihn auch zum Ausdruck gebracht werden muss.

In Hinblick auf eine überzeugende Aufarbeitung der Person Udo Klausuas schlägt die Verwaltung vor, dass sein Porträt in der Galerie der Landesdirektoren erhalten bleibt, jedoch mit folgendem erläuterndem Text versehen wird, der auf seine belastete Vergangenheit hinweist:

„Seine Amtszeit und seine vorherigen Tätigkeiten während der NS-Zeit wurden in einer wissenschaftlichen Studie kritisch aufgearbeitet: Uwe Kaminsky, Thomas Roth: Verwaltungsdienst, Gesellschaftspolitik und Vergangenheitsbewältigung nach 1945 – Udo Klausua, Direktor des Landschaftsverbandes Rheinland (1954 – 1975). Berlin 2016“

Zu 3. Auflage Oral-History-Projekt zu Udo Klaus

Nach Darlegung der entsprechenden Überlegungen des LVR zu einer Ergänzung der bereits vorliegenden Biographie haben deren Verfasser, Uwe Kaminsky und Thomas Roth, grundsätzliches Interesse bekundet, die Forschungsarbeit unter Berücksichtigung der Aussagen von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zu erweitern.

Zur weiteren Entscheidung durch den LVR wurde seitens der Historiker eine Projektskizze vorgelegt, welche folgende Rahmenbedingungen vorsieht:

- Lebensgeschichtliche Langinterviews mit zehn Zeitzeuginnen und -zeugen: ehem. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, frühere politische Kontrahenten, ggf. ehem. Angehörige der Sozialistischen Selbsthilfe Köln (SSK).
- Orientierung am bisherigen Forschungskonzept mit folgenden Vertiefungsfeldern: Kultur, Jugendhilfe und Psychiatrie.
- Ergebnis sollte eine Ergänzung der vorliegenden Studie von Uwe Kaminsky/Thomas Roth sein, die in Form eines eigenständigen Bandes die Zeitzeugenstimmen in interpretierter und kommentierter Form zum Ausdruck und in den Diskurs über die Geschichte des LVR nach 1945 einbringt.

Seitens der Autoren wird mit einer Projektlaufzeit von einem Jahr bei Gesamtkosten in Höhe von 82.640 € ausgegangen. Im Sachkostenbudget des LVR-Dez. 9 sind hierfür keine Mittel im Doppelhaushalt 2017/2018 eingeplant. Daher ist vorgesehen, einen Förderantrag im Rahmen der Regionalen Kulturförderung des LVR 2018 zu stellen. Die Beauftragung zur Erweiterung der bereits vorliegenden Biographie im Rahmen eines Oral-History-Projektes erfolgt demgemäß vorbehaltlich der Förderung im Rahmen der Regionalen Kulturförderung des LVR 2018.

Zu 4. Information der LVR-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über die Projektergebnisse

Die Ergebnisse der Forschung zu Udo Klaus und die daraus resultierenden neuen Erkenntnisse sollen nicht nur nach außen kommuniziert, sondern durch den LVR-Fachbereich Kommunikation den Mitarbeitenden des LVR in geeigneter Form zugänglich gemacht werden. Die Dezernate des LVR werden ihrerseits die Mitarbeitenden über ihre spezifischen Kommunikationsformate informieren.

IV. Vorschlag der Verwaltung

Die Verwaltung schlägt vor:

1. bestehende Publikationen/Veröffentlichungen in digitalen Medien um eine Kurzbiographie Udo Klausas entsprechend zu ergänzen. Bis zum Vorliegen der durch Uwe Kaminsky und Thomas Roth zu erstellenden Kurzbiographie wird der vorgeschlagene Passus an den betroffenen Stellen eingefügt.
2. das Porträt Udo Klausas in der Galerie der Landesdirektoren des LVR um den vorgeschlagenen erläuternden Text zu ergänzen.

3. Uwe Kaminsky und Thomas Roth mit der Erweiterung des Forschungsprojektes zur Person und Tätigkeit Udo Klausas als Direktor des Landschaftsverbandes Rheinland durch eine Oral-History-Studie – vorbehaltlich der Projektförderung aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung des LVR 2018 – zu beauftragen.
4. die Ergebnisse des Projektes den Mitarbeitenden des LVR durch den LVR-Fachbereich Kommunikation in geeigneter Form zur Verfügung zu stellen. Die einzelnen LVR-Dezernate informieren die Mitarbeitenden darüber hinaus im Rahmen ihrer spezifischen Kommunikationsformate.

In Vertretung

K a r a b a i c



Antrag-Nr. 14/168

öffentlich

Datum: 02.03.2017
Antragsteller: GRÜNE

Kulturausschuss	06.03.2017	empfehlender Beschluss
Finanz- und Wirtschaftsausschuss	29.03.2017	empfehlender Beschluss
Landschaftsausschuss	04.04.2017	Beschluss

Tagesordnungspunkt:

**Erweiterung des Forschungsprojektes zur Person und Tätigkeit Udo Klausas als
Direktor des Landschaftsverbandes Rheinland**

Beschlussvorschlag:

Wir bitten die Verwaltung zu prüfen, ob es für dieses Forschungsprojekt andere Finanzierungsmöglichkeiten gibt als die in der Vorlage vorgesehene Finanzierung im Rahmen der Regionalen Kulturförderung.

Begründung:

Die Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN hat die systematische Aufarbeitung der Geschichte des LVR und seiner Vorgängerinstitution, des Provinzialverbandes Rheinland, immer gefordert und gefördert. Daher ist es uns ein besonderes Anliegen, auch das Forschungsprojekt zur Person und Tätigkeit Udo Klausas als Direktor des LVR fortzuführen und auszuweiten.

Eine Finanzierung über die Regionale Kulturförderung würde unseres Erachtens allerdings der Bedeutung dieses Projektes für den Landschaftsverband als Ganzes nicht entsprechen und zudem die Mittel für kulturelle Projekte, die von den Städten und Kreisen im Rahmen der Regionalen Kulturförderung angemeldet werden, reduzieren.

Vorlage-Nr. 14/1828

öffentlich

Datum: 26.01.2017
Dienststelle: LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum
Bearbeitung: Herr Dr. Schaffer

Landschaftsausschuss	09.02.2017	Beschluss
Kulturausschuss	06.03.2017	Kenntnis
Gesundheitsausschuss	27.03.2017	Kenntnis
Finanz- und Wirtschaftsausschuss	29.03.2017	Kenntnis
Ausschuss für Inklusion	31.03.2017	Kenntnis
Landesjugendhilfeausschuss	11.05.2017	Kenntnis

Tagesordnungspunkt:

Einsatz und Erprobung von Medikamenten an Kindern und Jugendlichen 1945-1975

Beschlussvorschlag:

Der Durchführung des Projektes "Einsatz und Erprobung von Medikamenten an Kindern und Jugendlichen 1945-1975" wird im Rahmen der im Haushalt 2017/2018 zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel in Höhe von 100.000 € (50.000 € jährlich) gemäß Vorlage 14/1828 zugestimmt. Die Verwaltung wird kontinuierlich über den Sachstand berichten.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK.	nein
--	------

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Aktionsplanes für Gleichstellung, Familienfreundlichkeit und Gender Mainstreaming.	nein
--	------

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (lfd. Jahr):

Produktgruppe:	044	
Erträge: Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan	ja	Aufwendungen: je 50.000 € /Wirtschaftsplan
Einzahlungen: Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan	ja	Auszahlungen: je 50.000 € /Wirtschaftsplan
Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:		
Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:		
Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten		ja

Zusammenfassung:

Der LVR setzt sich bereits seit vielen Jahren mit seiner Geschichte auseinander („Der LVR stellt sich seiner Geschichte“). In diesem Kontext wurden z. B. die Rolle der heutigen LVR-Kliniken in der Zeit des Nationalsozialismus („Euthanasie“), der Umgang mit Heimkindern in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg oder zuletzt auch die Person des ersten Landesdirektors Udo Klausas wissenschaftlich untersucht. Politik und Verwaltung des LVR haben sich hier aus gemeinsamer Überzeugung der historischen Verantwortung gestellt. Diese Aufarbeitung ist ein kontinuierlicher Prozess, in den auch neue Erkenntnisse Externer mit einbezogen werden.

In einem kürzlich veröffentlichten Beitrag hat sich die Pharmazeutin Silvia Wagner mit dem Thema „Arzneimittelstudien an Heimkindern“ beschäftigt. Hierin hat sie darauf aufmerksam gemacht, dass in den Jahren zwischen 1945 und 1975 Medikamententests an Heimkindern durchgeführt worden sind, für die nach ihren Erkenntnissen keine Zustimmung der Probanden oder deren Eltern vorlag. Auch sind offenbar Medikamente in einem Umfang verabreicht worden, der nicht nur medizinisch-therapeutisch begründet werden kann – eine Sedierung der betroffenen Kinder und Jugendlichen, mit dem Ziel für Ruhe im Heim zu sorgen, scheint hier im Vordergrund gestanden zu haben. Der Beitrag hat ein großes mediales Interesse gefunden bzw. findet dieses noch.

Der LVR wird im Zusammenhang mit den Arzneimittelstudien an mindestens zwei Stellen erwähnt. So wird von einer dokumentierten Studie in der Rheinischen Landeslinik für Jugendpsychiatrie Viersen berichtet sowie von der Genehmigung einer solchen Studie im Heim Neu-Düsselthal (heute in Trägerschaft der Graf-Recke-Stiftung, Düsseldorf) durch das Landesjugendamt. Durch diese eigene, unmittelbare Betroffenheit ergibt sich für den LVR der Anlass, sich noch ausführlicher mit dem Thema auseinander zu setzen. Die Landesdirektorin und der Vorsitzende der Landschaftsversammlung haben daher in einer Pressemeldung erklärt, dass der LVR „...die Vorkommnisse konsequent aufarbeiten...“ werde. Durch Beschluss des Landschaftsausschusses vom 18. November 2016 ist die Verwaltung auf der Grundlage des Ergänzungsantrages Nr. 14/137/1, „Einsatz und Erprobung von Medikamenten an Kindern und Jugendlichen“, aufgefordert worden, den Sachverhalt umfassend aufzuklären.

Das Thema Medikamentenstudien bzw. Medikamentengabe war bisher nicht ausdrücklich im Fokus der seitens des LVR in Auftrag gegebenen Untersuchungen und Aufarbeitungen, wurde gleichwohl aber thematisch zumindest im Rahmen der Studie behandelt. Um eine Aufarbeitung vorzunehmen, erschien es daher zunächst geboten, umfassende vorliegende Erkenntnisse zum Thema zu bündeln, damit in einem nächsten Schritt dann die

notwendigen Schlussfolgerungen für das weitere Vorgehen getroffen werden können.

Zu diesem Zweck entschied die Landesdirektorin, eine Arbeitsgruppe (Task Force) einzurichten mit dem Auftrag, diese Fragestellung zu bearbeiten. Die mit Vertretern der Dezernate 0, 4, 5, 7, 8 und 9 besetzte Task Force hat ihre Arbeit am 3. November 2016 aufgenommen und mit dieser Vorlage abgeschlossen.

Nach Sichtung der bereits vorliegenden Studien, Forschungsarbeiten und Ergebnisse zu dem Thema wird vorgeschlagen, das Thema „Einsatz und Erprobung von Medikamenten an Kindern und Jugendlichen“ mit einem Untersuchungszeitraum von 1945 bis 1975 aufzugreifen. Das Thema soll zum einen auf der Grundlage von Krankenakten exemplarisch für die Kinder- und Jugendpsychiatrie der LVR-Klinik Viersen untersucht werden. Ergänzend zur Auswertung auf der Einzelfallebene ist darüber hinaus die Thematik aber auch in den zeitgenössischen Rahmen einzupassen: Inwieweit setzte sich der LVR im Untersuchungszeitraum mit dem konkreten Einsatz bestimmter Medikamente in der Kinder- und Jugendpsychiatrie auseinander, welches war die Zielrichtung der Vergabe und wie schlägt sich die Thematik überhaupt in der Überlieferung des Gesundheitsdezernates bzw. in den politischen Ausschüssen nieder?

Zur Realisierung des Projektes stehen im Gesamthaushalt 2017/2018 insg. 100.000 € (50.000 € jährlich) zur Verfügung.

Begründung der Vorlage Nr. 14/1828:

Einsatz und Erprobung von Medikamenten an Kindern und Jugendlichen 1945 – 1975

Ausgangssituation

Der LVR setzt sich bereits seit vielen Jahren mit seiner Geschichte auseinander („Der LVR stellt sich seiner Geschichte“). In diesem Kontext wurden z. B. die Rolle der heutigen LVR-Kliniken in der Zeit des Nationalsozialismus („Euthanasie“), der Umgang mit Heimkindern in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg oder zuletzt auch die Person des ersten Landesdirektors Udo Klausua wissenschaftlich untersucht. Politik und Verwaltung des LVR haben sich hier aus gemeinsamer Überzeugung der historischen Verantwortung gestellt. Diese Aufarbeitung ist ein kontinuierlicher Prozess, in den auch neue Erkenntnisse Externer mit einbezogen werden.

In einem kürzlich veröffentlichten Beitrag hat sich die Pharmazeutin Silvia Wagner mit dem Thema „Arzneimittelstudien an Heimkindern“ beschäftigt. Hierin hat sie darauf aufmerksam gemacht, dass in den Jahren zwischen 1945 und 1975 Medikamententests an Heimkindern durchgeführt worden sind, für die nach ihren Erkenntnissen keine Zustimmung der Probanden oder deren Eltern vorlag. Auch sind offenbar Medikamente in einem Umfang verabreicht worden, der nicht nur medizinisch-therapeutisch begründet werden kann – eine Sedierung der betroffenen Kinder und Jugendlichen, mit dem Ziel für Ruhe im Heim zu sorgen, scheint hier im Vordergrund gestanden zu haben. Der Beitrag hat ein großes mediales Interesse gefunden bzw. findet dieses noch.

Der LVR wird im Zusammenhang mit den Arzneimittelstudien an mindestens zwei Stellen erwähnt. So wird von einer dokumentierten Studie in der Rheinischen Landeslinik für Jugendpsychiatrie Viersen¹ berichtet sowie von der Genehmigung einer solchen Studie im Heim Neu-Düsselthal (heute in Trägerschaft der Graf-Recke-Stiftung, Düsseldorf) durch das Landesjugendamt.

Durch diese eigene, unmittelbare Betroffenheit ergibt sich für den LVR der Anlass, sich noch ausführlicher mit dem Thema auseinander zu setzen. Die Landesdirektorin und der Vorsitzende der Landschaftsversammlung haben daher in einer Pressemeldung² erklärt, dass der LVR „...die Vorkommnisse konsequent aufarbeiten...“ werde. Durch Beschluss des Landschaftsausschusses vom 18. November 2016 ist die Verwaltung auf der

¹ „Dipiperon bei kindlichen Verhaltensstörungen“; U. Auhagen und G. Breede; 13. März 1972

² „LVR will Leid durch Arzneimittelstudien konsequent aufarbeiten“; Pressemeldung des LVR vom 26. Oktober 2016

Grundlage des Ergänzungsantrages Nr. 14/137/1, „Einsatz und Erprobung von Medikamenten an Kindern und Jugendlichen“, aufgefordert worden, den Sachverhalt umfassend aufzuklären.

Wie bereits oben ausgeführt, beschäftigt sich der LVR bereits seit längerem mit der Aufarbeitung seiner Geschichte. Hieraus resultierten auch verschiedene politische Anträge, Studien und Vorlagen für die Landschaftsversammlung (näheres hierzu unter 1.). Das Thema Medikamentenstudien bzw. Medikamentengabe war bisher nicht ausdrücklich im Fokus der seitens des LVR in Auftrag gegebenen Untersuchungen und Aufarbeitungen, wurde gleichwohl aber thematisch zumindest in einer Studie behandelt (s. 1.1.3). Um eine Aufarbeitung vorzunehmen, erschien es daher zunächst geboten festzustellen, welche Erkenntnisse zum Thema bereits vorliegen, damit in einem nächsten Schritt dann die notwendigen Schlussfolgerungen für das weitere Vorgehen getroffen werden können.

Zu diesem Zweck entschied die Landesdirektorin, eine Arbeitsgruppe (Task Force) einzurichten mit dem Auftrag, diese Fragestellung zu bearbeiten. Die mit Vertretern der Dezernate 0, 4, 5, 7, 8 und 9 besetzte Task Force hat ihre Arbeit am 3. November 2016 aufgenommen und mit dieser Vorlage abgeschlossen.

1 IST-Stand - Was liegt dem LVR bereits vor

1.1 LVR-Studien

Im Kontext des Mottos „Der LVR stellt sich seiner Geschichte“ und jeweils mit konkreter Beauftragung durch die Politik ist von Seiten des LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrums (LVR-AFZ) auf drei Studien hinzuweisen, in denen ein Bezug zum Thema „Medikamentierung von Kindern und Jugendlichen“ feststellbar ist. Es sind dies die folgend aufgeführten:

1.1.1 Andreas Henkelmann/Uwe Kaminsky/Judith Pierlings/Thomas Swiderek/Sarah Banach: Verspätete Modernisierung. Öffentliche Erziehung im Rheinland – Geschichte der Heimerziehung in Verantwortung des Landesjugendamtes (1945–1972)

Die Studie wurde 2011 veröffentlicht. Hierin setzt sich Uwe Kaminsky in einem Kapitel „Die Verbreiterung der „pädagogischen Angriffsfläche – eine medizinisch-psychologische Untersuchung in der rheinischen öffentlichen Erziehung aus dem Jahr 1966“ (S. 485–494) mit Medikamententests an Jugendlichen auseinander, die in der evangelischen Einrichtung Neu-Düsselthal mit Genehmigung des LVR und mit Beteiligung der damaligen Landesklinik Düsseldorf durchgeführt wurden. Frau Wagner (s.u.) nimmt in ihrer Untersuchung auch Bezug auf diese Testreihe (S. 64, S. 88, Einsatz des Neuroleptikums Truxal).

1.1.2 Anke Hoffstadt/Karina Korecky/Frank Spring/Andrea zur Nieden: Aufarbeitung und Dokumentation der Geschichte von Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen in Einrichtungen des LVR seit 1945

Die Studie geht auf den Antrag 12/390 SPD/Grüne/FDP zurück, der am 27.03.2009 von der Landschaftsversammlung beschlossen wurde. Ziel war es, „systematisch die Geschichte der Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen in Einrichtungen des LVR aufzuarbeiten und zu dokumentieren“. Es sollen „die Lebensbedingungen generell, besonders aber der Zwang zur Arbeit und die Medikation“ untersucht werden, der Bearbeitungszeitraum soll bis zur Psychiatrie-Enquete (1975) reichen.

Auf der Grundlage des auf zwei Jahre angelegten Projekts (GFG 71/10) wurde am 14./25.01.2011 ein Forschungs- und Entwicklungsvertrag zwischen dem LVR-AFZ und der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf/Institut für Geschichte der Medizin abgeschlossen. Das Projekt „erforscht die Geschichte der Kliniken für Psychiatrie, für Kinder- und Jugendpsychiatrie und der Förderschulen des LVR unter Einschluss der Umsetzung der Psychiatriereform unter sozial- und kulturhistorischer Perspektive“.

Inhaltlich orientiert sich die Studie an den Themen Psychiatrische Kliniken („Institutionell-politische Rahmenbedingungen“, „Das therapeutische Feld“, „Alltagswelten“, „Psychiatrie und Öffentlichkeit“) sowie Förderschulen („institutionell-politische Rahmenbedingungen“, „Pädagogik und Betreuung“, „Alltagswelten“, „Schule und Öffentlichkeit“).

Auf Grund der Empfehlung des Landesjugendhilfeausschusses vom 22.09.2011, den Untersuchungszeitraum auszuweiten und daher das Projekt um ein Jahr zu verlängern, folgte ein entsprechender Antrag im Rahmen der Regionalen Kulturförderung des LVR

2013 (Projektnr. GFG 106/13). Dies führte zum Abschluss eines Forschungs- und Entwicklungsvertrages zwischen dem LVR-AFZ und der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf/Institut für Geschichte der Medizin am 31.01./13.02.2013.

Der fachliche Austausch innerhalb des Projektes erfolgte durch regelmäßige Treffen (drei- bis viermal jährlich) zwischen den Projektmitgliedern und dem LVR-AFZ. Zweimal jährlich fand eine so genannte Große Runde statt, in der auch Vertreterinnen und Vertreter der Dezernate 4, 5, 7 und 8 teilnahmen. Bei diesen Treffen wurden die vierteljährlich durch das Projekt erstellten Arbeitsberichte diskutiert und aktuelle Fragen besprochen.

Die Frage der Medikamentenvergabe wird in der Studie nicht schwerpunktmäßig untersucht. Sie taucht nur vereinzelt auf und wird nur in einem kurzen Kapitel „Ablehnung, Ambivalenz und Abhängigkeit – Psychopharmaka als Therapie“ auf sechs maschinenschriftlichen Seiten auf der Grundlage von Interviews mit ehemaligen Patientinnen und Patienten gezielt aufgegriffen.

Das Manuskript der Studie liegt vor, zurzeit findet eine Überarbeitung des Teils über die Jahre der Psychiatriereform statt. Die Verzögerung in der Fertigstellung der Studie erklärt sich damit, dass ein Teilmanuskript erst mit einigen Monaten Verspätung fertig wurde und ein anderes Teilmanuskript neue Erkenntnisse einzuarbeiten hatte. Es wird davon ausgegangen, dass die Überarbeitung des Gesamtmanuskripts bis Anfang 2017 abgeschlossen ist, so dass mit einer Veröffentlichung in der ersten Jahreshälfte 2017 gerechnet werden kann. Das vorliegende Manuskript hat drei Hauptkapitel: 1) „Die psychiatrischen Anstalten vor den 1970er Jahren“, 2) „Die psychiatrischen Anstalten ab den 1970er Jahren“, 3) „Zur Geschichte von Gehörlosen und Menschen mit Sinnesbehinderungen in Schulen des LVR nach 1945“.

1.1.3 Silke Fehlemann/Frank Sparing: Lebensverhältnisse ehemaliger Heimkinder in Einrichtungen der Psychiatrie und Behindertenhilfe

2012 erfolgte der Beschluss zum Antrag 13/231, eine Studie über die Lebensverhältnisse ehemaliger Heimkinder in Einrichtungen der Psychiatrie und Behindertenhilfe durchzuführen mit dem Ziel, valide Aussagen über die Situation, die Zahl und die Lebenswelt ehemaliger Heimkinder in Einrichtungen der Psychiatrie und Behindertenhilfe zu erhalten.

Aufbauend auf die Studie zur Geschichte von Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen in Einrichtungen des LVR nach 1945 sollen „das System aus Fürsorgeerziehung, Behindertenpädagogik und Psychiatrie sowie die Lebenswege von

Kindern und Jugendlichen“ nachgezeichnet werden. Dadurch könne die komplexe Struktur aus amtlicher Zuführung, diagnostischen Etikettierungen und gelenkten Lebenswegen hervortreten, die sich zwischen 1945 und 1980 gerade für Kinder und Jugendliche in der rheinischen Psychiatrie bündelte. Auch die Berichte von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen sollen eingebunden werden. Für die Studie „Lebensverhältnisse ehemaliger Heimkinder in der Psychiatrie und Behindertenhilfe“ wurde im Rahmen der Regionalen Kulturförderung des LVR 2014 (ProjektNr. GFG 116/14) ein entsprechender Antrag gestellt.

Dies führte zum Abschluss eines Forschungs- und Entwicklungsvertrages zwischen dem LVR-AFZ und der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf/Institut für Geschichte der Medizin zum Projekt „Lebensverhältnisse ehemaliger Heimkinder in der Psychiatrie und Behindertenhilfe“ am 11./24.09.2014.

Das auf zwei Jahre angelegte Projekt „wird die institutionellen Strukturen aus Fürsorgeerziehung, Behindertenpädagogik und Psychiatrie sowie die Lebenswege von psychisch kranken und behinderten Kindern und Jugendlichen unter sozial- und kulturhistorischer Perspektive erforschen“. Es umfasst den Zeitraum 1945–1980 und führt das Projekt „Aufarbeitung und Dokumentation der Geschichte der Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen in Einrichtungen des LVR seit 1945“ inhaltlich fort.

Inhaltliche Schwerpunkte der Untersuchungen sind: Diagnostik und Einweisungspraxis (aufgearbeitet anhand von Patientenakten am Beispiel der Rheinischen Landesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie Bonn); Alltag in den Kliniken und Belegheimen (Betreuung, Therapie, Erziehung/Bildung, Gewalterfahrungen) (bezüglich der Heime aufgearbeitet am Beispiel des Kinderheimes Hephata in Mönchengladbach); Nachvollziehung repräsentativer Lebenswege.

Der fachliche Austausch innerhalb des Projektes erfolgte durch regelmäßige Treffen (drei- bis viermal jährlich) zwischen den Projektmitgliedern und dem LVR-AFZ. Zweimal jährlich fand eine so genannte Große Runde statt, in der auch Vertreterinnen und Vertreter der Dezernate 4, 7 und 8 teilnahmen. Bei diesen Treffen wurden die vierteljährlich durch das Projekt erstellten Arbeitsberichte diskutiert und aktuelle Fragen besprochen.

Die Frage der Medikamentenvergabe wird in der Studie in Bezug auf die o.g. Beispiele dargestellt. Die beiden Projektmitglieder haben wesentliche Erkenntnisse in ihren Ausführungen „Medikation in der Kinder- und Jugendpsychiatrie im Rheinland“ vom 26. Oktober 2016 vorab zusammengestellt.

Ein erstes Gesamtmanuskript wurde Ende November 2016 dem LVR-AFZ vorgelegt. Die Endfassung wird nach redaktioneller Überarbeitung und letzten fachlichen Ergänzungen bis spätestens Ende Januar 2017 vorliegen. Diese Version wird dann einzelnen Dezernaten zur fachlichen Rückäußerung zugehen und im Anschluss daran veröffentlicht werden. Es kann daher mit einer Veröffentlichung in der ersten Jahreshälfte 2017 gerechnet werden.

1.2 „Beitrag Wagner“

Die Pharmazeutin Sylvia Wagner hat im Internet in der Zeitschrift „Sozial. Geschichte online“ 19 (2016), S. 61–113 im Vorgriff auf ihre in Arbeit befindliche Dissertation einen Artikel „Ein unterdrücktes und verdrängtes Kapitel der Heimgeschichte. Arzneimittelstudien an Heimkindern“ veröffentlicht. Es ist nicht bekannt, wann die Dissertation abgeschlossen sein wird. Aus der Sicht des LVR bzw. des LVR-AFZ ist zu dem Aufsatz Folgendes zu bemerken:

Die Autorin betont, dass die Verabreichung sedierender Arzneimittel an Heimkinder in Erziehungseinrichtungen im Zeitraum von 1950 bis ca. Mitte der 1970er Jahre als Aspekt der Heimgeschichte bisher nur ansatzweise aufgearbeitet wurde. Auch gebe es die Vermutung von Seiten Betroffener, es seien Arzneimittelstudien durchgeführt worden. Der „Runde Tisch Heimerziehung“ (RTH) habe es in seinem Abschlussbericht abgelehnt, auch das Thema „Arzneimittel“ aufzugreifen. Nur die Verabreichung der Medikamente und eine an Heimkindern durchgeführte Arzneimittelstudie in dem Heim Neu-Düsseldorf habe Erwähnung gefunden.

Die Autorin möchte daher angesichts solcher noch bestehender Defizite in ihrem Beitrag erste Ergebnisse ihres Forschungsprojektes zusammenfassen, „die eine neue Perspektive auf die Prüfung von Arzneimitteln in Heimen zwischen den 1950er und Mitte der 1970er Jahre ermöglichen“. Das Ergebnis sei, dass in diesem Zeitraum „in deutlich größerem Ausmaß als bisher bekannt“ Arzneimittelstudien an Heimkindern durchgeführt worden seien.

Soweit Frau Wagner persönlich mit dem Archiv des LVR (ALVR) in Kontakt trat, hat sich dieser Vorgang als ganz normale Nutzung abgewickelt. In einer ersten Anfrage im August 2014 beim ALVR erklärte sie, sie promoviere zum Thema der Vergabe psychotroper Arzneistoffe in den Erziehungsheimen in der BRD von ca. 1950–1970 und interessiere sich besonders für eine Untersuchung in den Düsseldorf Anstalten aus dem Jahr 1966. Sie sah in diesem Kontext im ALVR zwei Akten ein. Eine Mail an Frau Landesdirektorin Lubek vom Juli 2015 mit der Bitte, im ALVR recherchieren zu dürfen, wurde an dieses

weitergeleitet („Besonders interessieren mich dabei die Impfstoffversuche, die in dieser Zeit auch in Säuglings- und Kleinkinderheimen im Bereich des LVR durchgeführt wurden, sowie Arzneimittelstudien mit Neuroleptika, wie z.B. Dipiperon in der Einrichtung in Viersen-Süchteln“). Das ALVR wiederum fragte in der LVR-Klinik Viersen nach, ob es dort noch relevante Unterlagen gebe. Der Leiter der dortigen Kinder- und Jugendpsychiatrie teilte mit, dass „soweit mir bekannt, in den Süchteln bzw. Viersener Erziehungsheimen des LVR in den 1950er und 1960er Jahren keine Arzneimittelstudien stattgefunden [haben]. Soweit mir bekannt, liegen aufgrund des Alters auch keine systematischen Aufzeichnungen aus den 1950er und 1960er Jahren vor.“ – Die Mitteilung der Fehlanzeige durch das ALVR an Frau Wagner erfolgte am selben Tag. Weitere direkte Kontakte zu Frau Wagner gibt es seitdem nicht.

1.2.1 Historische Bewertung

Frau Wagner nimmt daher die „Situation in der BRD“ in den Blick und möchte damit zugleich „das Versäumnis des RTH“ aufarbeiten. Sie möchte darüber hinaus untersuchen, inwieweit die durchgeführten Arzneimittelstudien in der Bundesrepublik die Kontinuität eines Menschenbildes belegen, welches in der NS-Zeit zu Verbrechen gegen die Menschlichkeit führte. Schließlich geht es ihr darum zu verdeutlichen, inwiefern Arzneimittelstudien an Heimkindern dazu beitrugen, durch eine systematische Medikamentenverabreichung die Funktionsweise der Heime „als totale Institution“ zu optimieren.

Nach Ausführungen zum Forschungsstand, zu rechtlichen und ethischen Rahmenbedingungen pharmazeutischer Forschung geht die Autorin auf ihre eigene Quellengrundlage ein: Hiernach hat sie intensiv Fachzeitschriften der 1950er und 1960er Jahre zu ihrer Themenstellung ausgewertet. Darüber hinaus bezog sie Dokumente aus den Archiven von Pharmafirmen und dem Bundesarchiv mit ein. Sie ermittelte auf dieser Grundlage bundesweit ca. 50 durchgeführte Arzneimittelstudien, sieht aber insgesamt ein höheres Ausmaß (Dunkelziffer).

Ein erster Schwerpunkt der Darstellung ist „Studien zu Impfstoffen“ in Kinderheimen der Bundesrepublik Deutschland. Insbesondere geraten hier die Behringwerke in Marburg als Hersteller eines Impfstoffes in den Blick, wobei es offensichtlich auch eine Reihe von Karrierefortsetzungen beteiligter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gab, die bereits in der NS-Zeit an Menschenversuchen beteiligt waren. Ähnliche Kontinuitäten stellt sie auch hinsichtlich der „deutschen Vereinigung zur Bekämpfung der Kinderlähmung“ fest.

Ein weiterer Schwerpunkt gilt dem Thema „Psychopharmaka“, die in Erziehungseinrichtungen an Kinder und Jugendliche verabreicht wurden. Hier erwähnt sie (S. 88) die bereits von Kaminsky (s.o.) beschriebene Testreihe in Neu-Düsselthal, bei welcher das Landesjugendamt und die Klinik Grafenberg beteiligt waren. Hinsichtlich des Einsatzes von Neuroleptika geht die Autorin u.a. auf die Verabreichung von Dipiperon in der Klinik Viersen-Süchteln ein; zu der hier durchgeführten Testreihe gibt es aber nur einen gedruckten Abschlussbericht aus dem Jahr 1971 (S. 91–93). Schließlich stellt sie die im Franz-Sales-Haus in Essen durchgeführten Versuche mit Decentan vor (S. 93–95).

In einem abschließenden Kapitel setzt sich die Autorin mit dem Thema „Rechtliche, ethische und soziale Einschätzung der Arzneimittelstudien“ auseinander.

Nach Lektüre der Ausführungen von Frau Wagner lässt sich feststellen, dass sie nicht nur grundlegende Literatur verwendet hat, sondern auch einige Archivüberlieferungen einbezogen hat. Damit gründet die Studie quellenmäßig auf breiterer Basis. Inwieweit sie sämtliche zum Thema noch verfügbaren archivischen Überlieferungen tatsächlich ausgewertet hat, ist nicht festzustellen. Sie verweist aber selbst darauf, dass es sich bei ihren Ausführungen um „erste Ergebnisse“ eines Forschungsprojektes handele, „die eine neue Perspektive auf die Prüfung von Arzneimitteln in Heimen zwischen den 1950er und Mitte der 1970er Jahre ermöglichen“ (S. 62). Soweit es um ihre Ausführungen zur Verabreichung von Dipiperon in der LVR-Klinik Viersen geht, bezieht sie sich auf die gedruckte Studie von Auhagen und Breede aus dem Jahr 1971. Aktenüberlieferung oder Archivalien lagen ihr zu diesem Thema nicht vor. Soweit Frau Wagner die konkrete Verabreichung bestimmter Arzneimittel untersucht, muss eine Bewertung der von ihr daraus gezogenen Schlüsse aber Medizinern überlassen bleiben.

1.2.2 Rechtliche Rahmenbedingungen

In den 1950er und 1960er Jahren gab es für die Durchführung von Pharmastudien in Deutschland noch keine rechtsverbindlichen Vorschriften. In dem ersten Arzneimittelgesetz von 1961 war lediglich die Registrierungspflicht neuer Medikamente vorgesehen. Dieser unregelmäßige Zustand zeigt, dass zumindest in den beiden ersten Nachkriegsjahrzehnten Wissenschaft und Forschung per se als Fortschritt gewertet wurden und das Bewusstsein von Arzneimittelrisiken bis zum Contergan-Skandal nur sehr schwach ausgeprägt war. Eine Zulassungspflicht für Arzneimittel mit dem Nachweis von Wirksamkeit und Unbedenklichkeit nach klinischer Prüfung wurde erst mit der Verabschiedung des Arzneimittelgesetzes von 1976 festgeschrieben, das 1978 in Kraft trat.

Lediglich im Rahmen von Leitlinien wurden ethische Mindeststandards für die Forschung am Menschen festgelegt, so zum Beispiel im sog. Nürnberger Kodex von 1947 oder in der Deklaration von Helsinki des Weltärztebundes von 1964. Allerdings waren diese Leitlinien nicht rechtsverbindlich, so dass sie nur empfehlenden Charakter hatten. Dies gilt auch für die Anforderung, Patientinnen und Patienten sowie Probandinnen und Probanden nur auf der Basis der Freiwilligkeit nach ausreichender Aufklärung in Studien aufzunehmen (Prinzip des informed consent).

Im Falle von Heilbehandlungen, durch die in die körperliche Unversehrtheit eingegriffen wird, bestand jedoch auch schon zum damaligen Zeitpunkt die Pflicht, die erforderliche Einwilligung einzuholen.

Hinzuweisen ist darauf, dass auf der Basis der veröffentlichten Pharmastudien nicht hinreichend ermittelt werden kann, ob vorab die Einwilligungen der Kinder bzw. der Sorgeberechtigten eingeholt wurden. Es entsprach der üblichen Publikationspraxis in den 1950ern bis Mitte der 1970er Jahre, dass hierzu keine Angaben gemacht wurden.

2 Offene Aspekte

2.1 Das LVR-Landesjugendamt als Träger des „Erziehungsrechts“ in der öffentlichen Erziehung

Das LVR-Landesjugendamt (LJA) war während der Gültigkeit des Jugendwohlfahrtsgesetzes (JWG) in Fällen öffentlicher Erziehung, also bei Fällen der Fürsorgeerziehung (FE) und Freiwilliger Erziehungshilfe (FEH), Träger des sog. „Erziehungsrechtes“. Der heute nicht mehr gebräuchliche Begriff „Erziehungsrecht“ wurde mit den Verpflichtungen der „Personensorge“ gleichgesetzt. Dadurch war das LJA individuell für alle Kinder und Jugendlichen verantwortlich, die in dieser Rechtsform untergebracht waren – unabhängig davon, ob es sich bei dem Träger der Einrichtung um den LVR selbst oder einen freien Träger handelte.

Die Gabe von Medikamenten und insbesondere Psychopharmaka nahm im Verlauf der 1960er Jahre in Einrichtungen der öffentlichen Erziehung zu. In der Studie „Verspätete Modernisierung“ führt Kaminsky dies auf den Ausbau der jugendpsychiatrischen Betreuung innerhalb der rheinischen öffentlichen Erziehung zurück (Verspätete Modernisierung, S. 485). Man erhoffte sich eine „Verbreiterung der pädagogischen Angriffsfläche“. Eine entsprechende Anwenderstudie mit Genehmigung des damaligen LR 4 Jans ist seit dem Abschlussbericht des Runden Tisches Heimerziehung bekannt.

Eine vorsätzliche Änderung der bei der Verschreibung von Psychopharmaka durch die/den Ärztin/Arzt bzw. Psychiaterin/Psychiater gegebenen Dosierungsvorschriften zu anderem als dem beabsichtigten medizinisch/therapeutischen Nutzen ist nach heutigem Kenntnisstand des LVR-LJA der Heimaufsicht damals nicht angezeigt worden. Allerdings scheint es innerhalb der Heime zu derartigen Vorkommnissen gekommen zu sein, wie in übereinstimmenden Berichten Betroffener dokumentiert ist. Innerhalb der Einrichtungen sollen Psychopharmaka sowohl zur Strafe als auch zur „Ruhigstellung“ verabreicht worden sein. Da die Ausgabe der Medikamente durch die Betreuerinnen und Betreuer erfolgte, ist es möglich, dass diese Fälle weiter verbreitet waren, als bisher bekannt ist.

Falls Akten der Betroffenen vorhanden sind, werden in den sog. „Halbjahresberichten“ wahrscheinlich Angaben über die ärztlich verordnete Medikamentierung zu finden sein.

2.2 Archivierte und nicht archivierte Überlieferungen

2.2.1 Archivgut im Archiv des LVR

Zum Thema „Einsatz und Erprobung von Medikamenten an Kindern und Jugendlichen“ findet sich im ALVR eine Reihe von Beständen, die in eine Recherche zum Themenumfeld einzubeziehen wären und hier nur angedeutet werden können. Zu unterscheiden ist grundsätzlich zwischen Einzelfallakten (Patienten- und Heimakten) und so gen. Sachakten. So liegen ca. 3000 Einzelfallakten aus dem Bereich der Öffentlichen Ersatzerziehung vor, aber keine Patientenakten aus der KiJu, bezüglich derer eine Übernahme in das ALVR noch aussteht. Die Überlieferung auf der Sachaktenebene bietet dagegen die Informationen über die Rahmenbedingungen und Strukturen, die den Hintergrund für die konkreten Maßnahmen darstellen. Hier wird die bereits im ALVR befindliche Überlieferung der Dezernate 4 und 8, darüber hinaus jene der Einrichtungen selbst (Kliniken und Heime) durchgesehen bzw. ausgewertet werden müssen.

2.2.2 Registraturgut des LJA

Im LVR-Projekt „Lebensverhältnisse ehemaliger Heimkinder in der Psychiatrie und Behindertenhilfe“ von Fehlemann und Sparing wurden Heimaufsichtsakten unterschiedlicher, teilweise noch in Betrieb befindlicher Einrichtungen mit einbezogen.

Um einen aktuellen Sachstand zu erhalten, ist die Berücksichtigung der Heimaufsichtsakten der noch aktiven Einrichtungen notwendig. Diese sind seit Beginn der Zuständigkeit der Heimaufsicht in der Registratur des LVR-Dezernates 4 eingelagert.

Hierbei gilt es, den Bezug der infrage kommenden Einrichtungen zum Thema zu prüfen und den Beginn der Zuständigkeit der LVR-Heimaufsicht mit dem Zeitraum 1945-1975 abzugleichen.

Für die Heimaufsichtsakten der nicht mehr bestehenden Einrichtungen sind diese Fragestellungen genauso relevant. Diese Heimaufsichtsakten sind im Archiv des LVR in Brauweiler eingelagert.

2.2.3 Aktenbestände in den LVR-Kliniken

Eine umfassende Auswertung aller Krankenakten ist noch nicht erfolgt. Es kann daher nicht ausgeschlossen werden, dass sich aus den Akten noch Hinweise auf weitere Medikamententests ergeben.

Sowohl in der LVR-Klinik Bonn als auch in der LVR-Klinik Viersen, die bereits in dem fraglichen Zeitraum über eigenständige kinder- und jugendpsychiatrische Abteilungen verfügten, sind in großem Umfang Patientenakten vorhanden.

In der LVR-Klinik Bonn soll es sich um rund 15.000 Patientenakten handeln. Im Rahmen der Studie „Lebensverhältnisse ehemaliger Heimkinder in Einrichtungen der Psychiatrie und Behindertenhilfe“ ist eine nach wissenschaftlichen Kriterien zusammengestellte Auswahl an Akten ausgewertet worden. Eine gezielte Auswertung in Hinblick auf die Durchführung von Medikamententests ist aber noch nicht erfolgt. In der LVR-Klinik Viersen sind ebenfalls mehrere Tausend Altakten vorhanden. Sie sind noch nicht wissenschaftlich aufbereitet worden.

Darüber hinaus sind auch in der LVR-Klinik Bedburg-Hau, in der LVR-Klinik Düren und in dem LVR-Klinikum Düsseldorf zum Teil noch umfangreiche Patientenakten-Bestände aus der Zeit von 1960 bis 1975 vorhanden. Hier könnten sich ebenfalls Hinweise auf mögliche Arzneimitteltests an Kindern und Jugendlichen finden lassen, denn bis Anfang der 1970er Jahre sind eine Vielzahl von Kindern und Jugendlichen in den Erwachsenenbereichen der Kliniken des Landschaftsverbandes Rheinland untergebracht gewesen. Allerdings dürfte die Durchsicht sehr aufwendig sein, denn die Krankenakten sind bisher nicht separat von den Krankenakten der erwachsenen Patientinnen und Patienten aufbewahrt worden.

Zusätzlich ist abgefragt worden, in welchem Umfang noch ergänzende Akten vorhanden sind (z.B. Verwaltungsakten, Akten der ärztlichen Direktion, Personallisten, Arzneimittel- oder Giftbücher und keine Studienübersichten). Diese Frage ist überwiegend negativ beantwortet worden. Ausnahmen bestehen für Bonn und Viersen. In Viersen gibt es noch

Hefte mit der Beschriftung „Ärztliche Verordnung“, in denen verschiedenen Namen (wahrscheinlich Patientinnen und Patienten) Medikamente zugeordnet sind, abgezeichnet u. a. von Prof. Bosch. Wahrscheinlich handelt es sich um ärztliche Medikamentenverordnungen im Rahmen der üblichen Patientenversorgung. In Bonn werden zurzeit die Protokolle der Direktorenkonferenzen durchgesehen, die Arzneimittel-Giftbücher konnten insoweit nicht weiterhelfen.

Darüber hinaus haben mehrere Kliniken ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter benannt, die eventuell als „Zeitzeugen“ befragt werden könnten.

2.3 Einbindung der Pharmaindustrie

Abgesehen von den Aussagen der Fa. Merck liegen bisher keine Bestätigungen von weiteren pharmazeutischen Unternehmen vor. In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, dass ein Großteil der von Frau Wagner in ihrem Beitrag genannten Medikamente von der Fa. Merck bzw. den Behringwerken stammen. Letztere sind mittlerweile aufgelöst.

Es gab einen Kontakt mit der Firma Janssen-Cilag, die das für den Arzneimitteltest in der LVR-Klinik Viersen verabreichte „Dipiperon“ herstellte. In ihrem Firmenarchiv haben sich danach bisher keine Verwaltungsakten zu den Vorwürfen finden lassen. Die Fa. Janssen-Cilag geht zurzeit davon aus, dass sie die Medikamentenstudie selbst nicht in Auftrag gegeben hat, sondern auf Initiative der beiden damaligen Mitarbeiter der LVR-Klinik Viersen das Medikament sowie einzelne Unterstützungsleistungen im Rahmen der statistischen Auswertung erbracht hat. Sie verweist hierbei auf die ausdrückliche Danksagung am Ende des wissenschaftlichen Aufsatzes von U. Auhagen und G. Breede in den Acta psychiatrica Scandinavica.

3 Weitere Vorgehensweise

Im Hinblick auf das Thema „Einsatz und Erprobung von Medikamenten an Kindern und Jugendlichen“ schlägt die Verwaltung ein Folgeprojekt mit einem Untersuchungszeitraum von 1945 bis 1975 vor. Wesentliche Kriterien für die Definition der Projektgegenstände sind der Zeitfaktor und der geschätzte Rechercheaufwand.

Das Thema soll auf der Grundlage von Krankenakten exemplarisch für eine LVR-Klinik untersucht werden. Hier bietet sich die Kinder- und Jugendpsychiatrie (inkl. des Fanny-Zahn-Heimes) der LVR-Klinik Viersen an. In der Kinder- und Jugendpsychiatrie gibt es aus dem Zeitraum von 1962 bis 1984 noch ca. 3000 Einzelfallakten, die noch niemals

Gegenstand einer Untersuchung im Hinblick auf das Thema „Medikamentenvergabe usw.“ gewesen sind. Darüber hinaus fanden sich Arzneibücher und Medikamenten-Verordnungsbücher aus diesem Zeitraum. Eine Auswertung der Einzelfallakten würde es möglich machen, konkrete Medikamentenvergaben in bestimmten Situationen bzw. für konkrete Therapien wissenschaftlich zu beurteilen und evtl. auch durchgeführte Medikamententests zu verifizieren. Da viele Kinder und Jugendliche, die aufgenommen wurden, zeitweise auch in anderen Einrichtungen, die der Aufsicht des Landesjugendamtes unterstanden, gewesen sind, wird hiermit auch die Rolle des Landesjugendamtes als Aufsichtsorgan tangiert. Darüber hinaus können die Viersener Patientenakten dazu dienen zu prüfen, ob sich konkrete Hinweise auf die bekannte 1972 veröffentlichte Testreihe finden oder gar über weitere bisher nicht bekannte Medikamentenerprobungen.

Ergänzend zur Auswertung auf der Einzelfallebene ist die Thematik aber auch in den zeitgenössischen Rahmen einzupassen: Inwieweit setzte sich der LVR im Untersuchungszeitraum mit dem konkreten Einsatz bestimmter Medikamente in der Kinder- und Jugendpsychiatrie auseinander, welches war die Zielrichtung der Vergabe und wie schlägt sich die Thematik überhaupt in der Überlieferung des Gesundheitsdezernates bzw. in den politischen Ausschüssen nieder?

Eine Projektskizze ist in der Anlage beigefügt.

Zur Realisierung des Projektes stehen im Gesamthaushalt 2017/2018 insg. 100.000 € (50.000 € jährlich) zur Verfügung.

Unter der übergeordneten Zielsetzung „Der LVR stellt sich seiner Geschichte“ verfolgen die vorgeschlagenen Untersuchungsansätze eine umfassende wissenschaftliche Aufarbeitung der o.g. Themen. Die Ergebnisse können über den wissenschaftlichen Ertrag hinaus ggf. auch als Grundlage für zukünftige Entscheidungen dienen, beispielsweise zum Umgang mit betroffenen Personen.

4. Vorschlag der Verwaltung

Der Durchführung des Projektes „Einsatz und Erprobung von Medikamenten an Kindern und Jugendlichen 1945 - 1975“ wird im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel in Höhe von 100.000 € gemäß Vorlage 14/1828 zugestimmt. Die Verwaltung wird kontinuierlich über den Sachstand berichten.

In Vertretung

K a r a b a i c

Aufarbeitung von Medikamentenvergabe und Medikamentenerprobung in kinder- und jugendpsychiatrischen Einrichtungen des LVR 1945-1975

1. Untersuchungsrahmen

Die Praxis der Medikamentenvergabe und Medikamentenerprobung in jugendpsychiatrischen Einrichtungen und der Heimerziehung seit den 1950er Jahren ist in jüngster Zeit massiv in den Blick der Öffentlichkeit gerückt und in der Presse skandalisiert worden. Es wird immer deutlicher, dass der wachsenden Anzahl von psychisch und geistig versehrten Kindern mit einer Medikation begegnet wurde, die in ihrem Umfang und in ihrer Intensität offenbar erhebliche gesundheitliche Schädigungen der minderjährigen Patienten in Kauf nahm. Die Sedierung der Kinder war in vielen Fällen wichtiger als eine mögliche therapeutische Wirkung der Medikamente.¹ Neben diese problematische Medikamentengabe trat in allerjüngster Zeit die Aufdeckung von offenbar gar nicht so seltenen Medikamentenversuchen mit nicht einwilligungsfähigen Kindern. Die Hinweise auf diese Medikamentenversuche sind aber noch so verstreut und wenig systematisch untersucht, dass weder generelle quantitative noch qualitative Aussagen über Art und Umfang dieser Versuche möglich sind. Eine systematische Erforschung der Medikationspraktiken in der Kinder- und Jugendpsychiatrie steht bislang noch aus, da lediglich einige wenige Einzelanalysen vorliegen.²

Durch ein wissenschaftliches Forschungsprojekt zur Praxis der Medikamentenvergabe und Medikamentenerprobung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie am Beispiel der Jugendpsychiatrischen Einrichtungen der LVR-Klinik Viersen will sich der Landschaftsverband Rheinland seiner Verantwortung für die teilweise missbräuchliche Verwendung von Psychopharmaka mit fragwürdiger Zielsetzung in seinen Einrichtungen stellen und zur wissenschaftlichen Aufarbeitung dieses Kapitels der bundesdeutschen Psychiatriegeschichte beitragen.

Die Medikation in der Kinder- und Jugendpsychiatrie wurde mit Tranquilizern wie Librium, aber vor allem mit den sogenannten Neuroleptika durchgeführt, die seit der Mitte der 1950er Jahre die Behandlungsmöglichkeiten in der Psychiatrie revolutionierten. Vor allem der Wirkstoff Chlorpromazin, dessen günstige Wirkung auf manische und

¹ Vgl. die Abschlusspublikation zum Forschungsprojekt „Lebensverhältnisse ehemaliger Heimkinder in Psychiatrie und Behindertenhilfe seit 1945“, die 2017 gedruckt vorliegen wird.

² Innerhalb der Kinder- und Jugendpsychiatrie hat Sylvia Wagner in einem kürzlich erschienenen Aufsatz auf zahlreiche Versuchsreihen mit unterschiedlichsten Präparaten aufmerksam gemacht; ihr Ansatz, sämtliche Medikamentenversuche in der gesamten Bundesrepublik in den Blick zu nehmen, macht die Gewinnung aussagekräftiger Ergebnisse jedoch sehr schwierig. Vgl. Sylvia Wagner, Ein unterdrücktes und verdrängtes Kapitel der Heimgeschichte. Arzneien/Heilstudien an Heimkindern, in: sozial.geschichte online Heft 19 (2016), S. 61–113.

schizophrene Psychosen von französischen Psychiatern 1952 publiziert wurde, führte dazu, dass die bis dahin in der Anstaltspsychiatrie angewandten somatischen Therapien schnell durch neuentwickelte Psychopharmaka verdrängt wurden.³

Die später als Neuroleptika bezeichneten Substanzen stellen zugleich das zentrale, wie auch das vegetative Nervensystem ruhig. Nebenwirkungen wie Kollapsneigung, Herzrhythmusprobleme, Schweißausbrüche und Speichelfluss sowie als quälend empfundene Einschränkungen der Beweglichkeit und ein Parkinsonsyndrom, das nach längerer Medikation irreversibel bleibt, wurden bereits früh beschrieben, traten dann aber angesichts der durch die neuen Psychopharmaka gewachsenen therapeutischen Möglichkeiten wieder in den Hintergrund.⁴ Die Einführung von Chlorpromazin in der Psychiatrie bildete den Ausgangspunkt für die Synthese zahlreicher weiterer psychoaktiver Medikamente, deren Einsatz und Wirkung von Psychiatern breit diskutiert wurden. So wurde 1958 das bis heute noch gebräuchliche ‚Haloperidol‘ eingeführt und 1960 das erste „atypische“ Neuroleptikum ‚Clozapin‘, das keine der als typisch erachteten extrapyramidalen Bewegungsstörungen auslöste.

Bereits 1954 wurde das gegen sogenannte manische Episoden wirkende ‚Lithium‘ und 1960 als erstes Anxiolytikum das ‚Librium‘ auf den Markt gebracht. Seit den 1950er Jahren sind mehrere hundert Psychopharmaka in den Handel gelangt, wobei diese Präparate jedoch überwiegend nur Abwandlungen bereits bekannter Wirkprofile anbieten.⁵ Chlorpromazin kam in den Rheinischen Landesheilanstalten bereits seit Mitte 1953 in Form des Präparates ‚Megaphen‘ zur Anwendung, allerdings in zunächst derart hohen Dosierungen, dass Patienten teilweise künstlich ernährt und abgeführt werden mussten.⁶

Bereits frühzeitig waren die neuen Psychopharmaka auch in der Kinder- und Jugendpsychiatrie zur Anwendung gekommen, wobei erkennbar wird, dass mit dem Einsatz von Medikamenten vor allem eine Sedierung der Patienten beabsichtigt war.⁷ Verwendet wurden Neuroleptika wie

³ Zur Entdeckungsgeschichte und zur Verbreitung der Chlorpromazin-Präparate vgl. Judith P. Swazey: Chlorpromazine in Psychiatry. A Study of therapeutic Innovation (Cambridge/Mass. 1974); Thomas A. Ban/David Healey/Edward Shorter (Hrsg.): The Rise of Psychopharmacology (Budapest 1998).

⁴ Hans C. Bangen: Geschichte der medikamentösen Therapie der Schizophrenie (Diss. med. Berlin 1992), S. 86; Matthias Dose: Unerwünschte psychische Wirkungen der Neuroleptika: Beobachtungen aus der Frühphase der Einführung der Neuroleptika, in: Schriftreihe der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Nervenheilkunde 2 (1997), S. 59–65.

⁵ Viola Balz: Zwischen Wirkung und Erfahrung – eine Geschichte der Psychopharmaka. Neuroleptika in der Bundesrepublik Deutschland (Bielefeld 2010), S. 17f.

⁶ Eleonore Middelman: Die Entwicklung der Therapie im Rheinischen Landeskrankenhaus – Psychiatrische Universitätsklinik Düsseldorf von 1876 bis 1976 (Diss. med. Düsseldorf 1978), S. 61 und S. 71.

⁷ Hermann Schmitz: Die Psychopharmaka im Anwendungsbereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie, in: Abteilung Gesundheitspflege des Landschaftsverbandes Rheinland (Hrsg.), 4. Ärztliche Fortbildungstagung des Landschaftsverbandes Rheinland am 18. und 19. Oktober 1962 im Rheinischen Landeskrankenhaus Bedburg-Hau (Köln 1962), S. 106–110.

‚Megaphen‘, ‚Neurocil‘, ‚Haloperidol‘ und insbesondere das Thioxanthen-Derivat ‚Truxal‘, das als besonders geeignet für die Verordnung bei Kindern und Jugendlichen galt, sowie Anxiolytika wie etwa ‚Librium‘.

Um die konkrete Praxis der Medikamentengabe und die Durchführung etwaiger Medikamentenversuche zu untersuchen bietet sich vor allem die Kinder- und Jugendpsychiatrie in Viersen-Süchteln an. Sie erlangte aufgrund ihres Modell- und Vorzeigecharakters für moderne kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung in den 1960er und 1970er Jahren eine hervorgehobene Bedeutung.

Bereits während des Zweiten Weltkrieges waren durch Verlegungen aus caritativen Pflegeheimen in der Provinzialanstalt Johannisthal-Süchteln eigene Kinderabteilungen entstanden. Nach Kriegsende wurden dann aufgrund stark rückläufiger Unterbringungsmöglichkeiten in konfessionell gebundenen Pflegeeinrichtungen für Notfälle in Süchteln weiter Kinderabteilungen betrieben, die jedoch erklärtermaßen weder räumlich noch pflegerisch für die Aufnahme von Kindern geeignet waren und über keine Möglichkeiten zur schulischen Förderung verfügten.⁸ Schließlich wurde für die psychiatrische Beobachtung verhaltensauffälliger Jugendlicher aus der Fürsorgeerziehung im Februar 1957 in der Landesheilanstalt Johannistal-Süchteln außerdem eine „Sonderabteilung“ für zehn Mädchen geschaffen. Wegen Problemen bei der Abgrenzung zu den Psychatriepatienten, häufigen Fluchtversuchen und zum Teil gewaltsam ausgetragener Konflikte unter den Mädchen musste die Zahl der Plätze aber bereits nach kurzer Zeit reduziert werden.⁹

So befanden sich Anfang der 1960er Jahre im nun so bezeichneten Landeskrankenhaus Johannisthal-Süchteln rund 150 Kinder und Jugendliche auf provisorisch eingerichteten Krankenabteilungen. Nach zwei Jahren Bauzeit wurde 1961 die an das Landeskrankenhaus Johannistal-Süchteln angelehnte „Rheinische Landeslinik für Jugendpsychiatrie Süchteln“ fertiggestellt, die für die Unterbringung von 250 geisteskranken, geistesschwachen und erziehungsschwierigen Kindern“ vorgesehen war.¹⁰

Erst im Herbst 1963 konnten aber alle Pavillons der Klinik in Betrieb genommen werden, wobei die ursprünglich geplante Kapazität von 250 Kindern auf 200 herabgesetzt wurde, da zwei Häuser als Funktionsgebäude eingerichtet wurden. Aufgrund der vorhandenen baulichen Struktur der Klinik mit ihren offenen Krankenpavillons war

⁸ Niederschrift über die Arbeitstagung der Direktoren der Rheinischen Landesheilanstalten am 30. und 31. Juli 1954 im LKH Marienheide vom 13.09.1954, in: ALVR 31318.

⁹ Vgl. ALVR 40372.

¹⁰ Gerhard Bosch: Erfahrungen beim Aufbau und der Organisation einer jugendpsychiatrischen Landeslinik, in: Der Nervenarzt 37 (1966), S. 298–304; Landschaftsverband Rheinland (Hrsg.): Kinder- und Jugendpsychiatrie Viersen. Entwicklung-Stand-Perspektiven (Festschrift zu Ehren von Dr. Gertrud Bosch und Prof. Dr. Gerhard Bosch) (Viersen 1980); Im Blickpunkt, Mai 1974, Rheinische Landeslinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie Viersen; Im Blickpunkt, 14 (1987), Nr. 2, Rheinische Landeslinik Viersen 25 Jahre Kinder- und Jugendpsychiatrie; Gerhard Bosch: Neue Wege zum Humanen. Leben und Wirken in der Psychiatrie der Nachkriegszeit 1946 bis 1980. Erinnerungen, Bd. II (Frankfurt a. M. 1998).

zunächst eine Beschränkung des Aufnahmealters der Patienten vom zweiten bis zum vierzehnten Lebensjahr vorgesehen.

Die ursprüngliche Konzeption, die Patienten der bereits bestehenden Pflegeabteilungen für Kinder und Jugendliche im LKH Viersen in die neue Klinik zu verlegen und dort in erster Linie eine differenzierte Pflege und Betreuung schwer geistig behinderter Kinder zu gewährleisten, wurde jedoch modifiziert und der Schwerpunkt auf Beobachtung und Begutachtung sowie auf die Förderung von minderjährigen Patienten gelegt.

Von anderen Kinder- und Jugendpsychiatrien unterschied sich die Rheinische Landeslinik in Viersen aber dadurch, dass dort Kinder nicht nur zur Beobachtung und Begutachtung, sondern auch in „Dauerpflege“ untergebracht waren und zum Teil über mehrere Jahre bis zum Erwachsenenalter lebten.

Angeschlossen an die Klinik wurde das durch den LVR im Januar 1960 eröffnete „Fanny-Zahn-Heim“ in Viersen, mit dem eine außerhalb des Landeskrankenhauses liegende Einrichtung für geistig behinderte Kinder und Jugendliche geschaffen worden war, die wegen ihrer Erfolge bei der Förderung von als „tiefstehende Schwachsinnfälle“ diagnostizierten Kinder zum Modell für seit Ende der 1960er Jahre geplante Folgeeinrichtungen werden sollte. Seit Mai 1969 wurde zudem in Leuth bei Kaldenkirchen eine ehemalige Lungenheilstätte für tuberkulöse Kinder, zum „Psychiatrisches Kinderkrankenhaus Maria Helferin“ für 72 Patienten ausgebaut und als Außenstelle der Landeslinik für Jugendpsychiatrie Süchteln angeschlossen.

Eine bereits früh beabsichtigte Erweiterung der Süchtelner Kinder- und Jugendpsychiatrie um eine Aufnahmeklinik erfolgte erst ab 1970, und nach drei Jahren Bauzeit wurde ein siebengeschossiger Neubau mit 145 Betten fertiggestellt und 1974 in Betrieb genommen. Durch die Aufnahmeklinik sollte eine Trennung von klinisch-heilpädagogischer Arbeit in den Pavillons und den klinisch-diagnostischen und -therapeutischen Einrichtungen in der Aufnahmeklinik erfolgen. In der Regel sollten die Patienten sechs bis acht Wochen zur Untersuchung, Beobachtung und Diagnostik in der Klinik bleiben, aber in schwierigen Fällen waren auch Aufenthalte bis zu sechs Monaten möglich. Abteilungen bestanden für Kleinkinder, Schulkinder und Jugendliche. Eingerichtet wurden außerdem je zwei geschlossene und halboffene Abteilungen für männliche und weibliche Jugendliche, um die Behandlung stärker überwachungsbedürftiger psychischer Störungen des Jugendalters möglich zu machen. Daneben wurde eine größere poliklinische Beratungsstelle angegliedert.

Neben der Aufnahmeklinik wurde auch ein kleines Jugendheim mit 32 Plätzen als teilstationäre Einrichtung in Betrieb genommen. Die Jugendlichen sollten die Einrichtungen der Klinik nutzen, aber vor allem außerhalb gelegene Schulen oder Arbeitsstätten besuchen können. So fand sich zum Beginn der 1970er Jahre in Viersen-Süchteln schließlich eine moderne spezialisierte Klinikanlage – in verschiedene Abteilungen

der Kinder- und Jugendpsychiatrie ausdifferenziert – die damals im Rheinland als beispielhaft galt.

Eine exemplarische Untersuchung der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Johannisthal-Süchteln erscheint aus verschiedenen Gründen besonders vielversprechend, da die Patientenzusammensetzung ein breites Spektrum an Diagnosen und Altersgruppen aufweist, und psychiatrisch diagnostizierte Kinder und Jugendliche auch in angeschlossenen Heimeinrichtungen lebten und somit auch verschiedene Unterbringungsformen in den Blick geraten. Darüber hinaus sind auch bereits erste Hinweise auf in Johannisthal-Süchteln durchgeführte Medikamententests an Kindern bekannt geworden, die eine nähere Betrachtung dieses Teilaspektes am Süchtelner Beispiel nahelegen. Aus einer Veröffentlichung im Juli 1972 geht hervor, dass an der Rheinischen Landeslinik für Jugendpsychiatrie Viersen Versuche mit dem Neuroleptikum „Dipiperon“ an 30 überwiegend hirn- und milieugeschädigten Kindern zwischen 12 und 14 Jahren durchgeführt wurden.¹¹ Auch derartigen Hinweisen soll im Zuge des geplanten Forschungsprojektes nachgegangen werden.

2. Vorarbeiten, Forschungsdesign und Ergebnissicherung

2.1 Vorarbeiten

Durch das am Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf angesiedelte Forschungsprojekt „Lebensverhältnisse ehemaliger Heimkinder in Psychiatrie und Behindertenhilfe seit 1945“ sind bereits durch eine repräsentative Stichprobe aus den für den Zeitraum 1945 bis 1980 überlieferten rund 15.000 Patientenakten der „Rheinischen Landeslinik für Jugendpsychiatrie Bonn“ deutliche Hinweise auf die Praxis der Medikamentenvergabe in der rheinischen Kinder- und Jugendpsychiatrie gewonnen worden. Demnach ist es vor allem im Laufe der 1960er Jahre zu einer erheblichen Ausweitung des Medikamenteneinsatzes in der Kinder- und Jugendpsychiatrie gekommen, der zudem fast durchweg in viel zu hohen Dosierungen erfolgt ist.

2.2 Fragestellung

Am Beispiel der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Johannisthal-Süchteln soll exemplarisch die Praxis der Medikamentenvergabe und Medikamentenerprobung in Einrichtungen des LVR untersucht werden. Zu

¹¹ U. Auhagen/G. Breede: Dipiperon bei kindlichen Verhaltensstörungen, in: Acta Psychiatrica Scandinavia 48 (1972), S. 510–532. Zu diesem Medikamentenversuch vgl. auch Sylvia Wagner: Ein unterdrücktes und verdrängtes Kapitel der Heimgeschichte. Arzneien/Heilstudien an Heimkindern, in: sozial.geschichte online Heft 19 (2016), S. 61–113, hier S. 91ff.

fragen ist nach den eingesetzten Medikamenten, der Dosierung und Dauer der Medikation sowie nach den damit verbundenen therapeutischen Zielen. Welche Entwicklungen lassen sich erkennen?

Zu untersuchen sind außerdem die Auswirkungen der Medikation auf die behandelten Patienten: Dabei ist neben feststellbaren gesundheitlichen Beeinträchtigungen oder Schädigungen auch nach der Reaktion und dem Umgang auf die Medikamentengabe durch die Patienten selbst zu fragen. Damit verbunden ist die Analyse der Dokumentation der Medikamentengabe. Wurde jede Verordnung dokumentiert und wenn ja, ab wann? Daneben stellen sich Fragen nach der Einbettung in und den Auswirkungen der Medikation auf den Klinikalltag und dem Verhältnis zu anderen therapeutischen Mitteln in der Kinder- und Jugendpsychiatrie.

In einem weiteren Untersuchungsschritt sind die zu ermittelnden Medikamentenversuche sowie die Psychopharmakagabe in den politischen, juristischen und medizinisch-ethischen Kontext einzuordnen. So soll etwa die Frage verfolgt werden, welche Einwilligungen angesichts der zeitgenössischen Rechtslage notwendig waren und inwieweit sie eingeholt wurden.

2.3 Methoden

Vorgesehen ist die Auswertung eines erst kürzlich aufgefundenen Bestandes mit rund 3.000 Patientenakten von Kindern und Jugendlichen aus dem LKH Johannisthal-Süchteln.

Diese Patientenakten enthalten sehr reichhaltige sozial-, wissenschafts- und kulturhistorische Informationen: Sie umfassen umfangreiche fachärztliche Gutachten mit Beschreibung der Vorgeschichte und der Lebensverhältnisse der Kinder. Darüber hinaus enthalten die Akten Befunde zu intellektuellen Fähigkeiten der Patienten und Beobachtungen, die das Verhalten der Kinder dokumentieren sollten. Die Medikamentengabe wurde seit Mitte der 1950er Jahre auf einem Formblatt vermerkt, das auch die Fieberkurve enthielt. In zahlreichen Akten ist die Medikamentengabe jedoch nicht auf dem entsprechenden Dokumentationsbogen verzeichnet, sondern nur aus den Arztberichten zu erschließen.

Die Akten sind zunächst einmal in das zuständige Archiv des LVR zu übernehmen, wo sie nach konservatorischer Bearbeitung für eine Nutzung archivisch erschlossen und mittels Fragebogen für die wissenschaftliche Erforschung aufbereitet werden sollen. Für die Beantwortung der Fragestellungen zur Praxis der Medikamentenvergabe und Medikamentenerprobung sind neben der quantitativen Auswertung vor allem qualitative Erhebungen erforderlich, da die vorliegenden Erfahrungen mit der Auswertung von Patientenakten gezeigt haben, dass gerade Informationen über Therapie und Medikation z.T. nur lückenhaft oder verstreut in Patientenakten dokumentiert sind.

Daneben sind vorhandene so genannte Sachakten zum Umgang mit Medikation und zur Forschungspraxis in den psychiatrischen Kliniken im

Archiv des Landschaftsverbandes Rheinland sowie der eng mit dem LVR-Kliniken verzahnten Institute für Psychiatrie an den Universitäten Bonn und Düsseldorf in den zuständigen Universitätsarchiven zu erheben und auszuwerten, um Quellen über evtl. durchgeführte Medikamententestungen aufzufinden.

Darüber hinaus sollte auch der Versuch unternommen werden, Einblicke in die Firmenarchive der Psychopharmaka herstellenden Pharma-Unternehmen zu erhalten, da nicht ausgeschlossen werden kann, dass eine Schriftgutüberlieferung zur Medikamentenerprobung in Einrichtungen des LVR vor allem dort überliefert ist.

Die Befunde sind mit bereits erhobenen oder publizierten Forschungsergebnissen zur Praxis der Medikation in der Psychiatrie zu kontrastieren und einzuordnen.

2.4 Ergebnis-Sicherung

Das Projekt wird nach einem Jahr mit einem Forschungsbericht abschließen, der gegebenenfalls in einem zusätzlichen Schritt zu einer Buchpublikation ausgebaut werden kann.

Vorlage-Nr. 14/1804

öffentlich

Datum: 15.02.2017
Dienststelle: Fachbereich 91
Bearbeitung: Herr Kohlenbach / Frau Türnich

Kulturausschuss 06.03.2017 Beschluss

Tagesordnungspunkt:

LVR-Museumsförderung aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung, hier: GFG-Mitteln

Beschlussvorschlag:

Der Kulturausschuss beschließt die von der Verwaltung mit Vorlage Nr. 14/1804 vorgeschlagenen Beihilfen für die Zwecke der landschaftlichen Kulturpflege im Bereich Museumsförderung.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK. ja

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Aktionsplanes für Gleichstellung, Familienfreundlichkeit und Gender Mainstreaming. ja

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (lfd. Jahr):

Produktgruppe:	025		
Erträge:	250.000,00 €	Aufwendungen:	250.000,00 €
Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan	ja	/Wirtschaftsplan	
Einzahlungen:	250.000,00 €	Auszahlungen:	250.000,00 €
Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan	ja	/Wirtschaftsplan	
Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:			
Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:			
Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten			ja

In Vertretung

K a r a b a i c

Zusammenfassung:

Im Rahmen der Museumsförderung werden Projekte rheinischer kommunaler und nicht-kommunaler Museen sowie musealer Einrichtungen gefördert.

Gemäß § 23 Abs. 3 Nr. 1 der Zuständigkeits- und Verfahrensordnung des Landschaftsverbandes Rheinland entscheidet der Kulturausschuss über Beihilfen für Zwecke der landschaftlichen Kulturpflege ab einer Zuwendungshöhe von 2.500,00 €.

Seitens der LVR-Museumsberatung findet im Vorfeld einer Antragsstellung eine inhaltliche Beratung der Museen statt.

Aus Mitteln der Sozial- und Kulturstiftung konnten in den vergangenen Jahren aufgrund zurückgehender Stiftungserträge keine ausreichenden Mittel mehr für die Förderung von Museen zur Verfügung gestellt werden. Daher werden bis auf Weiteres im Rahmen der Regionalen Kulturförderung, hier: aus GFG-Mitteln, Gelder in Höhe von 250.000,00 € bereit gestellt (Vorlage 14/1587, GFG-Projekt 119/17).

Die im Rahmen der LVR-Museumsförderung beratenen und geförderten Projekte leisten einen wichtigen Beitrag zu Erschließung, Erhalt, Pflege sowie der Vermittlung rheinischen Kulturgutes. Mit den in den beigefügten Anlagen 1 und 2 vorgeschlagenen Förderungen werden Museen und museale Einrichtungen befähigt, dringend nötige Maßnahmen, z.B. zur Substanzerhaltung oder innovative Projekte, umzusetzen. Die Museen sind aufgrund ihrer finanziellen sowie personellen Ausstattung ohne die Förderung seitens des LVR oftmals nicht in der Lage, diese Projekte durchzuführen.

Die Beschlussvorschläge erfolgen in den Fällen, bei denen weitere Fördermittelgeber eingebunden und deren Zusagen noch nicht bindend erfolgt sind, unter dem Vorbehalt der Sicherung der Gesamtfinanzierung, das gleiche gilt, wenn dem Förderwunsch der Projektträger seitens des LVR nicht im vollem Umfang entsprochen werden kann oder geplante Einnahmen zur Refinanzierung vorgesehen sind. Insgesamt liegen auch in diesem Jahr mehr Anträge vor als Mittel zur Verfügung stehen bzw. liegen die Förderwünsche der Projektträger über dem zur Verfügung stehenden Fördervolumen, sodass reduzierte Förderempfehlungen ausgesprochen werden müssen.

Anmerkung bzgl. der UN-Behindertentrechtskonvention (BRK) sowie Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

BRK: Die Vorlage berührt insofern eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplanes zur Umsetzung der BRK, da die zur Förderung vorgeschlagenen Museen öffentlich zugängliche Orte sind. Hiermit ist Zielrichtung 4, „Den inklusiven Sozialraum mitgestalten“ angesprochen.

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Die mit der Vorlage vorgeschlagenen Fördermaßnahmen sind keine LVR-Projekte, dennoch werden in den Beratungen und Projektbegleitungen auf Aspekte der Gleichstellung hingewiesen.

Die Verwaltung schlägt eine finanzielle Förderung aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung, hier: GFG-Mitteln, von insgesamt 16 Museen / musealen Einrichtungen (siehe Anlage der Vorlage Nr. 14/1804) in Höhe von 250.000,00 € vor.

Begründung der Vorlage Nr. 14/1804:

LVR-Museumsförderung aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung, hier: GFG-Mitteln

I. Ausgangssituation

Gemäß § 23 Abs. 3 Nr. 1 der Zuständigkeits- und Verfahrensordnung des Landschaftsverbandes Rheinland entscheidet der Kulturausschuss über Beihilfen für Zwecke der landschaftlichen Kulturpflege ab einer Zuwendungshöhe von 2.500 €. Im Rahmen der Museumsförderung werden Projekte rheinischer kommunaler und nicht-kommunaler Museen und musealer Einrichtungen gefördert. Seitens der LVR-Museumsberatung findet im Vorfeld einer Antragsstellung eine inhaltliche Beratung der Museen statt.

II. Sachstand und weitere Vorgehensweise

Die im Rahmen der LVR-Museumsförderung beratenen und geförderten Projekte leisten einen wichtigen Beitrag zu Erschließung, Erhalt, Pflege sowie der Vermittlung rheinischen Kulturgutes. Mit den in den Anlagen 1 und 2 vorgeschlagenen Förderungen werden Museen und museale Einrichtungen befähigt, dringend notwendige Maßnahmen, z.B. der Substanzerhaltung oder aber innovative Projekte, umzusetzen. Die Museen sind aufgrund ihrer finanziellen sowie personellen Ausstattung ohne die Förderung seitens des LVR oftmals nicht in der Lage, diese Projekte durchzuführen.

In der Vergangenheit wurden die hierfür bereit gestellten Gelder durch Stiftungserträge der Sozial- und Kulturstiftung des LVR finanziert. Bereits in den Haushaltsjahren 2014 bis 2016 war dies aufgrund der zurückgehenden Stiftungserträge der Sozial- und Kulturstiftung des LVR nicht mehr möglich.

Um die kontinuierliche Förderarbeit der LVR-Museumsberatung nicht zu unterbrechen sowie derzeit laufende Beratungen und Förderanträge weiterführen zu können, ist die Bereitstellung alternativer/komplementärer Mittel zu den bisher aus den Erträgen der Sozial- und Kulturstiftung des LVR generierten Finanzierungsbeiträgen bis auf Weiteres notwendig.

Das Beratungs- und Fördergeschäft soll – ohne Einschränkung für die Museen - fortgesetzt werden.

Zur Kompensation wurden mit Beschluss des Landschaftsausschusses vom 16.12.2016 (Vorlage 14/1587, GFG-Projekt 119/17) 250.000,00 € aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung 2017 – unter dem Vorbehalt der weiteren Entscheidung der Sozial- und Kulturstiftung des LVR - zur Verfügung gestellt.

Die Projekte werden demnach aus GFG-Mitteln finanziert.

Anmerkung bzgl. der UN-Behindertentrechtskonvention (BRK) sowie Gleichstellung/
Gender Mainstreaming

BRK: Die Vorlage berührt insofern eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplanes zur Umsetzung der BRK, da die zur Förderung vorgeschlagenen Museen öffentlich zugängliche Orte sind. Hiermit ist Zielrichtung 4, „Den inklusiven Sozialraum mitgestalten“, angesprochen. Vgl. Gemeinsam in Vielfalt, Der LVR-Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, S. 84 f.

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Die mit der Vorlage vorgeschlagenen Fördermaßnahmen sind keine LVR-Projekte, dennoch werden in den Beratungen und Projektbegleitungen auf Aspekte der Gleichstellung hingewiesen.

III. Vorschlag der Verwaltung

Der Kulturausschuss stimmt der Förderung der mit Anlage zur Vorlage Nr. 14/1804 dargestellten Museumsprojekten zu.

In Vertretung

K a r a b a i c

Übersicht aller zur Beratung stehenden Projekte im Rahmen der Museumsförderung aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung, hier: GFG-Mitteln

Haushaltsansatz 2017:	250.000,00 €
Vorschlag gemäß Vorlage.Nr. 14/1804	250.000,00 €
Rest	0,00 €

lfd. Nr.	Projekt	Antragssteller/ Museum	Gesamtkosten	Beantragte Fördersumme	Vorgeschlagene Förderung in 2017	Anmerkung
1	Maßnahme zur Optimierung des Medieneinsatzes	Stadt Bonn Psychiatrie-Museum Ver-rückte Zeiten Psychiatrische Hilfgemeinschaft Bonn e.V. MF GFG 022017	6.963,57 €	6.100,00 €	6.100,00 €	Vorbehaltlich der Sicherung der Gesamtfinanzierung
2	Technische Grundausstattung Audioguides	Stadt Bonn August Macke Haus Stiftung August Macke Haus der Sparkasse in Bonn MF GFG 142017	74.500,00 €	74.500,00 €	25.000,00 €	
3	Sonderausstellung "Unsere Werte und Lichtblicke..." anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Museums	Kreis Düren Linnich Deutsches Glasmalerei-Museum Linnich Stiftung Deutsches Glasmalerei-Museum Linnich MF GFG 072017	24.000,00 €	15.000,00 €	15.000,00 €	Vorbehaltlich der Sicherung der Gesamtfinanzierung
4	Ausstellung und Publikation: "1937. Die Aktion 'Entartete Kunst' in Düsseldorf"	Stadt Düsseldorf Museum Kunstpalast Stiftung Museum Kunstpalast MF GFG 152017	38.000,00 €	18.000,00 €	18.000,00 €	Vorbehaltlich der Sicherung der Gesamtfinanzierung
5	Publikation "Maler der Eifel"	Kreis Euskirchen Mechernich Forschungsgruppe Eifelmaler e. V. MF GFG 122017	36.411,16 €	5.911,16 €	5.900,00 €	Vorbehaltlich der Sicherung der Gesamtfinanzierung

6	Umzug und Neueinrichtung der Dauerausstellung	Kreis Kleve Rheurdt-Schaephuysen Heimatstube Verein für Gartenkultur und Heimatpflege e. V. MF GFG 012017	31.444,61 €	17.000,00 €	12.000,00€	Vorbehaltlich der Sicherung der Gesamtfinanzierung
7	Initialisierung und Realisierung des Virtuellen Migrationsmuseums	Stadt Köln DOMiD - Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland e. V. MF GFG 162017	373.000,00 €	20.000,00 €	19.500,00€	Vorbehaltlich der Sicherung der Gesamtfinanzierung
8	Restaurierung und Konservierung von Sammlungsgut	Kreis Mettmann Hilden Heinrich-Wimmer-Karnevalsmuseum Hilden Rheinisches Karnevalsmuseum e. V. MF GFG 042017	8.800,00 €	8.100,00 €	8.100,00 €	Vorbehaltlich der Sicherung der Gesamtfinanzierung
9	Depoteinrichtung	Kreis Mettmann Langenfeld Stadtmuseum Langenfeld MF GFG 032017	40.000,00 €	20.000,00 €	20.000,00€	
10	Anschaffung musealer Grundausrüstung	Stadt Mönchengladbach Euregio-Schützenfeste "Dicker Turm" Bund der Hist. Dt. Schützenbruderschaften Bezirksverband Mönchengladbach, Rheydt, Korschenbroich e. V. MF GFG 182017		35.000,00 €	32.400,00 €	Vorbehaltlich der Klärung von Denkmalschutzbelangen sowie der Sicherung der Gesamtfinanzierung
11	Ausstellung und Publikation "Von der analogen Kopie zum digitalen Workflow"	Stadt Mülheim a.d. Ruhr USEUM Makroscope e. V. MF GFG 112017	19.500,00 €	17.000,00 €	10.000,00€	Vorbehaltlich der Sicherung der Gesamtfinanzierung
12	Bauliche Sanierung sowie Neueinrichtung des Kunstdepots des Städtischen Museums	Kreis Wesel Wesel Städtisches Museum Wesel MF GFG 102017	168.850,00 €	60.000,00 €	40.000,00€	Vorbehaltlich der Sicherung der Gesamtfinanzierung
13	Neupräsentation der Dauerausstellung	Kreis Wesel Neukirchen-Vluyn Museum Neukirchen-Vluyn Museumsverein Neukirchen-Vluyn e. V. MF GFG 082017	100.000,00 €	30.000,00 €	30.000,00€	

14	Anschaffung eines Audioguides	Stadt Wuppertal Bandwebermuseum Förderverein Bandwebermuseum e. V. MF GFG 052017	5.500,00 €	5.000,00 €	5.000,00 €	
15	Museum 4.0 - Konferenz und Workshops	StädteRegion Aachen Aachen Region Aachen - Zweckverband MF GFG 172017	10.000,00 €	3.000,00 €	3.000,00 €	
	Gesamt		856.969,34 €	299.611,16 €	250.000,00 €	
	Rest				0,00 €	

Regionale Kulturförderung; hier Museumsförderung aus GFG-Mitteln „Zuschüsse an Museen“ (MF GFG)

Erläuterung zu den Kriterien laut Handreichung für die LVR-Museumsförderung

- 1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur
- 2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche
- 3 = Stärkung der Regionalstruktur

1. Verbesserung der musealen Infrastruktur

Verbesserungen in Bezug auf Bau, Einrichtung und Betrieb (z.B. hinsichtlich Klima, Beleuchtung, Alarmanlagen) musealer Räume, wie Depots, Ausstellungs- und Funktionsräume oder Werkstätten. Maßnahmen zur konservatorischen und restauratorischen Sicherung, materialgerechten Lagerung, wissenschaftlichen Inventarisierung, zeitgemäßen Präsentation und Publikation sowie didaktisch-pädagogischen Aufbereitung der Bestände.

2. Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Unterstützung bei musealen Tätigkeiten in den Bereichen Bewahrung, Erforschung, Präsentation, personaler oder medialer Vermittlung und Pressearbeit/ÖA, die das kulturelle Erbe in den Beständen rheinischer Museen betreffen und im Vergleich zu den anderen Einrichtungen der Region sowie hinsichtlich der Aufarbeitung von neuen oder bisher unterrepräsentierten Fragestellungen zu sehen sind.

Der hierbei intendierte Erhalt, die Optimierung und der Ausbau der rheinischen Museumlandschaft umfassen ebenfalls folgende Aspekte: die Optimierung der Arbeitsabläufe und Organisationsstrukturen, experimentelle Herangehensweisen und Projekte mit nachhaltiger Wirkung oder Modellcharakter sowie Maßnahmen zur Ansprache und Bindung neuer Zielgruppen.

3. Stärkung der Regionalstruktur

Ausgleich zwischen Stadt und Land, hier: Stärkung kleinerer Häuser zur Sicherung der kulturellen Grundversorgung im ländlichen Raum, Bewahrung der Regionalgeschichte und Unterstützung des bürgerschaftlichen und ehrenamtlichen Engagements. Etablierung von Netzwerken und Kooperationen einzelner Häuser hinsichtlich fachlicher, struktureller, personeller Aspekte, z.B. in Form von "Hilfe zur Selbsthilfe" oder kollegialem Austausch. Aufbau zentraler Dienste auf Kreis- oder Regionalebene in allen Belangen der museumspezifischen Arbeitsfelder: z.B. in den Bereichen Museumspädagogik, (Wander-) Ausstellungen, Publikationen.

Bisherige Förderungen werden für den Zeitraum der vergangenen fünf Jahre aufgelistet, d.h. ab 2012. In Klammern ist das Aktenzeichen angegeben. Dieses setzt sich zusammen aus dem Kürzel MF (für Museumsförderung) sowie einer laufenden Zahl und der Jahreszahl, z.B. MF 012017. Für Museumsförderprojekte, die aus Mitteln der Sozial- und Kulturstiftung oder aber als Ersatz dafür aus GFG-Mitteln bestritten werden, ist zusätzlich die Kennung SKS oder GFG aufgenommen, z.B. MF GFG 012015. Förderungen, die im Rahmen der Regionalen Kulturförderung ausgesprochen wurden, laufen unter Aktenzeichen wie folgt (GFG Lfd. Nr./ 2017).

Stadt Bonn
Psychiatrie-Museum Ver-rückte Zeiten
Psychiatrische Hilfgemeinschaft Bonn e. V.
MF GFG 022017

Förderkriterium:

- 1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur
- 3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmenbezeichnung: Maßnahme zur Optimierung des Medieneinsatzes

Die LVR-Klinik Bonn verfügt über eine umfangreiche psychiatriehistorische Sammlung, bestehend aus Dokumenten und Archivalien sowie einer Vielzahl an historischen Objekten aus den verschiedenen Klinikbereichen, darunter (technisch-) medizinische Geräte, Möbel, Bild- und Filmmaterial u. v. m. aus der Zeit von 1876 bis heute. Über diesen Sammlungsbestand lässt sich die Geschichte und Entwicklung der Psychiatrie abbilden.

Das Psychiatriemuseum Ver-rückte Zeiten konnte – Dank der Förderung des LVR mit insgesamt 30.000,00 € – im August 2015 eröffnet werden. Der Träger des Museums ist die gemeinnützige Psychiatrische Hilfgemeinschaft Bonn e. V. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Zwei Ehrenamtlerinnen, ehemalige Klinikmitarbeiterinnen, machen das Museum an 2 bis 3 Wochentagen, jeweils für ca. 4 Std. zugänglich. Zu ihren Tätigkeiten gehören neben Führungen auch die Begleitung von Forschungsprojekten, sowie die Pflege und Katalogisierung der Sammlungsobjekte.

Hörstation

Im Medienraum ist die Vorführung eines Films zur rheinischen Psychiatriegeschichte für Besucherinnen und Besucher möglich. Für Hörbeiträge fehlt z. Zt. jedoch noch eine geeignete Abspielvorrichtung. Eine solche Hörstation ist als integraler Bestandteil moderner Ausstellungen zu betrachten. Das Museum könnte durch diese Hörstation das Wissens- und Erzählspektrum der Dauerausstellung sowohl erweitern als auch vertiefen.

Die Hörstation ermöglicht es, einen weiteren Abriss der gesamten Entwicklung der rheinischen Psychiatrie zu geben. Dargestellt würden im Einzelnen

- die Vor- und Frühgeschichte über die erste Wahrnehmung von psychischer Krankheit als Krankheit (und nicht als „Fluch Gottes“)
- Robert Schumann in der Bonn-Endenicher Privatanstalt von Dr. Richarz
- sowie erste Behandlungsversuche und -methoden (beschrieben bei Dr. Carl Pelman, dem zweiten Direktor der Bonner Provinzialanstalt)
- verschiedene Reformbestrebungen und Entwicklungen im Rahmen der Bonner Klinik im Verlauf des 20. Jahrhunderts

Museumsflyer

Die Erstauflagen des Museumsflyers sowie des Begleitkataloges zum Museum sind mittlerweile bis auf wenige Restexemplare vergriffen. Eine Neuauflage ist dringend notwendig, zumal sich gezeigt hat, dass die Begleitbroschüre ein wesentliches Ergänzungsmittel für die Besucherinnen und Besucher darstellt bzw. zum Verständnis der Sammlung und

Psychatriegeschichte beiträgt. Darüber hinaus dienen die Flyer als wichtiges Informationsmedium zur Ansprache von interessierten Kreisen außerhalb des Museums.

Die Maßnahme umfasst Kosten von insgesamt 6.963,57 € (für die Anschaffung der Hörstation sowie die Druckbetreuung, den Druck und Lieferung der Flyer und Begleitkataloge), von denen der Trägerverein Psychiatrische Hilfgemeinschaft Bonn e. V. 800,00 € tragen kann.

Die Maßnahme stellt eine deutliche und sinnvolle Erweiterung des Vermittlungsangebotes vor Ort sowie dessen Bewerbung dar, weshalb die Verwaltung vor schlägt, die Maßnahme aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung, hier: Museumsförderung aus GFG-Mitteln – vorbehaltlich der Sicherung der Gesamtfinanzierung – im Jahr 2017 in Höhe von 6.100,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
6.963,57 €	6.100,00 €

Bereits erfolgte Förderungen

Aufbau einer psychiatriehistorischen Ausstellung und Dokumentation auf dem Gelände der LVR-Klinik Bonn (MF SKS 312012)	30.000,00 €
--	-------------

Stadt Bonn
August Macke Haus
Stiftung August Macke Haus der Sparkasse in Bonn
MF GFG 142017

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

Maßnahmenbezeichnung: Technische Grundausstattung Audioguides

Das August Macke Haus ist seit 1991 durch bürgerschaftliches Engagement als Museum und Ausstellungsstätte der Öffentlichkeit zugänglich. Betrieben wird es vom Verein August Macke Haus e. V., getragen von der Stiftung August Macke Haus der Sparkasse in Bonn. Nach der in den Jahren 2010 und 2011 erfolgten Grundsanierung und räumlichen Optimierung des denkmalgeschützten Wohn- und Atelierhauses von August Macke wird auf dem von der Stiftung erworbenen angrenzenden ehemaligen Gartengrundstück des Macke Hauses unter Einschluss der Gartenkonstruktion ein funktionaler Ergänzungsbau errichtet, in dem – einem zeitgemäßen Künstlerhaus entsprechend – angemessene Räumlichkeiten für kleine Wechselausstellungen, Veranstaltungen, museumspädagogische Angebote, Präsenzbibliothek, Archiv und Serviceeinrichtungen geschaffen werden, die im historischen Altbau räumlich nicht untergebracht werden können. Darüber hinaus wird erstmals ein barrierefreier Zugang zum Künstlerhaus ermöglicht.

Das Wohn- und Atelierhaus Mackes wird als „authentischer Ort“ ausschließlich der Vermittlung der Persönlichkeit, der Familie, der Künstlerfreunde und der weitgespannten Aktivitäten Mackes und seines bestimmenden Einflusses im rheinischen Expressionismus dienen. Der historische und in zahlreichen Arbeiten motivisch verwandte Garten wird weitgehend wieder hergestellt und durch eine hohe Wandverglasung zwischen Altbau und Ergänzungsbau vom Verkehrslärm abgeschottet.

Im Ergänzungsbau werden Räume für die vielfältige Vermittlungsangebote geschaffen, die für das große öffentliche Interesse an August Macke notwendig und seinem künstlerischen Rang angemessen sind. Dies wurde bei der Planung der im Altbau 2010/11 durchgeführten Sanierungsarbeiten bereits berücksichtigt, so dass damals keine Maßnahmen realisiert und finanziert wurden, die bei der jetzt geplanten Fertigstellung als voll funktionsfähiges Künstlerhaus überflüssig würden.

Ergänzende Maßnahmen / Finanzierungsbedarf

Um sowohl die Wechsel- als auch die Dauerausstellung für die Besuchenden erlebbar zu machen und die Räume nicht mit Informationen zu überfrachten, wird der Einsatz von Audioguides als Informations- und Vermittlungsquelle für sinnvoll erachtet. Weitere benannte Desiderate sind neben einem Kassensystem und einem Info-Monitor im Eingangsbereich Handläufe, flexible Bestuhlungen im Ausstellungsbereich sowie temporäre Verdunkelungsmöglichkeiten. Die nachbessernden Maßnahmen umfassen Kosten von insgesamt 74.500,00 €, Eigen- oder Drittmittel können nicht mehr eingebracht werden.

Audioguides

Besonders die Ergänzung des Vermittlungsangebotes durch Audioguides erhöht das Potenzial im Bereich der Besucherbetreuung wesentlich. Daher schlägt die Verwaltung vor,

Anlage 2: Projektblätter

die Maßnahme (Anschaffung der Audioguide-Hardware) aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung, hier: Museumsförderung aus GFG-Mitteln, im Jahr 2017 – vorbehaltlich der Sicherung der Gesamtfinanzierung der Audioguide-Implementierung – in Höhe von 25.000,00 € abschließend zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
74.500,00 €	25.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen

Museale Inneneinrichtung (MF GFG 042014)	40.000,00 €
Fertigstellung August Macke-Haus als Museumsort (GFG 03/14)	160.000,00 €
Museale Inneneinrichtung (MF SKS 022013)	60.000,00 €
Fertigstellung August Macke-Haus als Museumsort - KÜNSTLERHAUS (GFG 27/13)	140.000,00 €

Kreis Düren

Linnich

Deutsches Glasmalerei-Museum Linnich

Stiftung Deutsches Glasmalerei-Museum Linnich

MF GFG 072017

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmenbezeichnung: Sonderausstellung „Unsere Werte und Lichtblicke ...“ anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Museums

Das Deutsche Glasmalerei-Museum Linnich ist landesweit das einzige Museum für Flachglasmalerei, europaweit gibt es nur vier weitere dieser Spezialmuseen. Seit seiner Eröffnung 1997 wird es getragen von der gleichnamigen Stiftung und unterstützt vom Förderverein. Die Dauerausstellung gibt den Besucherinnen und Besuchern einen Überblick über die Geschichte der Glasmalerei von ihren Anfängen im Mittelalter bis hin zur Gegenwart. Den Schwerpunkt bilden Werke, die zwischen dem 19. und 21. Jahrhundert entstanden sind. Mehrere jährlich wechselnde Sonderausstellungen nationaler wie internationaler Künstlerinnen und Künstler erweitern das Spektrum der Dauerausstellung und schärfen so den Blick für den Facettenreichtum, vor allem der zeitgenössischen Glasmalerei. Wissenschaftliche Publikationen bringen stets neue, zukunftsweisende Forschungsergebnisse hervor. Abgerundet werden die Ausstellungen durch ein umfangreiches Rahmenprogramm.

20-jähriges Bestehen

Im November 2017 blickt das Deutsche Glasmalerei-Museum Linnich auf eine 20-jährige Existenz zurück. Im Laufe dieser Zeit hat das Haus eine steigende Wertschätzung erfahren, die sich auch in einer Vielzahl von Schenkungen zeigt. Die Anfänge des Hauses sind mit der Schenkung der Glasmalereiwerkstatt Dr. Heinrich Oidtmann verbunden, die 100 Glasgemälde aus ihrem Besitz an die NRW-Stiftung veräußerte und damit die Grundlage für den Museumsbetrieb ermöglichte. Weitere Zustiftungen, wie z. B. die Sammlung historischer Kopien aus der Sammlung Fritz Geiges folgten; ebenso wichtige Werke zeitgenössischer Künstler z. B. von Hermann Gottfried, Jochem Poensgen oder Maria Katzgrau. Besonders die Schenkung eines Konvolutes von einzigartigen Glasmalereien aus dem Nachlass von Georg Meistermann an den Förderverein DGML bereicherte in den letzten Jahren die Sammlung des Hauses. Die letzte Schenkung mit der offiziellen Übergabe am 19. November 2016 – der „Kreuzigungszyklus“ (1920) von Johann Thorn Prikker – bestätigt das Deutsche Glasmalerei-Museum als wichtiges Forum für historische wie zeitgenössische Glasmalerei. Mit diesem Werk besitzt das Deutsche Glasmalereimuseum nun eines der bedeutendsten Werke von Johann Thorn Prikker. In der geplanten Ausstellung sollen die wichtigsten Schenkungen der letzten 20 Jahre dokumentiert werden.

Die Vorarbeiten zur Ausstellung beginnen bereits im Oktober 2017 mit Transporten aus dem Außendepot, der Reinigung und Rahmung der Ausstellungsstücke sowie der Anfertigung von Lichtkästen, Podesten und Stellwänden. Anfang bis Mitte November 2017 dann erfolgt die Installation bzw. Hängung der Exponate, z. T. mit Hilfe von zusätz-

lichem Personal. Anlässlich der Eröffnung am 3. Dezember 2017 ist ein Konzert mit dem „Wiener Glasharmonika-Duo“ geplant.

Weitere Aktionen im Rahmenprogramm sind Führungen, Workshops und Künstlergespräche, ein Foto/Mal-Wettbewerb für Kinder und Jugendliche sowie ein Sonderprogramm für Seniorinnen und Senioren, außerdem die Beteiligung am Bürgerfest und den Linnicher Lichttagen.

Die Kosten umfassen die genannten vorbereitenden Maßnahmen (Personal und Material) sowie die Eröffnungsfeierlichkeiten, die Bewerbung der Ausstellung mit Plakaten und Postkarten sowie das Rahmenprogramm.

Die Gesamtkosten der Maßnahmen belaufen sich auf 24.000,00 € von denen das Museum aus Eigenmitteln 2.500,00 € sowie der Förderverein weitere 2.500,00 € tragen wird. Bei geplanten Erlösen von ca. 4.000,00 € liegt der Fehlbetrag somit bei 15.000,00 €. Die Würdigung der Wichtigkeit von Schenkungen an Museen im Allgemeinen sowie die Darstellung der gezielten Bestandserweiterung im DGML im Besonderen führt diese Ausstellung deutlich vor Augen. Daher schlägt die Verwaltung vor, die Maßnahme aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung, hier: Museumsförderung aus GFG-Mitteln – vorbehaltlich der Sicherung der Gesamtfinanzierung – im Jahr 2017 in Höhe von 15.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
24.000,00 €	15.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen

Ausstellung „Markus Lüpertz wird 75: Ein Geschenk an das Rheinland“ (GFG 83/16)	35.000,00 €
Unterstützung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (MF GFG 132015)	8.700,00 €
Sonderausstellung Erich Feld (MF GFG 062015)	12.400,00 €
Sonderausstellung „Kristalline Welten“ – Die Glasmalerei Heinrich Campendonks (MF 072014)	14.000,00 €
Sonderausstellung „Kristalline Welten“ – Die Glasmalerei Heinrich Campendonks (MF 072013)	8.840,00 €

Stadt Düsseldorf
Museum Kunstpalast
Stiftung Museum Kunstpalast
MF GFG 152017

Förderkriterium:

- 1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur
- 2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung: Ausstellung und Publikation „1937. Die Aktion ‚Entartete Kunst‘ in Düsseldorf“

Das Museum Kunstpalast setzt als privatrechtliche Stiftung seit 2001 die Geschichte des Kunstmuseums Düsseldorf fort. Das im Düsseldorfer Ehrenhof ansässige Museum beherbergt fünf verschiedene Sammlungsbereiche und vereint diese unter einem Dach: Graphik, Gemälde, Skulptur, Angewandte Kunst, Moderne Kunst und das Glasmuseum Hentrich. Neben der Dauerausstellung werden jährlich mehrere große Sonderausstellungen gezeigt, parallel dazu finden wechselnde Präsentationen des eigenen Bestandes statt. Die Stiftung Museum Kunstpalast bietet im Rahmen der kulturellen Bildung und Museumspädagogik passende Programme für alle Altersstufen und Sammlungsgebiete an.

1937 wurden von den Nationalsozialisten in öffentlichen Sammlungen Deutschlands rund 20.000 Kunstwerke als sogenannte „Entartete Kunst“ eingezogen. Gut 1.000 davon stammen aus den Städtischen Kunstsammlungen Düsseldorf, die heute Teil des Museum Kunstpalast sind. Nur in Berlin und Essen wurden mehr Objekte beschlagnahmt. 2013 wurden auf Initiative der Provenienzforscherin Dr. Katja Terlau und der Forschungsstelle „Entartete Kunst“ der Freien Universität Berlin alle bei dieser Aktion in Düsseldorf entfernten Objekte genauer erforscht und in der Datenbank der Forschungsstelle dokumentiert.

Förderung der Ausstellung und Publikation zum Thema „Entartete Kunst“

Die kunstpolitisch folgenreichen Ereignisse jähren sich 2017 zum 80. Mal. Aus diesem Anlass wird das Thema im Rahmen einer Kabinettausstellung der Reihe „Spot On“ einem breiten Publikum vermittelt. Ziel ist es, ausgehend vom Fallbeispiel Düsseldorf, über die kunstpolitischen Maßnahmen der Nationalsozialisten 1937 und deren Konsequenzen zu informieren sowie eine aktuelle Diskussion zum Thema anzuregen. Neben einer gezielten Vermittlung an Schulklassen wird u. a. der persönliche Austausch mit Fachkolleginnen und -kollegen aus regionalen Museen angestrebt. Zur Ausstellung wird ein Rahmenprogramm konzipiert, welches sich u. a. auch an Studierende richten wird. Eine Zusammenarbeit mit der Heinrich-Heine-Universität wird angestrebt. Ergänzt wird die Ausstellung außerdem um eine Begleitpublikation. Diese verfolgt einen wissenschaftlichen Anspruch, und stellt eine erste fundierte Darstellung zum Thema „‚Entartete Kunst‘ in Düsseldorf“ dar.

Die Maßnahme umfasst u. a.:

- Die Konzeption sowie Realisierung der Ausstellung
- Die Entwicklung von Vermittlungsmedien

- Die Erstellung sowie den Druck der Begleitpublikation
- Die Planung sowie Durchführung des Rahmenprogramms

Die Maßnahme stellt eine wichtige Auseinandersetzung mit der eigenen Institutionsgeschichte des Museums Kunstpalast dar und verweist darüber hinaus auf kulturpolitische sowie gesamtgesellschaftliche Zusammenhänge während der NS-Zeit. Hiermit werden Bezüge zu Sammlungen und Museen im gesamten Rheinland und darüber hinaus hergestellt. Die Maßnahme ist geeignet, die Bedeutung der Aufarbeitung der NS-Zeit herauszustellen sowie für die Provenienzforschung zu sensibilisieren. Sowohl die Publikation als auch die Medieninhalte werden im Nachgang zum Projekt einen dauerhaften Mehrwert für das Museum darstellen.

Die Gesamtkosten der Maßnahme belaufen sich auf 37.000,00 €, von denen das Museum aus Eigenmitteln 7.000,00 € trägt sowie die Freunde Museum Kunstpalast e.V. weitere 10.000,00 €. Bei geplanten Erlösen von ca. 2.000,00 € liegt der Fehlbetrag bei 18.000,00 €. Daher schlägt die Verwaltung vor, die Maßnahme aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung, hier: Museumsförderung aus GFG-Mitteln – vorbehaltlich der Sicherung der Gesamtfinanzierung – im Jahr 2017 in Höhe von 18.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
37.000,00 €	18.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen

Sonderausstellung „Nic Tenwiggenhorn (AFORK)“ (MF GFG 212016)	10.000,00 €
Jean Tinguely Retrospektive (GFG 32/16)	10.000,00 €
Forschungs- und Ausstellungsprojekt „Sammlung Hans Lühdorf“ (MF 122014)	20.000,00
Akademie. Sammlung. Krahe. Die Sammlung eines Künstlers für Künstler (GFG 29/13)	40.000,00 €

Kreis Euskirchen
Mechernich
Forschungsgruppe Eifelmaler e. V.
MF GFG 122017

Förderkriterium:

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche
3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmenbezeichnung: Publikation „Maler der Eifel“

Referenzwerk über verstorbene „Maler der Eifel“

Die Forschung nach verstorbenen Malern der Eifel wurde bereits seit 1968 ehrenamtlich und mit privatem Geld betrieben. Die langjährige und zeitaufwändige Forschung basiert neben dem Erwerb eines sehr umfangreichen Publikationsbestandes auf häufigen Reisen zu Museen, Archiven, Ausstellungen, zu Heimatforschern und Gemäldesammlern. Die im Februar 2016 gegründete „Forschungsgruppe Eifelmaler“ plant auf der Basis dieser fast 50-jährigen Forschungsarbeit die Erstellung eines umfassenden, akribisch recherchierten und dokumentierten, biografischen Referenzwerkes über verstorbene Maler der Eifel. Ein kommerzielles Interesse lag dabei zu keinem Zeitpunkt vor. Erlöse aus dem Buchverkauf (geplante Auflage: 750 Exemplare, Umfang: ca. 870 Seiten, Verkaufspreis: 39,80 €) sollen ausschließlich in die weitere Forschung und die Archivierung fließen.

Als „Maler der Eifel“ werden alle Maler verstanden, die in der Eifel ganz oder zeitweise gelebt haben und/oder in die Eifel kamen, um diese wegen ihren landschaftlichen Besonderheiten und Sehenswürdigkeiten in allen Kunststilen zu malen. Diese hinterlassenen Gemälde sind heute als historische Quellen interessant, da die dokumentierten Landschaften, Dorfansichten oder auch Sehenswürdigkeiten in dieser Form heute teilweise nicht mehr erhalten sind.

Der aktuelle Forschungsstand umfasst heute mehr als 1.700 Künstlerbiografien. Die Maler kamen aus allen Teilen Deutschlands und aus 27 Ländern der Welt. Das älteste bisher nachgewiesene Kunstwerk ist ein Werk Albrecht Dürers, es stammt aus dem Jahr 1521. Belegt sind auch Werke mit Eifelmotiven von Victor Hugo, Theodor Heuss, Barend Cornelis Koekkoek und Max Ernst. Neben vielen bekannten Malern wurden auch sehr viele Maler ermittelt und erforscht, die nie über eine regionale oder örtliche Bedeutung hinaus bekannt wurden und heute schlicht vergessen sind. Bei hunderten dieser „vergessenen“ Maler gelang erstmals die Erforschung ihrer Biografien. Selbst bei den allgemein bekannten und heute noch oft genannten Künstlern konnten deren Biografien durch die langjährige Forschungsarbeit vervollständigt bzw. korrigiert werden.

Die Maßnahme umfasst Kosten von insgesamt 36.4110,56 €, von denen die Forschungsgruppe Eifelmaler e. V. 10.500,00 € trägt. Als Drittmittel stellen vier Stiftungen je 5.000,00 € zur Verfügung (oder in Aussicht). Darin enthalten sind neben den Druckkosten für die Enzyklopädie auch die vorbereitenden Schreib- und Korrekturarbeiten sowie die Erstellung einer Internetpräsenz und einer PowerPoint-Präsentation zum Einsatz in Schulen. Da das Vorhaben in seiner thematischen Ausrichtung ein Desiderat der regionalen Forschung darstellt und die Leistungen auf jahrelangem ehrenamtlichen Engagement

Anlage 2: Projektblätter

aufsetzen, welches sich durch eine Vereinsgründung zu verstetigen sucht, schlägt die Verwaltung vor, die Maßnahme, hier im Besonderen anteilig die Druckkosten, aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung, hier: Museumsförderung aus GFG-Mitteln – vorbehaltlich der Sicherung der Gesamtfinanzierung – im Jahr 2017 in Höhe von 5.900,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
36.411,56 €	5.900,00 €

Kreis Kleve
Rheurdt-Schaephuysen
Heimatstube
Verein für Gartenkultur und Heimatpflege e. V.
MF GFG 012017

Förderkriterium:

- 1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur
- 3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmenbezeichnung: Umzug und Neueinrichtung der Dauerausstellung

In Kellerräumen der Hubertus-Grundschule fand der Verein für Gartenkultur und Heimatpflege ein Domizil für seine ortsgeschichtliche Heimatstube, die 1993 eröffnet wurde. Die Ausstellung zeigt Objekte, die früher in Haus und Hof Verwendung fanden, wie Butterfässer, Geschirr, Koch- und landwirtschaftliches Gerät, aber auch Mobiliar und eine Schusterwerkstatt. Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, ausschließlich historische Gegenstände zu sammeln und zu dokumentieren, die aus Schaephuysen oder dem benachbarten Rheurdt stammen. Neben der kulturgeschichtlichen Sammlung werden auch die seit der Vereinsgründung 1961 gesammelten Urkunden, Plaketten und Freundschaftsgeschenke ausgestellt.

Der bisherige Standort des Museums muss geräumt werden. Die Gemeinde veräußert die Immobilie und hat dem Verein einen alternativen Standort angeboten. Ca. 75 m² im Erdgeschoss einer ehemaligen Sparkassenfiliale werden dem Verein per Nutzungsvertrag zu einem symbolischen Preis von 1,00 € Jahresmiete für den Zeitraum von zunächst fünf Jahren zur Verfügung gestellt. Der Verein möchte den notwendigen Umzug nutzen, um die Ausstellung inhaltlich sowie gestalterisch zu überarbeiten. Parallel erfolgt eine erste digitale Objektdokumentation.

Die Maßnahme umfasst u. a.:

- Die bauliche Herrichtung der neuen Immobilie (Bodenbelag, Anstrich etc.)
- Den Abbau, die Verpackung sowie den Umzug der Ausstellung sowie der Sammlung
- Die Anschaffung von neuen Ausstellungsmöbeln sowie Präsentationshilfen
- Die Anschaffung von Einrichtungsgegenständen sowie Technik
- Die Erstellung von Themen und Objekttafeln

Die Maßnahme umfasst Kosten von insgesamt 31.444,61 €, von denen der Verein aus Eigenmitteln 4.000,00 € trägt. Weitere Fördermittelanfragen sind bei der Volksbank Niers, der Sparkasse Krefeld sowie der NRW-Stiftung gestellt. Darüber hinaus erbringen die Vereinsmitglieder einen großen Anteil der baulichen Sanierungsarbeiten in Eigenleistungen, weshalb die Verwaltung vorschlägt, die Maßnahme aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung, hier: Museumsförderung aus GFG-Mitteln, im Jahr 2017 – vorbehaltlich der Sicherung der Gesamtfinanzierung – in Höhe von 12.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
31.444,61 €	12.000,00 €

Stadt Köln

DOMiD – Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland e. V.
MF GFG 162017

Förderkriterium:

- 1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur
- 2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung: Initialisierung und Realisierung des Virtuellen Migrationsmuseums

DOMiD ist ein gemeinnütziger Verein mit Sitz in Köln, der als Selbstorganisation von Migrantinnen und Migranten 1990 gegründet wurde. Heute verfügt DOMiD mit mehr als 100.000 Objekten, Dokumenten, Fotos, Interviews etc. über eine bundesweit einzigartige Sammlung von Zeugnissen zur Geschichte der Einwanderung in die BRD sowie die ehemalige DDR. Die Sammlung umfasst sämtliche Migrationsformen von Flucht und Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg bis in die Gegenwart. Die gesamte über 26 Jahre gewachsene Sammlung basiert auf ehrenamtlichem Engagement. DOMiD ist in Fachkreisen als Kompetenzzentrum zur historischen Migrationsforschung etabliert. Der Verein berät Journalistinnen und Journalisten sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und kooperiert mit Stiftungen, Kulturämtern sowie insbesondere mit Archiven und Museen. Unterstützt wird DOMiD von einem hochrangig besetzten Beirat, dem neben zahlreichen international anerkannten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auch Mitglieder des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration angehören. Das Land Nordrhein-Westfalen (NRW) und die Stadt Köln sichern den Regelbetrieb des DOMiD-Archivs finanziell ab.

Gegenwärtig steht das Thema Migration im Zentrum des öffentlichen Interesses: Millionen Menschen befinden sich auf der Flucht. Die Aufnahme von Geflüchteten hat in Deutschland zu unterschiedlichen Reaktionen geführt: Geistiger Ablehnung und rassistischer Gewalt stehen Aufnahmebereitschaft und großes Engagement für die Geflüchteten gegenüber.

Virtuelles Migrationsmuseum

Das Virtuelle Migrationsmuseum verfügt über hohes Innovationspotenzial und Modellcharakter für die historisch-politische Bildungsarbeit. Die Ziele des Virtuellen Migrationsmuseums sind, Wissen über verschiedene Formen und Typen der Migration zu vermitteln, zu zeigen, wie sehr Migration unsere Gesellschaft prägt, Migration auf diesem Weg zu entdramatisieren und Impulse für neues multiperspektivisches Geschichtsnarrativ zu setzen, das vielen Menschen die Teilhabe an der Geschichte ermöglicht.

Die geplante virtuelle Ausstellung umfasst inhaltlich sämtliche Migrationstypen in Deutschland (Arbeitsmigration, Zwangsmigration, Binnenmigration, neue Mobilität). Der Schwerpunkt liegt zunächst auf dem Zeitraum 1955 bis 2017 und repräsentiert sowohl die Perspektiven der Migrantinnen und Migranten als auch die der „Aufnahmegesellschaft“ in ihrem Wandel. Ausstellungstechnisch werden topografische Elemente in Form von thematisch festgelegten Gebäuden und biografische Elemente miteinander verwoben. Neben der Vermittlung von Sachinformationen lässt sich dadurch ein emotionales

Element erzeugen. Die Besucherinnen und Besucher können sich auf diese Weise mit zentralen Themen der Migration in der Gesellschaft – Arbeit, Freizeit, Politik, Religion, Veränderungsprozesse kultureller Praktiken – auseinander setzen. Die Internetnutzerinnen und -nutzer nehmen die Perspektive von Fußgängerinnen und Fußgängern ein und bewegen sich in einer fiktiven Straßenlandschaft. So haben sie – stellvertretend für drei Zeitepochen – die Wahl, ob sie die Straße um 1973, um 1989 oder um 2015 betreten möchten. In diesen Zeitepochen (1955–1973, 1974–1989, 1990–2015) behandeln insgesamt neun Gebäude entlang der Straße, entsprechend des gewählten Zeitabschnitts, verschiedene Themen. Eine Schule steht für „Kinder und Migration“, ein Amt für „Verwaltung und Migration“, eine Fabrik für „Arbeit und Migration“ etc. Betreten die Besucherinnen und Besucher ein Gebäude, informieren einzelne Räume näher über die thematischen Inhalte. Die Räume sind bestückt mit digitalisierten Fotos, Dokumenten und Objekten aus DOMiD-Beständen sowie aus anderen Archiven und Museen.

Die Zielgruppe bilden Menschen aller Alters- und Herkunftsgruppen aus dem In- und Ausland, daher wird die gesamte Ausstellung bilingual – Deutsch und Englisch – konzipiert. Darüber hinaus ist die barrierefreie Kommunikation ein wichtiges Anliegen des Virtuellen Migrationsmuseums. Aus diesem Grund wird ein Leitfaden zur Textgestaltung in einfacher Sprache entwickelt, der besonders auf die Bedürfnisse der nicht-muttersprachlichen Zielgruppen abgestimmt ist, aber auch anderen Personengruppen mit eingeschränkter Lesefähigkeit die Teilhabe an der Ausstellung ermöglichen soll. Im Rahmen der Möglichkeiten werden zudem Alternativformate für die Inhalte angeboten (z. B. Untertitel).

Die durchzuführenden ca. 30 Interviews sollen mit Kameras begleitet und als Videos in das Virtuelle Museum eingearbeitet werden. Hinzu treten bis zu zehn aktuelle Außenaufnahmen (historischer) Erinnerungsorte. Dazu sind, neben den Aufnahmen vor Ort, Schnitt- und Postproduktionstätigkeiten notwendig. Im Projektjahr 2018 liegt der Schwerpunkt der Ausgaben im Bereich Öffentlichkeitsarbeit auf einem Outreach-Programm (DOMiD-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besuchen beispielsweise Schulklassen, Unternehmen, öffentliche Institutionen, Plätze oder zentrale Erinnerungsorte und wandern vor Ort mit den Menschen durch das Virtuelle Migrationsmuseum) und der damit verbundenen Präsentation des Virtuellen Migrationsmuseums vor Ort sowie einer öffentlichen Veranstaltung oder Pressekonferenz, auf der der „Startschuss“ für die Eröffnung des Museums gegeben wird.

Die Maßnahme umfasst Kosten von insgesamt 373.000,00 €, von denen die Bundeszentrale für politische Bildung 349.000,00 € beisteuert, der Projektträger selber kann 4.000,00 € einbringen. Die Anstrengungen von DOMiD sind sowohl hinsichtlich der gesellschaftlichen Relevanz des Themas als auch der innovativen Wege der medialen Vermittlung beachtenswert. Darum schlägt die Verwaltung vor, die Maßnahme – Interviews und Öffentlichkeitsarbeit 2018 – aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung, hier: Museumsförderung aus GFG-Mitteln – vorbehaltlich der Sicherung der Gesamtfinanzierung – im Jahr 2017 in Höhe von 19.500,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
373.000,00 €	19.500,00 €

Bereits erfolgte Förderungen

„Virtuelles Migrationsmuseum“ der DOMiD e. V. (GFG 104/13)	89.200,00 €
---	-------------

Kreis Mettmann
Hilden
Heinrich-Wimmer-Karnevalsmuseum Hilden
Rheinisches Karnevalsmuseum e. V. Hilden
MF GFG 042017

Förderkriterium:

- 1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur
- 3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmenbezeichnung: Restaurierung und Konservierung von Sammlungsgut

Das Rheinische Karnevalsmuseum wird seit 2007 vom Verein Rheinisches Karnevalsmuseum e. V. Hilden betrieben. Grundlage der Ausstellung ist eine Sammlung von Objekten und Archivalien, darunter Karnevalsorden, Kostüme/Textilien, Text- und Liederbücher vom Anfang des 20. Jahrhunderts bis heute. Aufgrund der Aufkündigung des Mietvertrages musste der Verein die bisherigen Räumlichkeiten aufgeben. Eine alternative Immobilie wurde in Stadtzentrumsnähe gefunden. Mit dem Eigentümer konnte ein Mietvertrag über zehn Jahre mit Verlängerungsoption abgeschlossen werden. Neben den barrierefrei zugänglichen Ausstellungsräumen im Erdgeschoss steht ein weiterer Raum im Obergeschoss für die Objektbearbeitung und -lagerung zur Verfügung. Der Umzug ist abgeschlossen und der Verein richtet gerade die neue Dauerausstellung ein. Die Eröffnung ist für Mitte 2017 geplant.

Restaurierung von Sammlungsgut/Neupräsentation

Im Zuge des Umzuges konnte der Umfang der Sammlung erstmals komplett gesichtet werden. Bisher unzugänglich gelagerte Objekte sowie verpackte Konvolute wurden ausgepackt und in Augenschein genommen sowie inventarisiert. Besonders im Bereich der Archivalien, aber auch Bücher, Zeitungen und Hefen, kam es zu Funden in nicht unbeträchtlichem sowie unerwartetem Ausmaß. Die Objekte sollen teilweise in die Neukonzeption der Ausstellung aufgenommen werden. Hierzu sind im Vorfeld jedoch restauratorische Arbeiten nötig. Die überraschenden Funde geben darüber hinaus Anlass, die Internetseite zu aktualisieren sowie im Rahmen von Presse- und Öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen für das Haus zu werben.

Die Maßnahme umfasst u. a.:

- Die Restaurierung von Sammlungsobjekten
- Deren weitere Objektdokumentation sowie Integration in die Dauerausstellung
- Die Verpackung sowie sachgemäße Lagerung der Objekte
- Die Überarbeitung der Internetseite
- Die Erstellung eines Werbeflyers

Die Maßnahme umfasst Kosten von insgesamt 8.800,00 €, von denen der Verein aus Eigenmitteln 500,00 € trägt. Da die Vereinsmitglieder bereits im Rahmen des Umzuges Eigenleistungen sowie Eigenmittel in nicht unbeachtlichem Umfang aufgebracht haben, und die Maßnahme dem Schutz vor dauerhaftem Substanzverlust dient, schlägt die Verwaltung vor, die Maßnahme aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung, hier: Museums-

förderung aus GFG-Mitteln – vorbehaltlich der Sicherung der Gesamtfinanzierung – im Jahr 2017 in Höhe von 8.100,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
8.800,00 €	8.100,00 €

Bereits erfolgte Förderungen

Anschaffung von Möbeln sowie Materialien für das neu einzurichtende Depot im Rahmen des Umzuges sowie der Neueinrichtung des Museums (MF 162015)	9.500,00 €
--	------------

Kreis Mettmann
Langenfeld
Stadtmuseum Langenfeld
MF GFG 032017

Förderkriterium:

- 1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur
- 3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmenbezeichnung: Depoteinrichtung

Seit 1998 hat das Stadtmuseum mit dem Stadtarchiv Langenfeld im Freiherr-vom-Stein-Haus von 1909 seinen Sitz. Das ursprüngliche Schulgebäude wurde ab 1990 mithilfe des Engagements des Fördervereins Stadtmuseum saniert und umgebaut. Im Haus befindet sich eine Dauerausstellung zur Langenfelder Stadtgeschichte, die 2014 nach einer kompletten Neugestaltung und Modernisierung wiedereröffnet wurde. Die Sammlung in den Depoträumen umfasst zahlreiche weitere Exponate zur Stadtgeschichte. Parallel dazu werden jährlich mehrere Sonderausstellungen zu kunst- und kulturgeschichtlichen Themen gezeigt. Träger des Hauses ist die Stadt Langenfeld. Organisatorisch ist es als Referat der Stadtverwaltung direkt dem Bürgermeister unterstellt. Betrieben wird das Haus von sechs hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Der Empfangs- und Aufsichtsdienst wird durch ehrenamtliche Kräfte wahrgenommen.

Die bisherigen Räumlichkeiten des Museumsdepots an der Kölner Straße in Langenfeld bieten sowohl baulich als auch von der Beschaffenheit der Einrichtung nicht die optimalen konservatorischen Bedingungen zur Bewahrung der Sammlung zur Stadtgeschichte nach fachlichen Standards. Die klimatischen Bedingungen haben, vor allem durch Schimmelbefall, zu Schäden an zahlreichen Objekten geführt. Der fortschreitende Verfall wurde durch wiederholte Wasserschäden als Folge von baulichen Mängeln noch forciert. Da eine Verbesserung des Raumklimas in den bestehenden Räumen kaum zu erreichen ist, droht dauerhafter Substanzverlust. Die Lagerung auf Holzregalen entspricht nicht den Vorgaben einer präventiven Konservierung. Aufgrund fehlender sanitärer Anlagen sowie eines PC-Arbeitsplatzes ist ein längerfristiges Arbeiten in den Räumen nicht möglich. Das führt dazu, dass wichtige Arbeiten nicht – oder nur durch häufige Transporte der Objekte – durchgeführt werden können.

Neue Depoträume/angemessene Sammlungsunterbringung

Aktuell besteht die Möglichkeit in ein anderes städtisches Gebäude an der Haus-Gravener-Straße umzuziehen, in dem Aspekte präventiver Konservierung beachtet werden können. Die Raumaufteilung sowie der Zugang zu sanitären Anlagen ermöglicht darüber hinaus die Einrichtung eines Arbeitsplatzes, an dem wichtige Reinigungs-, Inventarisierungs- und Fotoarbeiten ausgeführt werden können.

Die Maßnahme umfasst u. a.:

- Die bauliche Ertüchtigung der neuen Depoträume
- Die Anschaffung sowie Einrichtung eines Arbeitsplatzes zur Sammlungsdocumentation (Hard- und Software)

- Die Anschaffung neuer Lagermöbel (Fachbodenregale, Schwerlast-, Gemälde-, Weitspann-, Kragarmregale sowie Grafik- und Textilschränke)
- Die Sichtung der Sammlungsobjekte vor Verpackung im Hinblick auf Restaurierungsbedarfe sowie Übereinstimmung mit dem Sammlungskonzept
- Verpackung und Umzug der Sammlung
- Einrichtung der neuen Depoträume

Mit der Maßnahme wird der Museumsträger den Anforderungen einer adäquaten Sammlungsunterbringung unter Aspekten der präventiven Konservierung gerecht. So können dauerhaft Schäden, und im schlimmsten Fall Substanzverluste verhindert werden. Die Sammlung als Nukleus jeder musealen Tätigkeit wird hiermit qualifiziert. In diesem Kontext sind auch die Sichtung unter restauratorischen Belangen sowie die Objektdokumentation zu sehen. Es handelt sich um eine dauerhafte Verbesserung der musealen Infrastruktur.

Die Maßnahme umfasst Kosten von insgesamt 40.000,00 €, von denen die Stadt 20.000,00 € trägt. Da die aktuelle Depotsituation den Sammlungsbestand ggf. dauerhaft schädigt, schlägt die Verwaltung vor, die Maßnahme aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung, hier: Museumsförderung aus GFG-Mitteln, im Jahr 2017 in Höhe von 20.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
40.000,00 €	20.000,00 €

Stadt Mönchengladbach

Euregio-Schützenfeste „Dicker Turm“

Bund der Hist. Dt. Schützenbruderschaften Bezirksverband Mönchengladbach, Rheydt,
Korschenbroich e. V.

MF GFG 182017

Förderkriterium:

- 1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur
- 3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmenbezeichnung: Anschaffung musealer Grundausstattung

Das Land Nordrhein-Westfalen hat das Schützenwesen als immaterielles Kulturerbe anerkannt. Im Anerkennungsverfahren kam der grenzüberschreitenden Dimension des rheinischen Schützenwesens mit seinen starken Bezügen in die Niederlande und nach Belgien eine besondere Bedeutung zu. Auf diese europäischen Wechselwirkungen von Tradition und Brauchtum bezieht sich der Bezirksverband der historischen Schützenbruderschaften in Mönchengladbach mit seinem Konzept der „Euregio-Schützenfeste Dicker Turm“ in der Mönchengladbacher Altstadt. Dazu soll der Dicke Turm, einst Teil der 600 Jahre alten Stadtbefestigung und seit 1995 Sitz der Bruderschaften, einen neuen euregionalen Schwerpunkt erhalten.

Der Dicke Turm beherbergt das Bezirksarchiv der Schützenbruderschaften in Mönchengladbach. Neben historischen Fahnen und Uniformen werden dort Protokollbücher, Archivalien sowie dreidimensionale Objekte, darunter silberne Königsamtketten aufbewahrt. Der Sammlungsbestand umfasst ca. 200 Objekte unterschiedlichster Materialität und Herkunft. Mit Unterstützung des LVR konnte vor einigen Jahren ein eigener Archiv- und Vortragsraum eingerichtet werden, um die wertvollen Aktenbestände und das Schützen-silber etc. adäquat und gesichert aufzubewahren.

Die Immobilie soll baulich saniert sowie mit einer Grundausstattung an Präsentationsmöbeln versehen werden, so dass zukünftig sowohl eine informative Dauerausstellung als auch thematisch wechselnde Sonderausstellungen erarbeitet und der Öffentlichkeit präsentiert werden können.

Die Maßnahme umfasst u. a.:

- Die Erweiterung der bestehenden Lüftungsanlage
- Der Einbau eines Lichtsystems
- Die Anschaffung von Präsentationsmöbeln
- Die Konzeption und Anfertigung von grundlegenden Informationstafeln

Die Maßnahme umfasst Gesamtkosten in Höhe von 137.400,00 €, von denen der Verein 25.000,00 € aus Eigenmitteln tragen kann. Im Rahmen der Regionalen Kulturförderung (GFG 71/16) wurden für das Projekt bereits 80.000,00 € zur Verfügung gestellt. Weitere Mittel der LVR-Museumsförderung wurden in Aussicht gestellt. Daher schlägt die Verwaltung vor, die Maßnahme aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung, hier: Museumsförderung aus GFG-Mitteln, im Jahr 2017 – vorbehaltlich der noch ausstehenden Klärung

von Denkmalschutzbelangen sowie der Sicherung der Gesamtfinanzierung – in Höhe von 32.400,00 € im Bereich der musealen Ersteinrichtung, abschließend zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
137.400,00 €	32.400,00 €

Bereits erfolgte Förderungen

Euregio-Schützenfeste „Dicker Turm“ (GFG 71/16)	80.000,00 €
---	-------------

Stadt Mülheim a.d. Ruhr

USEUM

Makroscope e. V.

MF GFG 112017

Förderkriterium:

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmenbezeichnung: Ausstellung und Publikation „Von der analogen Kopie zum digitalen Workflow“

Der Verein Makroscope e. V. möchte eine dauerhafte kulturelle Plattform in der Stadt Mülheim a. d. Ruhr bieten. Seit Anfang 2014 ist daher das USEUM als Ausstellungs- und Veranstaltungsraum zugänglich. Hier werden Kunst, Technik und Geschichte der Fotokopie in Form einer Dauerausstellung mit wechselnden Exponaten sowie die verschiedenen Kommunikationstechniken des 20. Jahrhunderts in wechselnden Themenausstellungen präsentiert. Der Sammlungsbestand des USEUMs ist thematisch spezialisiert und geht aus dem ehemaligen Museum für Fotokopie (1985–1999) hervor. Weiter besitzt der Verein eine technikhistorische Sammlung und Bibliothek, die sich derzeit im Deutschen Technikmuseum Berlin befindet sowie eine in Mülheim eingelagerte CopyArt-Sammlung. Im USEUM finden regelmäßig Ausstellungen, Führungen, Workshops und Vorträge statt, die sich u. a. mit der Geschichte der Fotokopie oder den Ausprägungen der CopyArt beschäftigen.

Die digitale Bürokommunikation ist heutzutage fester Bestandteil des beruflichen Alltags, doch dass ihr Vorläufer, die Papier-basierte Bürokommunikation, ihren Ursprung im Rheinland hatte, ist kaum bekannt. Im Rheinland waren und sind viele Betriebe dieser Branche ansässig. 1938 wurde bei Agfa in Leverkusen die Grundlage der modernen Bürokommunikation geschaffen, besonders das 1949 eingeführte Copyrapid-Verfahren erlebte eine rasante, weltweite Verbreitung. Die Firma Rank Xerox wählte für ihre deutsche Zentrale den Standort Düsseldorf und ist heute in Neuss ansässig. Hochleistungs-Druckmaschinen und Netzwerkdrucker sowie ganze Informations-Infrastrukturen sind Produkte dieser Anbieter. Welche technischen Neuerungen den Weg von der Papier-gestützten zur digitalen Kommunikation initiiert haben und welche Konsequenzen dies für den Arbeitsalltag hat, darüber soll die Publikation sowie die begleitende Ausstellung informieren.

Thematisch schließt der Verein mit dieser Maßnahme eine Lücke in der Geschichtserzählung der rheinischen Industriegeschichte.

Die Maßnahme umfasst u. a.:

- Die Konzeption sowie die Erstellung und den Druck einer Publikation
- Die Planung sowie Realisierung einer begleitenden Ausstellung
- Die begleitende Pressearbeit

Die Maßnahme umfasst Kosten von insgesamt 19.500,00 €, von denen der Verein aus Eigenmitteln 2.500,00 € trägt. Darüber hinaus leisten die Vereinsmitglieder die konzepti-

Anlage 2: Projektblätter

onellen Arbeiten sowie einen Großteil der notwendigen handwerklichen Tätigkeiten im Rahmen ihres Ehrenamtes. Daher schlägt die Verwaltung vor, die Maßnahme aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung, hier: Museumsförderung aus GFG-Mitteln, im Jahr 2017 – vorbehaltlich der Sicherung der Gesamtfinanzierung – in Höhe von 10.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
19.500,00 €	10.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen

Edith Weyde und die Blitzkopie - Eine Erfinderin aus dem Rheinland verändert die Welt (GFG 75/16)	13.000,00 €
Technik & Kunst – Erkunden, Begreifen, Nutzen (GFG 44/15)	8.000,00 €

Kreis Wesel
Wesel
Städtisches Museum Wesel
MF GFG 102017

Förderkriterium:

- 1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur
- 2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche
- 3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmenbezeichnung: Bauliche Sanierung sowie Neueinrichtung des Kunstdepots des Städtischen Museums

Das Städtische Museum Wesel besteht aus drei Abteilungen, die sich mit der Geschichte und bildenden Kunst der Stadt Wesel beschäftigen. Die Galerie im Centrum zeigt Wech-selausstellungen regionaler und überregionaler Künstlerinnen und Künstler. In der dort befindlichen Schatzkammer werden außerdem das historische Weseler Silber sowie spätmittelalterliche Tafelmalereien aufbewahrt und gezeigt. Die Abteilung Festungsge-schichte in der Zitadelle beschäftigt sich mit dem Festungsbau in Wesel vom Mittelalter bis 1900. Diese Abteilung ist zurzeit geschlossen. Die Schill-Kasematte befindet sich ebenfalls in der Zitadelle und zeigt in zwei Räumen des Zitadellenhaupttores eine Ge-denkstätte für die elf im Jahre 1809 erschossenen „Schill’schen Offiziere“.

In zwei Kellerräumen des Kulturzentrums lagert der städtische Kunstbesitz. Diese Samm-lung umfasst mittlerweile ca. 15.000 Objekte. Sowohl die räumlichen Kapazitäten als auch deren Ausstattung entspricht nicht den Anforderungen einer dauerhaften, dem Ob-jektschutz genügenden, Lagermöglichkeit.

Anlässlich eines Einbruchversuches im Museum fand eine Begehung sowie Beratung u. a. durch die beteiligte Versicherungsgesellschaft statt. Hierbei wurden alle Mängel aufgelistet: mangelnder Einbruchschutz, Lagerung von Objekten direkt auf dem Boden, wasser-führende Leitungen in den Depoträumen etc. Bauliche Mängel, darunter asbesthaltiger Bodenbelag, kommen hinzu. Die Stadt hat daher die Entscheidung getroffen, die Depot-räume baulich zu sanieren sowie mit neuen Lagermöbeln auszustatten.

Die Maßnahme umfasst u.a.:

- Die bauliche Ertüchtigung der Räume (neuer Bodenbelag, Erneuerung der Abwas-serleitungen, Elektroarbeiten etc.)
- Die Anschaffung geeigneter Lagermöbel (Schränke, Regale etc.)
- Die Anschaffung von Lagerhilfen und Verpackungsmaterialien

Die Maßnahme umfasst Gesamtkosten in Höhe von 168.850,00 €, von denen die Stadt 108.850,00 € aus Eigenmitteln tragen wird. Die aktuelle Depotsituation ist sowohl für die Mitarbeitenden mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen als auch den Sammlungsbe-stand mit langfristigen und ggf. irreparablen Schäden verbunden. Mit der Maßnahme werden die Voraussetzungen für eine adäquate Arbeitsumgebung sowie einen material-gerechten Umgang geschaffen. Darüber hinaus können bereits vorhandene Flächen bes-ser ausgenutzt werden. Daher schlägt die Verwaltung vor, die Maßnahme aus Mitteln der

Anlage 2: Projektblätter

Regionalen Kulturförderung, hier: Museumsförderung aus GFG-Mitteln, im Jahr 2017 – vorbehaltlich der Sicherung der Gesamtfinanzierung – in Höhe von 40.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
168.850,00 €	40.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen

Medienstation „Zeitreise Wesel – ein digitales Stadtmodell“ (MF 052015)	16.000,00 €
---	-------------

Kreis Wesel
Neukirchen-Vluyn
Museum Neukirchen-Vluyn
Museumsverein Neukirchen-Vluyn e. V.
MF GFG 082017

Förderkriterium:

- 1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur
- 2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche
- 3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmenbezeichnung: Neupräsentation der Dauerausstellung

Das Museum Neukirchen-Vluyn wurde 1976 eröffnet, ist gemeinsam mit dem Archiv der Stadt in einem multifunktional genutzten städtischen Gebäude, der Kulturhalle, untergebracht und wird vom Museumsverein Neukirchen-Vluyn e. V. betrieben. Personell wird das Museum durch eine halbe wissenschaftliche Kraft betreut, hinzu kommt eine weitere wissenschaftliche Hilfskraft im Rahmen einer geringfügigen Beschäftigung. Das Museum wird sowohl aus städtischen als auch aus Vereinsmitteln finanziert. Die Dauerpräsentation wurde Ende der 1980er Jahre entwickelt und veranschaulichte u. a. die Themenbereiche Landwirtschaft, bäuerliche Kultur und alte Handwerkstechniken sowie ortsspezifische Industrien. Bedingt durch notwendige brandschutztechnische Umbaumaßnahmen wurde das Museum vor zwei Jahren geschlossen. Diese Schließzeit hat das Museumsteam dazu genutzt, die Dauerpräsentation neu zu konzipieren. Eine Überarbeitung der Ausstellung war aufgrund ihres langen Bestehens sowohl inhaltlich als auch nutzungsbedingt erforderlich geworden.

Im Zuge der baulichen Arbeiten wurden die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten teilweise neuen Nutzungen zugeführt, sodass das Museum zukünftig über einen weiteren großen Raum (120 m²) verfügen kann. Auch dieser Zugewinn machte eine Überarbeitung der Ausstellung sowie eine neue Setzung der Themen notwendig.

Die Inhalte der neuen Dauerausstellung wurden durch das Museumsteam erarbeitet und gegliedert sowie den Räumen zugewiesen. Neue Strategien der Vermittlung, u. a. zur Verwendung von Medien, wurden entwickelt. Zukünftig sollen regionalspezifische Themen deutlich im Vordergrund stehen und in die Stadtgeschichte eingebettet werden. Den veränderten Sehgewohnheiten der Besuchenden soll mit ansprechender Gestaltung sowie Medienverwendung Rechnung getragen werden.

Die Maßnahme umfasst u. a.:

- Die Entwicklung und Realisierung eines einheitlichen Gestaltungskonzeptes
- Die Erstellung von Medienstationen, darunter einem Multitouch-Tisch sowie weiteren Modulen, die teilweise auch spielerisch mehrere Sinne ansprechen
- Die Anfertigung entsprechender Präsentationsmöbel

Mit der Maßnahme – die zum großen Teil durch Leistungen des ehrenamtlichen Museumsvereins erbracht wird – soll das Museum, nach mehr als 25 Jahren, eine neue, inhaltlich aktualisierte und visuell ansprechende Ausstellung erhalten, mit der nicht nur das

klassische Museumspublikum angesprochen, sondern auch jüngere sowie ältere Gäste überzeugt werden können. Eine umfassende Objektdokumentation erfolgte im Vorfeld.

Zum 40-jährigen Jubiläum des 1976 als Heimatstube eingerichteten Museums 2016 wurde ein erster Teil der neuen Dauerausstellung mit den Themenbereichen „Stadtgeschichte“ sowie „Handel und Beruf“ eröffnet. Aktuell werden die Abteilungen zur „Textilgeschichte und Bekleidung“ realisiert.

Für das Dachgeschoß sind die Einheiten „Industrialisierung und soziale Frage“, „Die Dorfschulen zu Beginn des 19. Jahrhunderts“, „Die Zeit des Nationalsozialismus“ sowie „Wohnkultur“ in Planung.

Insgesamt umfasst das Projekt ein finanzielles Volumen von 100.000,00 €, von dem der Museumsverein 10.000,00 € tragen kann. Zur Sicherung der Gesamtfinanzierung wurden weitere Mittel eingeworben.

Da die Maßnahme geeignet ist, das Museum deutlich zu attraktivieren, schlägt die Verwaltung vor, die Maßnahme aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung im Jahr 2017, hier: LVR-Museumsförderung aus GFG-Mitteln, im Jahr 2017 in Höhe von 30.000,00 € abschließend zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
100.000,00 €	30.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen

Neupräsentation der Dauerausstellung (MF 102016)	30.000,00 €
--	-------------

Stadt Wuppertal
Bandwebermuseum
Förderverein Bandwebermuseum e. V.
MF GFG 052017

Förderkriterium:

- 1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur
- 3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmenbezeichnung: Anschaffung eines Audioguides

Im Wuppertaler Bandwebermuseum wird die Handwerks- und Industriegeschichte der Bandweberei von Beginn des 20. Jahrhunderts bis heute gezeigt und vorgeführt. Betreiber und Träger des Museums ist seit seiner Eröffnung in Räumlichkeiten der Friedrich-Bayer-Realschule im Ortsteil Küllenhahn im Jahr 1989 der Verein Bandwebermuseum e. V. Die Ausstellung erinnert an die Bedeutung der Bandweberei und Flechtereie in Wuppertal. Dort sind u. a. verschiedene Webmaschinen sowie Produkte aus der Textilindustrie zu sehen. Neben einer regionalen Hausbandweberstube mit einem Schachtenwebstuhl von 1907 wird auch die in Frankreich entwickelte Technik des Jacquard-Webens gezeigt. Weiter verdeutlicht ein Nadelautomat der 1980er Jahre die Entwicklung der modernen Bandweberei. Funktionstüchtige Maschinen geben den Besucherinnen und Besuchern einen Einblick in die Technik und Atmosphäre der Textilindustrie.

Die Vermittlung im Bandwebermuseum erfolgt in der Regel durch personelle Betreuung. Im Rahmen von Führungen, Gesprächen und Workshops werden interessierte Gäste von ehrenamtlichen Vereinsmitgliedern durch die Dauerausstellung begleitet und fachkundig sowie thematisch flexibel informiert. Als Desiderat formulieren die hiermit betrauten Vereinsmitglieder die Anschaffung eines Audioguides, um vertiefende Objektinformationen auch für Individualbesucher anbieten zu können. Die Vereinsmitglieder haben daraufhin ein inhaltliches Konzept für einen solchen Audioguide erstellt. Die hier identifizierten Themen sollen für die Zielgruppe der Kinder- und Jugendlichen adäquat aufbereitet sowie in eine begleitende „Kinder-Ebene“ eingebunden werden.

Die Maßnahme umfasst u. a.:

- Die Anschaffung von Hardware
- Die Konfiguration der Inhalte auf den Geräten
- Die Anbringung sowie Information der Audioguide-Positionen im Ausstellungsrundgang
- Die Umsetzung einer „Kinder-Ebene“ im Ausstellungsrundgang
- Die Erstellung eines erläuternden Informationsflyers zum neuen Angebot

Der Audioguide soll den Museumsgästen zukünftig kostenfrei angeboten werden.

Die Maßnahme umfasst Kosten von insgesamt 5.500,00 €, von denen der Förderverein Bandwebermuseum e. V. 500,00 € trägt. Da die Maßnahme eine deutliche Optimierung des Vermittlungsangebotes sowie dessen zielgruppenorientierte Weiterentwicklung und damit eine dauerhafte Verbesserung darstellt, schlägt die Verwaltung vor, die Maßnahme

aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung, hier: Museumsförderung aus GFG-Mitteln, im Jahr 2017 in Höhe von 5.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
5.500,00 €	5.000,00 €

StädteRegion Aachen
Aachen
Region Aachen – Zweckverband
MF GFG 172017

Förderkriterium:

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmenbezeichnung: Museum 4.0 – Konferenz und Workshops

Die Region Aachen ist ein Zusammenschluss der Stadt Aachen, der StädteRegion Aachen sowie der Kreise Düren, Euskirchen und Heinsberg. Die Region Aachen zeichnet sich durch eine außerordentlich heterogene Struktur, eine starke Wirtschaft und hohe Innovationskraft aus. Gleichzeitig gilt es, große wirtschaftliche und strukturelle Herausforderungen zu meistern, die nicht zuletzt aus dem Niedergang des Steinkohlenbergbaus resultieren. Als Ergebnis eines umfassenden Reformprozesses der regionalen Institutionen im Jahr 2012 ging aus dem Regio Aachen e. V. sowie wesentlichen Teilbereichen der AGIT mbH der neue Region Aachen – Zweckverband hervor. Er knüpft und pflegt regionale und grenzüberschreitende Netzwerke und nimmt regionale Interessen in überregionalen Projekten wahr. Außerdem betreibt er regionale und grenzüberschreitende Arbeitsmarkt-, Bildungs- und Kulturpolitik.

Die Digitalisierung nahezu aller Lebensbereiche ist Chance und Herausforderung auch für Kultureinrichtungen und -initiativen, sowohl im urbanen Raum als auch außerhalb der Oberzentren.

Hierbei sind zwei Themenfelder besonders zu benennen:

1. Die Digitalisierung der Bestände und internen Prozesse und
2. Die externe Kommunikation, Präsentation und Interaktion mit der interessierten Öffentlichkeit.

Die Bewältigung dieser Herausforderung kann durch konzertierte Nutzung von Synergieeffekten und Erfahrungsaustausch vereinfacht werden. Gemeinsam lassen sich Denksätze und Lösungen finden, die für einzelne Akteure nicht umzusetzen wären. Der Region Aachen – Zweckverband will daher gemeinsam mit dem Landschaftsverband Rheinland und den regionalen Akteuren eine Strategie zur Nutzung digitaler Möglichkeiten in der Museumslandschaft der Region Aachen erarbeiten und umsetzen.

Durch eine bislang fehlende Synchronisierung der bereits bestehenden Ansätze wird bisher viel Aufmerksamkeit auf die technische Umsetzung von Lösungen verwendet, statt die personell und finanziell begrenzten Ressourcen darauf zu richten, Information und Inhalte standardisiert und nachhaltig zur Verfügung zu stellen. Das Projekt richtet sich jedoch nicht nur auf wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn im engeren Sinne, sondern berücksichtigt auch Marketing-Bedarfe aus dem kulturtouristischen Sektor. Dabei fokussiert es zunächst auf einer Reihe von Projekten und Ideen aus dem heimatkundlichen und regionalgeschichtlichen Spektrum, denn Regionalmuseen, regionalgeschichtliche Sammlungen und Vereine sind wichtige Institutionen regionaler Kultur und Identität. Gerade auf der lokalen Ebene haben sie Integrationskraft für unterschiedliche Gruppen, bieten Raum zur Vernetzung von Vergangenheit mit Gegenwart und sind ein starker Kommunikator.

Anlage 2: Projektblätter

In Phase I werden ihre konkreten Bedarfe ermittelt. In einer Fachkonferenz wird für das Thema sensibilisiert, danach folgen Einzelberatungsgespräche und schließlich konkretisierende Workshops. In Phase II werden einerseits bereits bestehende technische Lösungsansätze passgenau konfiguriert, andererseits die regionale Kreativwirtschaft durch einen Ideenwettbewerb eingebunden. In der Umsetzungsphase werden die anvisierten technischen Maßnahmen angegangen und die prämierten Wettbewerbsideen mit einer Anschubfinanzierung umgesetzt. Hierzu bilden jeweils zwei teilnehmende Museen ein Tandem.

Alle Aktionen werden durch Marketingmaßnahmen begleitet, die einem breiten Publikum eine „digitale Aufbruchsstimmung“ kommunizieren und das Interesse an den teilnehmenden Museen und Einrichtungen vergrößern.

Die Maßnahme umfasst Kosten von insgesamt 10.000,00 €, von denen die Regionale Kulturpolitik des Landes NRW 5.000,00 € beisteuert, der Zweckverband der Region Aachen selber kann 2.000,00 € einbringen. Die Maßnahme überzeugt durch eine klar konturierte und strukturierte Vorgehensweise, die Akteure der Kulturlandschaft in Kontakt bringt sowie gemeinsame Potentiale offenlegt und entwickeln möchte. Daher schlägt die Verwaltung vor, die Maßnahme – besonders im Bereich Ideenwettbewerb und Kommunikation – aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung, hier: Museumsförderung aus GFG-Mitteln, im Jahr 2017 in Höhe von 3.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
10.000,00 €	3.000,00 €

Vorlage-Nr. 14/1833

öffentlich

Datum: 15.02.2017
Dienststelle: LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum
Bearbeitung: Frau Dr. Kauertz

Kulturausschuss 06.03.2017 Beschluss

Tagesordnungspunkt:

Zuschüsse für Aufwendungen der Archivpflege für Maßnahmen der Bestandserhaltung, der Erschließung und Nutzbarmachung in Rheinischen Archiven 2017

Beschlussvorschlag:

1. Vorbehaltlich der Genehmigung des Haushaltes 2017/2018 durch das Ministerium für Inneres und Kommunales NRW und der Entscheidung über die Verteilung der Fördermittel der Sozial- und Kulturstiftung des LVR wird der Förderung der in Vorlage Nr. 14/1833 dargestellten Projekte kommunaler Archive aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung bzw. GFG-Mitteln wie folgt zugestimmt:

a) Für Bestandserhaltungsmaßnahmen in den Archiven der Städte Dinslaken, Jülich, Meckenheim, Mettmann und Wuppertal.

b) Für Maßnahmen der Erschließung und Nutzbarmachung im Haus für Stadtgeschichte/Stadtarchiv Mülheim/Ruhr und im Stadtarchiv Voerde.

c) Für die Beschaffung von sog. Hygiene-Sets (Spezialsauger und Luftreiniger) zur Verteilung an rheinische Kommunalarchive.

2. Vorbehaltlich der Genehmigung des Haushaltes 2017/2018 durch das Ministerium für Inneres und Kommunales NRW wird der Förderung der in Vorlage Nr. 14/1833 dargestellten Projekte nichtstaatlicher Archive wie folgt zugestimmt:

a) Für Bestandserhaltungsmaßnahmen im Archiv der Evangelischen Kirche im Rheinland, Düsseldorf.

b) Für Maßnahmen der Erschließung und Nutzbarmachung im Historischen Archiv des Erzbistums Köln, im Archiv der Evangelischen Kirche im Rheinland, Düsseldorf, im Malkastenarchiv, Düsseldorf, im Archiv des Kolpingwerks Deutschland, Köln, sowie im Archiv der Düsseldorfer Jonges e. V.

c) Als institutionelle Förderung für Bestandserhaltungs- und Erschließungsprojekte des Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchivs (RWVA) laut Beschluss des Kulturausschusses vom 20.04.2005, Vorlage Nr.12/285.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK.	nein
--	------

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Aktionsplanes für Gleichstellung, Familienfreundlichkeit und Gender Mainstreaming.	nein
--	------

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (Ihd. Jahr):

Produktgruppe:	026		
Erträge:	€ 50.000,00	Aufwendungen:	€ 104.000,00
Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan	ja	/Wirtschaftsplan	
Einzahlungen:	€ 50.000,00	Auszahlungen:	€ 104.000,00
Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan	ja	/Wirtschaftsplan	
Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:			
Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:			
Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten			ja

In Vertretung

K a r a b a i c

Zusammenfassung:

2017 sind nach den Förderkriterien des LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrums (LVR-AFZ) 42 Förderprojekte aus kommunalen und übrigen nichtstaatlichen Archiven vorgesehen, einschließlich des seit 2005 institutionell geförderten Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchivs (RWWA) und der seit 2014 begründeten sog. kumulativen Förderung von Archiven durch eine zeitlich befristete Bereitstellung von Spezialgeräten.

Mit 25 Anträgen aus Kommunalarchiven (einschließlich der kumulativen Förderung zur Bereitstellung von Hygiene-Sets) und 17 Anträgen aus den übrigen nichtstaatlichen Archiven (inkl. der Förderung des RWWA) überwiegt auch in diesem Jahr der Anteil kommunaler Archivprojekte. Insgesamt weisen die Anträge aus Kommunalarchiven weiterhin eine steigende Tendenz gegenüber den Vorjahren auf und erreichen in 2017 ihren bisherigen Höhepunkt. Die Anzahl der Projekte aus den übrigen Archiven ist gegenüber dem Vorjahr gleich geblieben. Die voraussichtlichen Gesamtinvestitionen aller Archive (ohne die Investitionen des Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchivs) für Maßnahmen der Bestandserhaltung und Erschließung sind mit rund 550.000,00 € gegenüber 2016 (420.000,00 €) erheblich gestiegen. Durch den hohen Anteil der in diesem Jahr von den übrigen Archiven für Erschließungsmaßnahmen eingeplanten Mittel verteilen sich die geplanten Gesamtinvestitionen in 2017 etwa zu gleichen Teilen auf beide Handlungsfelder. Im kommunalen Bereich ist allerdings eine Fortsetzung des Trends der letzten Jahre zu erkennen, der einen eindeutigen Akzent auf Bestandserhaltungsprojekte, vorrangig solche der Schadensprävention, legt. Diese Priorisierung folgt den Fördergrundsätzen des LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrums und steht im Einklang mit den von der Bundeskonferenz der Kommunalarchive definierten Prioritäten.

Die im Kontext der kumulativen Förderlinie in den beiden letzten Jahren beschafften sog. Hygiene-Sets sind so gut angenommen worden, dass in diesem Jahr die Beschaffung weiterer Geräte im Wert von 5.000,00 € für die rheinischen Kommunalarchive geplant ist. Da das Thema Magazinhygiene derzeit in der Archivberatung eine wichtige Rolle spielt, sollen hier – wie bereits in 2015 und 2016 – 3 weitere sog. Hygiene-Sets, bestehend aus einem Luftreiniger und einem Spezialsauger, beschafft werden. Nach dem Vorbild der Notfallboxen werden diese in ausgewählten Kommunalarchiven in der Region stationiert und stehen dort nach Bedarf den Archiven und Kultureinrichtungen in der Region zur Verfügung.

Bei den in 2017 geplanten Archivprojekten handelt es sich um Erst- und Folgeinvestitionsmaßnahmen, die eine zunehmende Sensibilisierung bei den Unterhaltsträgern erkennen lassen. Erneut ist es gelungen, selbst kleinere Gemeinden in schwieriger Haushaltssituation von der Notwendigkeit zu überzeugen, Archive einzurichten oder kontinuierlich zu verbessern.

Die Zahl der eingegangenen Anträge und die Summe der Gesamtinvestitionen, die beide 2017 einen neuen Höchststand erreichen, zeigen den Erfolg der finanziellen Förderung für eine angemessene, fachlichen Standards entsprechende Kulturgutsicherung und Nutzarmachung in den nichtstaatlichen Archiven des Rheinlands. Die Förderung ist zu einem integralen Bestandteil der Archivberatung geworden, deren Bedeutung für die rheinischen Archive auch künftig anhalten wird.

Begründung der Vorlage Nr. 14/1833

Zuschüsse für Aufwendungen der Archivpflege für Maßnahmen der Bestandserhaltung, der Erschließung und Nutzbarmachung in Rheinischen Archiven 2017

I. Ausgangssituation

Die Archivberatung unterstützt förderwürdige Maßnahmen der Bestandserhaltung, Erschließung und Nutzbarmachung in den von ihr betreuten Archiven.

Zentrale Kriterien der Förderung sind eine gesicherte Gesamtfinanzierung des Projekts unter Einbindung von Eigenmitteln oder weiterer Drittmittel, die Verhältnismäßigkeit von Aufwand und Ertrag, die Qualitätssicherung durch die Beachtung archivfachlicher Standards und Normen, der Vorrang archivischer Grundsicherung vor Ausbaumaßnahmen sowie die Nachhaltigkeit, die einen langfristigen Effekt des Förderprojekts impliziert.

Insgesamt stehen Fördermittel von jährlich ca. 104.000,00 € zur Verfügung. Sie werden überwiegend zur Unterstützung von Einzelmaßnahmen genutzt. Ein kleinerer Teil der Mittel dient kumulativ angelegten Maßnahmen. So erhält das Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsarchiv für die Beratung von Archiven seines Zuständigkeitsbereichs entsprechende Mittel, andere kumulative Mittel kommen dem kommunalen Bereich zugute für die Beschaffung von Diagnose- und Reinigungstechnik, die nach Bedarf entliehen werden kann.

In dem Zeitraum zwischen 2008 und 2016 konnten mit insgesamt 936.000,00 € Fördermitteln 277 Archivprojekte, 139 kommunale und 138 übrige, mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von knapp 3,93 Mio. € angeregt werden. Rund 80 % der Gesamtinvestitionen entfielen auf Maßnahmen der Bestandserhaltung, v. a. der Prävention durch sachgerechte Verwahrung von Archivgut nach konservatorischen Standards.

Die Archivberatung erreicht mit diesen, ihre Beratungstätigkeit flankierenden finanziellen Fördermaßnahmen, die sich auf Datenerhebungen zur Situation der nichtstaatlichen Archive im Rheinland stützen (vgl. zuletzt die Vorlage Nr. 13/2434), dass die Bestandserhaltung und der Zugang zu Kulturgut in den nichtstaatlichen Archiven des Rheinlandes eine kontinuierliche Verbesserung erfahren (vgl. Vorlage Nr. 13/3100).

Wie schon in den Jahren 2015 (Vorlage Nr. 14/359) und 2016 (Vorlage Nr. 14/1126) liegt der Förderschwerpunkt im kommunalen Bereich wegen seiner großen Bedeutung auf Maßnahmen der präventiven Bestandserhaltung. Bei den übrigen Archiven deutet sich allerdings eine Kehrtwende an. Hier wird ein eindeutiger Akzent im Bereich Erschließung gesetzt. Insgesamt führt dies dazu, dass sich in 2017 die Gesamtinvestitionen erstmals etwa zu gleichen Teilen auf beide Handlungsfelder verteilen.

In 2017 erreicht die Zahl der übersandten Anträge, wie auch die Summe der Gesamtinvestitionen, einen erneuten Höchststand, der das hohe Niveau der Vorjahre noch einmal deutlich übertrifft. Dies zeigt den Erfolg der finanziellen Förderung für eine angemessene, fachlichen Standards entsprechende Kulturgutsicherung und Nutzbarmachung in den nichtstaatlichen Archiven im Rheinland. Die Möglichkeit, mit bescheidenen Mitteln größere Projekte zu initiieren, ergänzt besonders wirkungsvoll die Tätigkeit der Archivberatung und ist hier längst zu einem integralen Bestandteil geworden. Um auch in Zukunft das Ziel der Unterstützung der Archive zu halten, archivische Standards durchzusetzen und damit Überlieferungssicherung auf dem fachlich gebotenen Niveau zu ermöglichen, sollte die Bezuschussung durch den LVR künftig fortgesetzt werden.

II. Sachstand

a) Förderprojekte, Fördermittel, Gesamtinvestitionen: Kommunalarchive und Übrige Archive

Jahr	Einzel Förderprojekte	Kumulative Förderprojekte (KFP)	Fördermittel	Gesamtinvestitionen ohne KFP
2013	29	1 (10.000)	104.000	331.246
2014	35	2 (13.500)	104.000	314.038
2015	37	2 (20.000)	104.000	273.000
2016	36	2 (18.500)	104.000	420.081
2017	40	2 (15.000)	104.000	550.810

In 2017 erreicht die Anzahl der befürworteten Einzel Förderprojekte einen neuen Höhepunkt, der das hohe Niveau der Vorjahre noch übertrifft. Gleich geblieben ist der Ausbau der kumulativen Förderlinie; sie umfasst zunächst einen traditionellen Pauschalbetrag in Höhe von 10.000,00 € für Archivpflegemaßnahmen des Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchivs, der in diesem Jahr in den Archiven der Wirtschaft, u. a. IHK Mittlerer Niederrhein (Krefeld-Mönchengladbach-Neuss), Volksbank Rhein-Sieg, Steinmüller (Kesselschmiede in Gummersbach) und Gerling-Versicherung Köln, für Bestandserhaltungsmaßnahmen (Regaltechnik, Spezialkartonage) verwandt wird. Seit 2014 werden zusätzliche Mittel (2014: 3.500,00 €; 2015: 10.000,00 €; 2016: 8.500,00 €) beantragt, um Diagnosetechnik und Spezialreinigungsgesäte zu beschaffen, die allen 178 rheinischen Kommunalarchiven nach Bedarf für schadenspräventive Maßnahmen zur Verfügung stehen. In 2017 beläuft sich die Fördersumme hier auf 5.000,00 €.

Im Vergleich zum Vorjahr ist das Investitionsvolumen in der Gesamtbetrachtung (Kommunalarchive und übrige Archive) deutlich angestiegen und erreicht – im Vergleich zu den letzten vier Jahren – einen neuen Höchststand. Wie die nachfolgenden Übersichten b) und c) zeigen, gilt dies sowohl für die kommunalen als auch für die übrigen Archive. Während bei den Kommunalarchiven gegenüber dem Vorjahr eine außergewöhnlich hohe Steigerung um 56,7 % zu verzeichnen ist, ist bei den übrigen Archiven – bei einer gleich gebliebenen Zahl der Einzel Förderprojekte – das Gesamtinvestitionsvolumen immerhin um rund 16 % gestiegen.

b) Förderprojekte, Fördermittel, Gesamtinvestitionen: Kommunalarchive

Jahr	Einzel Förderprojekte	Kumulative Förderprojekte (KFP)	Fördermittel	Gesamtinvestitionen ohne KFP
2013	15 (50.000)		50.000	187.466
2014	20 (46.500)	1 (3.500)	50.000	175.209
2015	19 (40.000)	1 (10.000)	50.000	123.000
2016	20 (42.000)	1 (8.500)	50.000	155.811
2017	24 (45.000)	1 (5.000)	50.000	244.203

c) Förderprojekte, Fördermittel, Gesamtinvestitionen: Übrige Archive

Jahr	Einzel Förderprojekte	Kumulative Förderprojekte (KFP)	Fördermittel	Gesamtinvestitionen ohne KFP
2013	14 (44.000)	1 (10.000)	54.000	143.780
2014	15 (44.000)	1 (10.000)	54.000	138.829
2015	18 (44.000)	1 (10.000)	54.000	150.360
2016	16 (44.000)	1 (10.000)	54.000	264.270
2017	16 (44.000)	1 (10.000)	54.000	306.607

Hinsichtlich der Maßnahmenswerpunkte (vgl. Tabellen d) und e)) hält der Trend einer verstärkten Investitionstätigkeit im Bereich Bestandserhaltung im kommunalen Bereich weiter an. In den Kommunalarchiven werden 91,2 % der zur Förderung anstehenden Investitionen für Bestandserhaltungsmaßnahmen und 8,8 % für Maßnahmen der Erschließung und Nutzbarmachung veranschlagt. Dies steht im Einklang mit den Aufgabengewichtungen, wie sie von der Koordinierungsstelle für die Erhaltung schriftlichen Kulturguts (KEK) und der Bundeskonferenz der Kommunalarchive beim Deutschen Städtetag (BKK) empfohlen wird, und entspricht den Prioritäten aus einer in rheinischen Archiven durchgeführten Datenerhebung.

Wurde von den übrigen Archiven traditionell stärker in Erschließungsprojekte investiert (2013: 65 %; 2014: 40 %; 2015: 45 %), so war auch hier die Tendenz in den letzten Jahren rückläufig (2013: 65 %; 2014: 40 %; 2015: 45 %; 2016: 26 %). Allerdings ist in 2017 wieder eine gegenläufige Entwicklung zu beobachten. Im Unterschied zum kommunalen Bereich kommen bei den übrigen Archiven 85,3 % der Mittel Erschließungsmaßnahmen zugute, während lediglich

14,7 % der Investitionen für Maßnahmen der Bestandserhaltung verwendet werden. Durch den hohen Anteil der von den übrigen Archiven für Erschließungsmaßnahmen veranschlagten Mittel kommt es zu einer signifikanten Verschiebung der Mittelverteilung auf beiden Handlungsfeldern: In 2017 werden mit insgesamt 51,4 % erstmals mehr Mittel für Erschließungsmaßnahmen als für Maßnahmen der Bestandserhaltung veranschlagt.

d) Gesamtinvestitionen nach Maßnahmenswerpunkten ohne KFP: Kommunalarchive

Jahr	Bestandserhaltung	Erschließung/Nutzbarmachung	Gesamtinvestitionen
2013	171.600	15.866	187.466
2014	166.000	9.209	175.209
2015	114.200	9.000	123.500
2016	155.811	0	155.811
2017	222.637	21.566	244.203

e) Gesamtinvestitionen nach Maßnahmenswerpunkten ohne KFP: Übrige Archive

Jahr	Bestandserhaltung	Erschließung/Nutzbarmachung	Sonstiges	Gesamtinvestitionen
2013	49.980	93.800	0	143.780
2014	83.990	54.839	0	138.829
2015	82.347	68.013	0	150.360
2016	191.988	68.088	3.570	264.270
2017	45.166	261.441	0	306.607

Wie schon in 2016, bezieht sich auch in 2017 die Förderung etwa zu gleichen Teilen auf projektbezogene Erst- und Folgeinvestitionsmaßnahmen (Erstinvestitionen: Städte Dinslaken, Jülich, Meckenheim, Mülheim/Ruhr, Moers, Voerde, Gemeinden Dahlem, Neukirchen-Vluyn, Overath, Uedem, Weeze, Kreis Düren, Kolpingwerk Deutschland, Archiv Hatzfeldt-Trachenberg, Archiv Schloss Heltorf, Düsseldorfer Jonges e. V., Donum vitae e. V., Rom e. V., DOMiD); (Folgeinvestitionen: Städte Aachen, Bonn, Bergisch Gladbach, Geldern, Krefeld, Mettmann, Rees, Schleiden, Troisdorf, Wesel, Wuppertal, Kreis Viersen, Historisches Archiv Erzbistum Köln, Ev. Kirche im Rheinland, Vereinigte Adelsarchive im Rheinland e. V., Festausschuss Bonner Karneval e. V., Kath. Deutscher Frauenbund Köln, Kölner Frauengeschichtsverein e. V., Archiv Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg e. V., Centrum Schwule Geschichte e. V., Malkastenarchiv Düsseldorf).

III. Weitere Vorgehensweise

Im Einzelnen wird vorgeschlagen, differenziert nach Kommunalarchiven und übrigen Archiven, wie folgt in den Maßnahmenfeldern Bestandserhaltung und Erschließung zu verfahren:

1. Kommunalarchive

Bestandserhaltung

Die Fördermittel in Höhe von 50.000,00 € sind für präventive Bestandserhaltungsmaßnahmen vorgesehen. Vorrangig soll die Verpackung von Archivgut gefördert bzw. der systematische Austausch von nichtarchivtauglicher Kartonage fortgesetzt werden, um damit das Gefährdungspotential für Schimmelbildung, Oxidation und Versäuerung von Archivgut zu reduzieren bzw. zu minimieren (Städte Bonn, Geldern, Krefeld, Rees, Troisdorf, Wesel, Kreis Viersen).

Unter dem Gesichtspunkt der Schadensprävention kommt der reprografischen Langzeitsicherung von Kulturgut auf Mikrofilm sowie durch Digitalisate eine große Bedeutung zu. Entsprechend den von der Bundeskonferenz der Kommunalarchive beim Deutschen Städtetag in ihrer Empfehlung festgehaltenen Grundsätzen zur Mikroverfilmung und Digitalisierung, sind die Maßnahmen in den Gemeinden Neukirchen-Vluyn, Uedem und Weeze als förderfähig anzusehen. Des Weiteren förderfähig ist auch die Beschaffung von Mobiliar zur sachgerechten Lagerung von Archivgut (z. B. Regalsysteme, Planschränke) sowie von Gerätschaften (Datenlogger, Aktenwagen, Luftentfeuchter etc.) zur Optimierung des Magazinbetriebs (Jülich, Meckenheim, Mettmann, Moers, Overath). Auch die Restaurierung von Schäden, die in vorarchivischer Zeit entstanden sind, wird in bestimmten Ausnahmefällen gefördert. Die entsprechend in 2017 vorgesehenen Maßnahmen betreffen u. a. die bedeutenden Quellengattungen der Personenstandsbücher und Lastenausgleichsakten (Aachen, Bergisch Gladbach, Dinslaken, Schleiden, Wuppertal). Archivgut lässt sich umso effizienter schützen, wenn die Räume, ebenso wie die eingelagerten Archivalien, hygienisch sauber verwahrt werden. Nur wenige Kommunalarchive leisten sich für eine

angemessene Magazinhygiene die dazu notwendigen Spezialgeräte zur sachgerechten Reinigung. Zur Verbesserung der Hygiene-Situation in den rheinischen Kommunalarchiven hat das LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum in den beiden Vorjahren ein Projekt zur Verteilung von 20 sog. Hygiene-Sets begonnen, die aus jeweils einem Spezialsauger und einem speziellen Luftreiniger bestehen. Nach dem Vorbild der Notfallboxen wurden die Sets an ausgewählte rheinische Kommunalarchive verteilt, die sie den Archiven und Kultureinrichtungen in ihrer Region leihweise zur Verfügung stellen. Begleitet wird die Übergabe der Sets durch regionale Workshops, in denen die Benutzung der Sets, aber auch allgemeine Grundlagen zu den Themen Magazinhygiene und Arbeitsschutz vermittelt werden. Das Projekt wurde bereits zwei Mal – 2015 und 2016 – als Modellprojekt durch die Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK) bei der Geheimes Staatsbibliothek in Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz gefördert. Um das Projekt in 2017 abschließen zu können, sollen weitere 6 Hygiene-Sets zur Verteilung an Kommunalarchive beschafft werden. Im Rahmen eines kumulativen Förderprojektes beantragt das LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum daher Mittel für die Beschaffung von 3 Hygiene-Sets und der erforderlichen Transportverpackung. Die Mittel für die übrigen 3 Sets werden 2017 erneut bei der KEK beantragt. Nach Abschluss des Projekts wäre in jeder der 26 Mitgliedskörperschaften ein Set vorhanden, so dass das Rheinland als erste Region in Deutschland systematisch mit Hygiene-Sets ausgestattet wäre.

Erschließung, Nutzbarmachung

Die in diesem Bereich vorgesehenen Fördermittel beziehen sich auf die Ausstattung des Stadtarchivs Voerde und des Gemeindearchivs Dahlem mit internetfähiger Erschließungssoftware sowie auf die Retrokonversion analoger bzw. in nicht internetfähigen elektronischen Formaten vorliegender Findmittel im Haus für Stadtgeschichte/Stadtarchiv Mülheim/Ruhr sowie im Kreisarchiv Düren. Ziel ist hier die Präsentation der retrokonvertierten Erschließungsdaten im Archivportal NRW.

2. Übrige Archive

Bestandserhaltung

Die Förderprojekte umfassen die Ausstattung der Archive mit zertifizierter Archivverpackung (Ev. Kirche im Rheinland, Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg e. V., DOMiD, Vereinigte Adelsarchive im Rheinland e. V.). Weitere förderwürdige Maßnahmen der präventiven Bestandserhaltung betreffen die Ausstattung mit archivgerechten Magazinregalen, die Durchführung von Schutzdigitalisierungen und die Beschaffung von Reinigungsgeräten (Ev. Kirche im Rheinland, Vereinigte Adelsarchive im Rheinland e. V.).

Erschließung, Nutzbarmachung

Mit Ausnahme der vorgesehenen Fördermittel zur Ausstattung des Kolpingwerks Deutschland, des Centrums für Schwule Geschichte e. V. und des Donum vitae e. V. mit internetfähiger Erschließungssoftware, beziehen sich die Maßnahmen vor allem auf die findbuchmäßige und internetfähige Erschließung von Archivgut aus dem Archiv der Ev. Kirche im Rheinland, dem Historischen Archiv des Erzbistums Kölns, dem Katholischen Deutschen Frauenbund Köln, dem Kölner Frauengeschichtsverein, dem Archiv des Festausschusses Bonner Karneval, dem Malkastenarchiv Düsseldorf sowie den Adelsarchiven Hatzfeldt-Trachenberg und Schloss Heltorf.

Die auf Beschluss des Kulturausschusses vom 20.04.2005 (Vorlage Nr. 12/285) jährlich für das Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsarchiv und dessen archivpflegerisches Engagement für die rheinische Wirtschaft bereitgestellten Mittel (institutionelle Förderung des Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchivs) in Höhe von 10.000,00 € werden in 2017 ausschließlich für Bestandserhaltungsmaßnahmen verwendet. Die Mittel ermöglichen die Beschaffung fahrbarer Regalwagen, sog. Frontladerkartons für analoges Aktenschriftgut und spezieller Verpackungsmaterialien für Fotos und audiovisuelle Überlieferungsträger. Damit wird eine effizientere Aufbewahrung und magazinteknische Nutzung erreicht.

3. Übersicht über den Stand der zur Verfügung stehenden Mittel:

a) Zuweisungen an Gemeinden:

Im Haushalt 2017 stehen an Zuschüssen für
Aufwendungen der Archivpflege bereit 50.000,00 €

Die Verwaltung schlägt dazu gemäß
Anlagen 1–7 der Vorlage Nr. 14/1833 vor: 26.000,00 €
Verbleiben 24.000,00 €

Für die Beschaffung von Reinigungsgeräten
(Hygienesets) zur leihweisen Überlassung an die
rheinischen Kommunalarchive (s. unter III 1) 5.000,00 €

Verbleiben 19.000,00 €

Die Aufteilung der verbleibenden Mittel auf kommunale Archive geht aus Buchstabe c) „Zuschüsse unterhalb der Wertgrenze“ hervor.

In den vergangenen Jahren wurden die hierfür bereit gestellten Gelder durch Stiftungserträge der Sozial- und Kulturstiftung des LVR finanziert. Aufgrund der hier zurückgehenden Stiftungserträge ist zu erwarten, dass im Haushaltsjahr 2017 dem Förderantrag seitens der Archivförderung nicht oder nicht in vollem Umfang entsprochen werden kann.

Zur Kompensation wurden mit Beschluss des Landschaftsausschusses vom 16.12.2016 (Vorlage Nr. 14/1587, GFG-Projekt 110/17) 50.000,00 € aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung 2017, GFG-Mittel, in Aussicht gestellt. Unter dem Vorbehalt, dass nach der entscheidenden Vorstandssitzung der Stiftung eine negative bzw. nur in Teilen dem Förderantrag entsprechende Fördermitteilung ergeht, können die Maßnahmen daher dann aus diesen Mitteln gefördert werden (Vorratsbeschluss). Die Projekte werden, nach Entscheidung über die Verteilung der Mittel der Sozial- und Kulturstiftung des LVR, entsprechend deren Fördermöglichkeiten aus diesen Mitteln bzw. bei Ausbleiben oder geringerer Förderung aus GFG-Mitteln finanziert. Eine entsprechende Übersicht wird nach der Entscheidung über die Verteilung der Mittel der Sozial- und Kulturstiftung des LVR dem Kulturausschuss zur Kenntnis vorgelegt.

b) Zuweisungen übrige Bereiche: 54.000,00 €

Institutionelle Förderung des Rheinisch-Westfälischen
Wirtschaftsarchivs (RWVA) lt. Beschluss des
Kulturausschusses vom 20.04.2005 10.000,00 €
(Vorlage Nr. 12/285)

Verbleiben: 44.000,00 €

Die Verwaltung schlägt dazu gemäß
Anlagen 8–12 der Vorlage Nr. 14/1833 vor: 29.100,00 €
Verbleiben 14.900,00 €

Folgende Anträge für Zuschüsse oberhalb der Wertgrenze werden vorgeschlagen:

Kommunale Archive

1.	Stadt Meckenheim	(Anlage 1)	5.000,00 €
2.	Stadt Voerde	(Anlage 2)	3.000,00 €
3.	Stadt Mülheim/Ruhr	(Anlage 3)	2.900,00 €
4.	Stadt Dinslaken	(Anlage 4)	3.000,00 €
5.	Stadt Wuppertal	(Anlage 5)	2.800,00 €
6.	Stadt Mettmann	(Anlage 6)	4.300,00 €
7.	Stadt Jülich	(Anlage 7)	5.000,00 €
Gesamt:			26.000,00 €

Übrige Archive

8.	Historisches Archiv des Erzbistums Köln	(Anlage 8)	9.500,00 €
9.	Ev. Kirche im Rheinland, Düsseldorf	(Anlage 9)	9.500,00 €
10.	Kolpingwerk Deutschland	(Anlage 10)	3.600,00 €
11.	Düsseldorfer Jonges e. V.	(Anlage 11)	4.000,00 €
12.	Künstlerverein Malkasten, Düsseldorf	(Anlage 12)	2.500,00 €
Gesamt:			29.100,00 €

Die Aufteilung der verbleibenden Mittel auf die übrigen Bereiche geht aus Buchstabe c) „Zuschüsse unterhalb der Wertgrenze“ hervor.

Für diese Zuweisungen stehen Mittel in der PG 026 bereit.

c) Zuschüsse unterhalb der Wertgrenze

Außerdem sind Zuschüsse für Aufwendungen der Archivpflege für folgende Einrichtungen vorgesehen, die zur Information hier aufgeführt werden, aber aufgrund ihrer Höhe keiner Beschlussfassung bedürfen:

Kommunale Archive

1.	Stadt Bonn	500,00 €	
2.	Stadt Krefeld	2.000,00 €	
3.	Stadt Bergisch Gladbach	500,00 €	
4.	Stadt Schleiden	2.400,00 €	
5.	Gemeinde Dahlem	800,00 €	
6.	Kreis Düren	2.000,00 €	
7.	Stadt Rees	700,00 €	
8.	Stadt Troisdorf	1.000,00 €	
9.	Stadt Geldern	1.000,00 €	
10.	Gemeinde Weeze	1.000,00 €	
11.	Gemeinde Uedem	1.000,00 €	
12.	Gemeinde Neukirchen-Vluyn	1.000,00 €	
13.	Gemeinde Overath	300,00 €	
14.	Stadt Wesel	1.000,00 €	
15.	Stadt Moers	1.800,00 €	
16.	Kreis Viersen	1.000,00 €	
17.	Stadt Aachen	1.000,00 €	
Gesamt:			19.000,00 €

Übrige Bereiche

1.	Vereinigte Adelsarchive im Rheinland e. V.	2.100,00 €	
2.	Archiv Schloss Heltorf	2.400,00 €	
3.	Kölner Frauengeschichtsverein e. V.	250,00 €	
4.	Festausschuss Bonner Karneval e. V.	1.500,00 €	
5.	Katholischer Deutscher Frauenbund	2.000,00 €	
6.	Archiv Hatzfeldt-Trachenberg	1.500,00 €	
7.	Donum vitae e. V.	450,00 €	
8.	Centrum Schwule Geschichte e. V.	1.500,00 €	
9.	DOMiD	1.500,00 €	
10.	Rom e. V.	1.200,00 €	
11.	Archiv Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg e. V.	500,00 €	
Gesamt:			14.900,00 €

Die Zuschussempfänger beteiligen sich mit einem Eigenanteil in Höhe von mindestens 50 % an den geplanten Maßnahmen.

IV. Vorschlag der Verwaltung

Die Verwaltung schlägt vor – vorbehaltlich der Genehmigung des Haushalts 2017/2018 durch das Ministerium für Inneres und Kommunales NRW und der Entscheidung über die Verteilung der Fördermittel der Sozial- und Kulturstiftung des LVR – die Fördermittel in Höhe von 50.000,00 € der Regionalen Kulturförderung, GFG-Mittel, für die dargestellten Projekte der kommunalen Archive zur Verfügung zu stellen.

Weiter schlägt die Verwaltung vor, die Fördermittel in Höhe von 54.000,00 € für die dargestellten Projekte nichtkommunaler Archive zur Verfügung zu stellen.

In Vertretung

K a r a b a i c

Anlage 1

	Haushaltsstelle: 5312100 Bezeichnung: Zuweisungen an Gemeinden Defizit: Bestandserhaltung Maßnahme: Archiveinrichtung
Verfügbar sind:	50.000,00 €
Bisher bewilligt:	0,00 €
Noch verfügbar:	50.000,00 €
Antragsteller:	Stadt Meckenheim
Verwendungszweck:	Bestandserhaltung
Gesamtkosten:	ca. 12.000,00 €
Beantragter Zuschuss:	Höchstmöglich
Vorschlag:	5.000,00 €
Begründung: Die Bestände des Stadtarchivs Meckenheim sind bislang in einem Altbau unter konservatorisch unzulänglichen Bedingungen untergebracht. Im Zuge des Rathausneubaus, der voraussichtlich Mitte 2017 bezugsfertig ist, richtet die Stadt Meckenheim im Keller des neuen Rathauses ein Archivmagazin ein, das den in der DIN 11799 definierten fachlichen Anforderungen an die dauerhafte Aufbewahrung von Archivgut entspricht. Zur effizienten Platzausnutzung soll das Archivmagazin mit einer Rollregalanlage ausgestattet werden. Für deren Beschaffung wird ein einmaliger Zuschuss beantragt.	

Anlage 2

	Haushaltsstelle: 5312100 Bezeichnung: Zuweisungen an Gemeinden Defizit: Erschließung Maßnahme: Archivierungssoftware
Verfügbar sind:	50.000,00 €
Bisher bewilligt:	0,00 €
Noch verfügbar:	50.000,00 €
Antragsteller:	Stadt Voerde
Verwendungszweck:	Erschließung
Gesamtkosten:	ca. 7.700,00 €
Beantragter Zuschuss:	Höchstmöglich
Vorschlag:	3.000,00 €
Begründung: <p>Die Stadt Voerde plant die Weiterentwicklung ihres Stadtarchivs und hat zu Beginn des Jahres 2017 mit einer Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste – Fachrichtung Archiv – erstmals eine ausgebildete archivische Fachkraft des mittleren Dienstes eingestellt. Da im Stadtarchiv Voerde bislang kein Archivierungsprogramm eingesetzt wurde und daher weder eine elektronische Recherche in den Beständen, noch eine Präsentation von Findmitteln im Internet möglich ist, ist die Anschaffung eines entsprechenden Programms ein dringliches Desiderat. Mit der Beschaffung der in den Archiven des Kreises Wesel gängigen Software FAUST, für die die Mittel beantragt werden, wird eine wichtige Grundlage für die konzeptionelle Neuausrichtung des Archivs gelegt.</p> <p>Das Stadtarchiv Voerde wird erstmals vom LVR gefördert.</p>	

Anlage 3

	Haushaltsstelle: 5312100 Bezeichnung: Zuweisungen an Gemeinden Defizit: Erschließung Maßnahme: Retrokonversion von Findmitteln
Verfügbar sind:	50.000,00 €
Bisher bewilligt:	0,00 €
Noch verfügbar:	50.000,00 €
Antragsteller:	Stadt Mülheim/Ruhr
Verwendungszweck:	Erschließung
Gesamtkosten:	ca. 7.300,00 €
Beantragter Zuschuss:	Höchstmöglich
Vorschlag:	2.900,00 €
Begründung: Das Haus der Stadtgeschichte/Stadtarchiv Mülheim/Ruhr beabsichtigt in den nächsten Jahren eine Verbesserung seiner Internetpräsenz. In 2017 sollen die bislang lediglich als MS-Word-Dokumente vorliegenden Findbücher ausgewählter Bestände in das Archivierungsprogramm AUGIAS überführt werden. Für das Retrokonversionsprojekt wurden mit den Beständen der im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts eingemeindeten Bürgermeistereien (Landbürgermeisterei Mülheim an der Ruhr/Bürgermeisterei Heißen, Bürgermeistereien Broich, Styrum, Dümpten, Menden) und Landratsämter (Mülheim an der Ruhr) sowie der Stadt Mülheim (1936-1944) Bestände von großer historischer Relevanz ausgewählt, die sich zudem eines regen Nutzerinteresses erfreuen. Mittelfristig sollen alle bislang noch nicht in der Datenbank erfassten Findmittel retrokonvertiert und im Archivportal NRW zur Online-Recherche bereit gestellt werden. Das Projekt wird erstmals gefördert. Das Stadtarchiv Mülheim/Ruhr hat zuletzt 2011 eine Förderung erhalten (Vorlage Nr. 13/1208).	

Anlage 4

	Haushaltsstelle: 5312100 Bezeichnung: Zuweisungen an Gemeinden Defizit: Bestandserhaltung Maßnahme: Restaurierung
Verfügbar sind:	50.000,00 €
Bisher bewilligt:	0,00 €
Noch verfügbar:	50.000,00 €
Antragsteller:	Stadt Dinslaken
Verwendungszweck:	Bestandserhaltung
Gesamtkosten:	ca. 35.200,00 €
Beantragter Zuschuss:	Höchstmöglich
Vorschlag:	3.000,00 €
Begründung: <p>Im Stadtarchiv Dinslaken steht die Übernahme eines umfangreichen, ca. 5.000 Akten umfassenden Bestandes an Akten des ehemaligen Lastenausgleichsamtes Dinslaken an, der höchsten Wert für die Wirtschafts-, Kultur- und Sozialgeschichte der Nachkriegszeit besitzt. Obwohl ihre Archivwürdigkeit unstrittig ist, konnten die Akten bislang aufgrund mangelnder Raumkapazitäten nicht vom Stadtarchiv übernommen werden. Erst der Bezug des neuen Stadtarchivs Dinslaken im Sommer 2016 macht nun die Übernahme des Bestandes möglich. Durch mehrfache, nicht vom Archiv begleitete Umzüge sowie die derzeitige, nicht sachgerechte Unterbringung in einem Keller des alten Stadthauses in Dinslaken sind die Akten in vorarchivischer Zeit stark verschmutzt und z. T. bereits in ihrer Substanz geschädigt worden. Sie können daher nicht ohne vorherige Trockenreinigung und ggf. Restaurierung in das Stadtarchiv übernommen werden.</p> <p>Da das Stadtarchiv nicht über das erforderliche restauratorische Know-how und die Personalkapazitäten zur Durchführung der sachgerechten Bergung und Reinigung des Bestandes verfügt, muss ein externer Restaurator mit diesen Arbeiten (Trockenreinigung, Umverpackung, einfache listenmäßige Erfassung nach der Bergung) beauftragt werden.</p> <p>Die Stadt Dinslaken wurde im Vorfeld des Archivneubaus in den letzten Jahren mehrfach vom LVR gefördert, zuletzt 2016 (Vorlage Nr. 14/1126).</p>	

Anlage 5

	Haushaltsstelle: 5312100 Bezeichnung: Zuweisungen an Gemeinden Defizit: Bestandserhaltung Maßnahme: Restaurierung
Verfügbar sind:	50.000,00 €
Bisher bewilligt:	0,00 €
Noch verfügbar:	50.000,00 €
Antragsteller:	Stadt Wuppertal
Verwendungszweck:	Bestandserhaltung
Gesamtkosten:	ca. 7.000,00 €
Beantragter Zuschuss:	Höchstmöglich
Vorschlag:	2.800,00 €
Begründung: <p>Das Stadtarchiv Wuppertal legt, trotz der schwierigen Haushaltslage der Stadt Wuppertal, einen deutlichen Schwerpunkt auf die Verbesserung seiner Bestandserhaltung und setzt die im letzten Jahr begonnene Maßnahme zur Reinigung und Restaurierung der Sammelakten zu den Personenstandsregistern fort. Die Sammelakten, die infolge eines Wasserschadens in vorarchivischer Zeit einen mikrobiellen Befall erlitten haben, sind derzeit für die Nutzung gesperrt. Dabei enthält gerade diese Überlieferung viele zusätzliche Informationen zur Wuppertaler Bevölkerungsgeschichte, die in den Personenstandsregistern selbst nicht enthalten sind. Aufgrund ihres hohen Quellenwertes sowie mit Blick auf das hohe Nutzerinteresse ist die Restaurierung der Bände unbedingt erforderlich, damit diese in ihrem Bestand gesichert und für die Nutzung zugänglich gemacht werden können.</p> <p>Die Maßnahme soll in den nächsten Jahren fortgesetzt werden. Sie wurde erstmals 2016 bezuschusst (Vorlage Nr. 14/1126).</p>	

Anlage 6

	Haushaltsstelle: 5312100 Bezeichnung: Zuweisungen an Gemeinden Defizit: Bestandserhaltung Maßnahme: Archiveinrichtung
Verfügbar sind:	50.000,00 €
Bisher bewilligt:	0,00 €
Noch verfügbar:	50.000,00 €
Antragsteller:	Stadt Mettmann
Verwendungszweck:	Bestandserhaltung
Gesamtkosten:	ca. 9.600,00 €
Beantragter Zuschuss:	Höchstmöglich
Vorschlag:	4.300,00 €
Begründung: Die 2015 begonnene Weiterentwicklung des Stadtarchivs Mettmann wird auch in 2017 weiter fortgesetzt. Da die Aufnahmekapazitäten im Magazin des Stadtarchivs weitgehend erschöpft sind, ist zunächst eine optimierte Nutzung der vorhandenen Raumkapazitäten geboten. Durch die Beschaffung einer zusätzlichen Rollregalanlage, welche einen Teil der bisher in dem Raum installierten Metallstandregale ersetzt, wird die Aufnahmekapazität vervierfacht. Statt bisher 270 Archivkartons können künftig 1.122 Archivkartons auf gleichem Raum gelagert werden. Für diese Maßnahme wird ein einmaliger Zuschuss beantragt. Das Stadtarchiv Mettmann hat bereits in den Jahren 2015 und 2016 Zuschüsse für andere Projekte erhalten (Vorlagen Nr. 14/359 und 14/1126).	

Anlage 7

	Haushaltsstelle: 5312100 Bezeichnung: Zuweisungen an Gemeinden Defizit: Bestandserhaltung Maßnahme: Archiveinrichtung
Verfügbar sind:	50.000,00 €
Bisher bewilligt:	0,00 €
Noch verfügbar:	50.000,00 €
Antragsteller:	Stadt Jülich
Verwendungszweck:	Bestandserhaltung
Gesamtkosten:	ca. 31.800,00 €
Beantragter Zuschuss:	Höchstmöglich
Vorschlag:	5.000,00 €
Begründung: Die nichtstaatlichen Archive im Rheinland erleben derzeit einen Bauboom. Pro Jahr werden mehrere Archivneubauten begonnen bzw. vorhandene Gebäude für die Aufnahme von Archiven ertüchtigt. Das Stadtarchiv Jülich wird voraussichtlich im Spätsommer 2017 in das Gebäude der ehemaligen Jülicher Realschule umziehen. Aus statischen Gründen ist der Einbau eines Rollregalsystems in den neuen Magazinräumen nicht möglich, so dass die Überlieferung in archivtauglichen Metallregalen untergebracht werden muss. Insgesamt soll das neue Archivmagazin mit mehr als 300 zusätzlichen Standregalen ausgestattet werden, für deren Beschaffung der Zuschuss beantragt wird. Das Stadtarchiv Jülich erhält erstmals einen Zuschuss des LVR.	

Anlage 8

	Sachkonto: 53181000 Bezeichnung: Zuweisungen übrige Bereiche Defizit: Erschließung Maßnahme: Findbuchmäßige Verzeichnung
Verfügbar sind:	54.000,00 €
Bisher bewilligt:	0,00 €
Noch verfügbar:	54.000,00 €
Antragsteller:	Historisches Archiv des Erzbistums Köln
Verwendungszweck:	Erschließung
Gesamtkosten:	ca. 37.000,00 €
Beantragter Zuschuss:	Höchstmöglich
Vorschlag:	9.500,00 €
<p>Begründung:</p> <p>Für 2017 ist die Erschließung des Pfarrarchivs St. Martin in Rheinbach (Rhein-Sieg-Kreis) geplant. Die Stadt Rheinbach gehört mit ihren rund 27.000 Einwohnern zu den kleineren Städten des Rhein-Sieg-Kreises. Zum Stadtgebiet gehören, neben der Stadt Rheinbach, zehn weitere Ortschaften, die im Ancien Régime zu unterschiedlichen Herrschaften und seit der Franzosenzeit zur Bürgermeisterei Rheinbach gehörten. Alle Dörfer sind Kirchdörfer und damit auch Sitz katholischer Gemeinden, deren Ursprünge z. T. in das Früh- bzw. Hochmittelalter zurückreichen: Flerzheim, St. Martin, Hilberath, St. Martin; Kalenborn, St. Bartholomäus, Filiale von Hilberath; Merzbach, St. Mariä Himmelfahrt; Neukirchen, St. Margareta; Niederdrees, St. Antonius; Oberdrees, St. Aegidius, Queckenberg, St. Joseph, Ramershoven, St. Basilides; Rheinbach, St. Martin, Todenfeld, St. Hubertus.</p> <p>Im Zuge von Strukturveränderungen im Erzbistum Köln hob der Kölner Erzbischof 2007 zunächst vier Pfarreien des Rheinbacher Stadtgebietes auf und verschmolz sie zu einer neuen Struktur. Zum 1. Oktober 2010 erweiterte er diesen Schritt, indem er eine einzige neue Pfarrei, St. Martin in Rheinbach, schuf, die in die Rechtsnachfolge aller Rheinbacher Einzelpfarreien eintrat.</p> <p>Bereits nach der ersten Fusionierung ließ das residierende Pastoralteam im Jahr 2008 die Pfarrarchive aller Pfarreien in Rheinbach, bis auf zwei Bestände, die sich schon länger als Depositum im Historischen Archiv des Erzbistums Köln (HAEK) befinden, aus den Dörfern abholen und verbrachte sie in drei eigens dazu hergerichtete Archivräume im Keller des Büchereigebäudes in Rheinbach. Dazu wurden die Räume unter erheblichem Mittelaufwand saniert und mit Stahlregalen ausgestattet. Abholung und Einlagerung geschahen in enger Zusammenarbeit mit dem HAEK. Dieses organisierte auch 2008 mehrere Projekte zur Bewertung der Bestände in den Rheinbacher Archivräumlichkeiten und in der Rendantur. Damit konnte die kirchliche Überlieferung für das ganze Rheinbacher Stadtgebiet gesichert werden. Richtig nutzbar aber ist das teilweise sehr alte Pfarrarchivgut bislang noch nicht, da es in der Regel nicht bzw. nur unzureichend erschlossen ist. Im Rahmen des Projekts sollen alle Bestände der früher selbstständigen Pfarreien auf dem Gebiet der heutigen Stadt Rheinbach von einem externen Dienstleister nach modernen archivfachlichen Kriterien verzeichnet und damit der Benutzung zugänglich gemacht werden.</p> <p>Maßnahmen zur kirchlichen Archivpflege und Bestandserhaltung im Zuständigkeitsbereich des Historischen Archivs des Erzbistums Köln sind vom LVR in den letzten Jahren regelmäßig gefördert worden, zuletzt in 2016 (Vorlage Nr. 14/1126).</p>	

Anlage 9

	Sachkonto: 53181000 Bezeichnung: Zuweisungen übrige Bereiche Defizit: Bestandserhaltung Maßnahme: Einrichtung, Umkartonierung, Digitalisierung
Verfügbar sind:	54.000,00 €
Bisher bewilligt:	0,00 €
Noch verfügbar:	54.000,00 €
Antragsteller:	Evangelische Kirche im Rheinland, Düsseldorf
Verwendungszweck:	Bestandserhaltung, Erschließung
Gesamtkosten:	ca. 216.000,00 €
Beantragter Zuschuss:	Höchstmöglich
Vorschlag:	9.500,00 €
Begründung: <p>Beantragt wird ein Zuschuss zu verschiedenen Maßnahmen der kirchlichen Archivpflege und Bestandserhaltung im nordrhein-westfälischen Teil der Evangelischen Landeskirche im Rheinland (EKir). Im Mittelpunkt der kirchlichen Archivpflege- und Bestandserhaltungsmaßnahmen im Jahr 2017 stehen die folgenden Projekte:</p> <ol style="list-style-type: none">1. Die 2013 begonnene Digitalisierung ausgewählter, besonders häufig genutzter und vom Zerfall bedrohter Archivbestände (v. a. Kirchenbücher), die zugleich von hoher Benutzungsrelevanz sind, wird fortgesetzt (18.000 €).2. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der ebenfalls 2013 begonnenen Umkartonierung der Bestände des Landeskirchlichen Archivs. Hier müssen die z. T. noch aus den 1970er-Jahren stammenden Archivkartons sukzessive durch neue Kartonagen, entsprechend den Anforderungen der aktuellen DIN ISO 16245 Typ A, ersetzt werden (8.000 €).3. Darüber hinaus unterstützt das Landeskirchliche Archiv eine rheinische Kirchengemeinde sowie einen Kirchenkreis bei der archivischen Sicherung ihrer Bestände. In diesem Jahr soll das Archiv der Ev. Friedenskirchengemeinde in Düsseldorf nach fachlichen Kriterien eingerichtet werden (10.000 €). <p>Schließlich wird die auf dem Gebiet der EKir angelaufene Verwaltungsstrukturreform zum Anlass genommen, die ungeordneten Altregistraturen in den ca. 20 Kirchengemeinden des Kirchenkreises Essen professionell durch einen externen Dienstleister ordnen und verzeichnen zu lassen. Die Maßnahme wird vom Landeskirchlichen Archiv fachlich begleitet. Die erschlossenen Bestände sollen in einem neu einzurichtenden Magazin zentralisiert verwahrt werden (180.000 €).</p> <p>Maßnahmen zur kirchlichen Archivpflege und Bestandserhaltung im Bereich der Evangelischen Landeskirche im Rheinland sind vom LVR in den letzten Jahren regelmäßig gefördert worden, zuletzt in 2016 (Vorlage Nr. 14/1126).</p>	

Anlage 10

	Sachkonto: 53181000 Bezeichnung: Zuweisungen übrige Bereiche Defizit: Erschließung Maßnahme: Archivierungssoftware
Verfügbar sind:	54.000,00 €
Bisher bewilligt:	0,00 €
Noch verfügbar:	54.000,00 €
Antragsteller:	Kolpingwerk Deutschland, Köln
Verwendungszweck:	Erschließung
Gesamtkosten:	7.200,00 €
Beantragter Zuschuss:	Höchstmöglich
Vorschlag:	3.600,00 €
Begründung: <p>Der Aufbau des Kolping-Archivs wurde von der Archivberatung des LVR-AFZ in den letzten Jahren kontinuierlich unterstützt. Nachdem die Archivmagazine inzwischen mit Rollregalanlagen ausgestattet worden sind und sich die Restaurierung und Digitalisierung der Kolping-Autographen ihrem Abschluss nähert, wird die Priorität in 2017 auf die Erschließung der Archivbestände gelegt. Dazu benötigt das Kolping-Archiv eine professionelle Archivierungssoftware, die bislang nicht vorhanden ist. Ein solches Datenbankprogramm gewährleistet die einfache, systematische Recherche in den Beständen und ermöglicht auch die Präsentation der Erschließungsinformationen im Internet. Es bietet damit eine wichtige Grundlage sowohl für die Benutzung als auch für die Öffentlichkeitsarbeit des Kolping-Archivs. Maßnahmen zum Aufbau des Kolping-Archivs sind vom LVR in den letzten Jahren regelmäßig gefördert worden, zuletzt in 2015 (Vorlage Nr. 14/359).</p>	

Anlage 11

	Sachkonto: 53181000 Bezeichnung: Zuweisungen übrige Bereiche Defizit: Erschließung Maßnahme: Tiefenerschließung
Verfügbar sind:	54.000,00 €
Bisher bewilligt:	0,00 €
Noch verfügbar:	54.000,00 €
Antragsteller:	Düsseldorfer Jonges e. V.
Verwendungszweck:	Erschließung
Gesamtkosten:	8.500,00 €
Beantragter Zuschuss:	Höchstmöglich
Vorschlag:	4.000,00 €
Begründung: Das Archiv des 1932 gegründeten Heimatvereins "Düsseldorfer Jonges" gelangte 2014 als Depositum in das Stadtarchiv Düsseldorf. Es ist eines der wichtigsten dort hinterlegten Vereinsarchive, das sich zudem einer regen Benutzung erfreut. Die 2014/15 durch einen externen Dienstleister vorgenommene oberflächliche Ordnung und Verzeichnung des Bestandes war ein erster Schritt zu seiner Nutzbarmachung und Auswertung. Im Kontext der Nutzung des Bestandes stellte sich allerdings heraus, dass eine tiefergehende Erschließung die Benutzung und wissenschaftliche Auswertung erheblich erleichtern würde. Tiefenerschließung bedeutet hier in erster Linie die detaillierte Aufnahme bedeutender Themen und Personen, mit denen die "Düsseldorfer Jonges" im Laufe ihrer Geschichte zu tun hatten. Dazu sollen alle Vereinsführungsakten durchgesehen und bearbeitet werden, wobei die besonders aussagekräftigen älteren Vereinsführungsakten ab dem Jahr 1932 im Fokus stehen. Die bei der Tiefenerschließung erfassten Informationen sollen in das bereits vorhandene elektronische Findbuch eingearbeitet werden. Maßnahmen zur Erschließung des Archivs der Düsseldorfer Jonges e. V. sind vom LVR in den Jahren 2014 und 2015 gefördert worden (Vorlage Nr. 13/3485 und 14/359).	

Anlage 12

	Sachkonto: 53181000 Bezeichnung: Zuweisungen übrige Bereiche Defizit: Erschließung Maßnahme: Ordnung und Verzeichnung
Verfügbar sind:	54.000,00 €
Bisher bewilligt:	0,00 €
Noch verfügbar:	54.000,00 €
Antragsteller:	Künstlerverein Malkasten, Düsseldorf
Verwendungszweck:	Erschließung
Gesamtkosten:	ca. 5.000,00 €
Beantragter Zuschuss:	Höchstmöglich
Vorschlag:	2.500,00 €
<p>Begründung:</p> <p>Das Archiv des Künstlervereins Malkasten konnte 2015 einen Teilnachlass des Malers und Grafikers Adolph Schroedter (1805-1875) übernehmen, der heute als Pionier des Comics gilt. Nach ersten Ausbildungsjahren in Berlin wechselte Schroedter an die Königliche Kunstakademie in Düsseldorf, wo er Meisterschüler des Akademiedirektors, Wilhelm von Schadow, war. Bekannt wurde er in den 1830er-Jahren nicht nur durch seine humorvollen Genredarstellungen, sondern auch durch zahlreiche Illustrationen zu Themen und Gestalten der Weltliteratur (z. B. Don Quixote) sowie auch durch seine Radierungen. 1854 bis 1858 gehörte Schroedter dem Künstlerverein Malkasten an, für den er u. a. die ersten Chroniken „De rebus Malkastiorum“ verfasste. 1859 folgte er einem Ruf als Professor an das Polytechnikum in Karlsruhe.</p> <p>Der Teilnachlass stammt aus der Familie des Künstlers und wurde dem Archiv des Künstlervereins Malkasten als Schenkung überlassen. Soweit nach einer ersten Durchsicht des Materials erkennbar ist, dokumentiert es umfangreich und vielseitig Leben und Werk des Künstlers. Eine vergleichbare Überlieferung an Bild- und Schriftquellen ist sonst in keinem der Düsseldorfer Museen und Archive vorhanden. Ein weiterer Teilnachlass des Künstlers befindet sich in der Städtischen Galerie in Karlsruhe.</p> <p>Um den Nachlass baldmöglichst für die Benutzung aufzubereiten, wurde mit seiner Erschließung im letzten Jahr begonnen. In 2016 erfolgten zunächst die Sichtung des Nachlasses, die Entwicklung eines Ordnungssystems sowie erste, oberflächliche Ordnungs- und Verzeichnungsmaßnahmen. In 2017 ist in einem weiteren Schritt die detaillierte Tiefenerschließung geplant.</p> <p>Das auf zwei Jahre angelegte Projekt wurde 2016 gestartet und hat bereits einmal einen Zuschuss des LVR erhalten (Vorlage Nr. 14/1126).</p>	

TOP 12 Berichte aus Netzwerken und Stiftungen durch die Verwaltung



Antrag-Nr. 14/144

öffentlich

Datum: 11.11.2016
Antragsteller: Freie Wähler/Piraten

Kulturausschuss	06.03.2017	empfehlender Beschluss
Landschaftsausschuss	04.04.2017	Beschluss

Tagesordnungspunkt:

Die Museumslandschaft fit für die Zukunft machen.

Beschlussvorschlag:

Die Verwaltung wird beauftragt, Perspektiven, Strategien und ein Handlungskonzept zu erarbeiten, wie die Museen des LVR, seine kulturellen Beteiligungen sowie Netzwerkpartner nachhaltig entwickelt werden können.

Begründung:

Die Museumslandschaft im Rheinland befindet sich im Umbruch. Sowohl das Verhalten der Besucher als auch die Anforderungen an die Finanzierung sind einem ständigen Wandel unterworfen. Beispielhaft sei nur an die aus der Null-Zins-Politik resultierenden Probleme für Stiftungen hingewiesen.

Der LVR ist sich seiner Verantwortung für den Erhalt der kulturellen Vielfalt und des kulturellen Erbes im Rheinland bewusst. Unwiederbringliche Kulturschätze gilt es zu erhalten und nachfolgenden Generationen zugänglich zu machen.

Hierbei muss jedoch stets die Frage gestellt werden, in welcher Form und in welchem Kosten-Nutzen-Verhältnis dies erfolgt. Es ist klar, dass die Bewahrung und das Herausstellen der Kultur niemals kostendeckend erfolgen können. Nichtsdestotrotz dürfen Überprüfungen hinsichtlich Redundanzen, Hebung von Synergieeffekten wie auch Konzentrationen zur Steigerung der Besucherfrequenzen keine Tabus sein!

Dazu gehören:

- Fragen zur Attraktivität und Akzeptanz des Standorts Engelskirchen,
- Erörterungen, ob es in 15 km Entfernung zum UNESCO Welterbe Zollverein noch ein weiteres Industriemuseum in der Zinkfabrik Altenberg geben sollte,
- Diskussionen über das mehrfache Bespielen des Themas "Energiegewinnung und Energiewende" statt der Unterstützung einer bestehenden Institution wie dem Energeticon,
- die zeitnahe Überarbeitung der in 2012 beschlossenen "Vision 2020",

- die kritische Auseinandersetzung mit der "Route der Psychiatrie" an allen LVR Kliniken, wobei die Konzentration auf 1-2 Standorte ausreichend wäre,
- der verantwortungsvolle Umgang mit den Finanzen der LVR-Gebietskörperschaften beim Ausbau des Kulturzentrums Brauweiler.

Das Handlungskonzept der LVR Museen ist selbstverständlich im Kontext der gesamten Museumslandschaft des Rheinlands zu erarbeiten.

gez. Henning Rehse
Fraktionsvorsitzender

Heinz Schmitz
Fraktionsgeschäftsführer

TOP 14 Anfragen und Anträge

TOP 15 Mitteilungen der Verwaltung

TOP 16 **Verschiedenes**